

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

der Agrarbericht 2001 spiegelt das Spannungsfeld, in dem sich die sächsische Land- und Ernährungswirtschaft bewegt hat, wider. Das Vertrauen der Verbraucher in die Produkte und Produktionsweisen unserer Landwirtschaft wurde im Rahmen einer breiten öffentlichen Diskussion auf die Probe gestellt. Dem hohen fachlichen Niveau der landwirtschaftlichen Unternehmen einerseits, der offenen Kommunikation und einer um Objektivität bemühten Informationspolitik andererseits ist es zu verdanken, dass das Vertrauen der Verbraucher in sächsische Produkte bewahrt werden konnte. Sowohl mit der schnellen Sicherstellung nicht mehr erlaubter Futtermittel als auch mit der unbürokratischen Hilfe für unverschuldet in Not geratene Betriebe hat Sachsen Maßstäbe gesetzt.

Die umfassende Einführung von Qualitätsmanagementsystemen im vertikalen Verbund (Erzeuger-/Verarbeiter- /Handels- /EndverbraucherKette) sowie eine aussagekräftige, verlässliche Kennzeichnung der Produkte, verbunden mit strengen Kontrollen und Ahndungen sind nur beispielhaft zu nennende Maßnahmen, die einen vorbeugenden Verbraucherschutz in der Zukunft noch besser gewährleisten sollen.

Das Jahr 2001 hat gezeigt, dass Landwirte und Ernährungswirtschaft die neue Herausforderung gemeinsam meistern können. Es gilt, dem Verbraucher, dem Kunden, dem Steuerzahler zu vermitteln, wie und unter welchen Bedingungen im Freistaat Sachsen Nahrungsmittel bedarfsorientiert, das heißt, qualitativ hochwertig, sicher und preiswert und unter Nutzung des jeweiligen Standes der Technik produziert werden.

Dabei ist es notwendig zu verdeutlichen, welche über die reine Nahrungsmittelproduktion hinausgehenden Leistungen die Landwirtschaft zusätzlich erbringt bzw. erbringen kann (Multifunktionalität) und wie deren Entlohnung stattfindet.

Das für die Landwirte unter dem Strich gute Wirtschaftsjahr 2001 darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die erhöhten Kontrollen, die Bemühungen um eine transparente „gläserne“ Produktion aber eben auch Nutzungsbeschränkungen der Landwirtschaft im Bereich von Biotopen bzw. zur Umsetzung einer flächendeckenden „umweltgerechten Landwirtschaft“ nicht nur einen volkswirtschaftlichen Nutzen, sondern auch einen Preis haben. Künftig werden alternative und ökologische Landbewirtschaftungsverfahren statt klassischer Nahrungsmittelproduktion an Bedeutung zunehmen, wenn dadurch zusätzlich Wertschöpfungspotenziale mobilisiert und den Prinzipien der Nachhaltigkeit, insbesondere unter Nutzung regionaler Kreisläufe, so besser als bisher entsprochen werden kann.

Der landwirtschaftliche Unternehmer wächst in die Rolle eines Dienstleisters der Landbewirtschaftung zum Nutzen aller Verbraucher und Bürger. Auf der Basis dieser Kernkompetenz können sich Unternehmen durch Spezialisierung und Diversifizierung im ländlichen Raum weiter entwickeln.

Ich sehe die Aufgabe der sächsischen Agrarpolitik bzw. einer Politik für den ländlichen Raum vorrangig darin, im Rahmen der Fortschreibung der AGENDA 2000 sowie der Verhandlungen zur EU-Osterweiterung auf die Ausgestaltung entsprechender positiver Rahmenbedingungen hinzuwirken.

Die bisherige Darstellung der Struktur- und Einkommensentwicklung des Sektors Landwirtschaft in der Agrarberichterstattung wird sich den veränderten Rahmenbedingungen anpassen. Die Leistungen der Menschen in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie der vielfältige Nutzen für den ländlichen Raum müssen stärker verdeutlicht und in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden.

Steffen Flath
Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft

1.	Entwicklung der sächsischen Landwirtschaft	1
1.1	Gesamtübersicht	1
1.2	Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe	1
1.2.1	Rechtsformen	1
1.2.2	Erwerbsformen der Einzelunternehmen	2
1.2.3	Flächenverteilung	2
1.2.4	Betriebsgröße	3
1.2.5	Betriebsformen	3
1.2.6	Bodennutzung	4
1.2.7	Tierbestände	5
1.3	Arbeitskräftesituation	6
1.4	Grundstück- und Landpachtverkehr	7
1.4.1	Grundstückverkehr	7
1.4.2	Landpachtverkehr	8
1.5	Einkommenssituation in der Landwirtschaft	9
1.5.1	Wirtschaftlichkeit der sächsischen Unternehmen	9
1.5.2	Entwicklung der Rechtsformen	10
1.5.3	Entwicklung der Betriebsformen	11
1.5.3.1	Einzelunternehmen im Haupterwerb	11
1.5.3.2	Personengesellschaften	12
1.5.3.3	Juristische Personen	12
1.5.4	Vergleich der Spitzenbetriebe mit den Endgruppen	15
1.5.4.1	Einzelunternehmen im Haupterwerb	15
1.5.4.2	Personengesellschaften	16
1.5.4.3	Juristische Personen	17
1.5.5	Ausgleichszahlungen und staatliche Zuwendungen	18
1.5.6	Entwicklung identischer Betriebe	18
1.5.7	Ergebnisse spezieller Betriebsgruppen	20
1.6	Fördermaßnahmen zur Entwicklung der Agrarstruktur und des ländlichen Raumes	21
1.6.1	Förderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“	21
1.6.1.1	Einzelbetriebliche Investitionsförderung	21
1.6.1.2	Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete	22
1.6.1.3	Anpassungshilfe für ältere landwirtschaftliche Arbeitnehmer	22
1.6.2	Förderung aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft, Abt. Ausrichtung (EAGFL-A)	22
1.7	Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union	23
1.7.1	Ausgleichszahlungen für pflanzliche Erzeugnisse	23
1.7.2	Ausgleichszahlungen für tierische Produktion	23
1.8	Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft“	25
1.8.1	Umweltgerechter Ackerbau (UA)	25
1.8.2	Extensive Grünlandwirtschaft (KULAP)	25
1.8.3	Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau (UGA)	26
1.8.4	Einhaltung genetischer Ressourcen (ER)	26
2.	Erzeugung und Vermarktung	28
2.1	Erzeugung und Vermarktung pflanzlicher Produkte	28
2.1.1	Getreide	28
2.1.2	Ölsaaten	30
2.1.3	Kartoffeln	30
2.1.4	Zuckerrüben	31
2.1.5	Futterbau	32
2.1.6	Saat- und Pflanzguterzeugung	33
2.1.7	Gartenbau	34
2.1.7.1	Zierpflanzen	34
2.1.7.2	Gemüse	34
2.1.7.3	Obstbau	35
2.1.7.4	Baumschulen	37

2.1.7.5	Weinbau	37
2.1.8	Sonderkulturen	38
2.1.81	Hopfen	38
2.1.8.2	Tabak	38
2.1.8.3	Arznei-, Gewürz- und Aromapflanzen	38
2.1.8.4	Nachwachsende Rohstoffe	39
2.2	Erzeugung und Vermarktung tierischer Produkte	40
2.2.1	Rinder	40
2.2.1.1	Bestandsentwicklung	40
2.2.1.2	Leistungsentwicklung	41
2.2.1.3	Milchwirtschaft	42
2.2.2	Schweine	43
2.2.2.1	Bestandsentwicklung	43
2.2.2.2	Leistungsentwicklung	44
2.2.3	Schafe und Ziegen	46
2.2.4	Geflügel	46
2.2.4.1	Bestandsentwicklung	46
2.2.4.2	Eierproduktion	47
2.2.5	Pferde	47
2.2.6	Binnenfischerei	48
2.2.7	Auswirkungen von BSE in Sachsen	49
2.2.7.1	BSE-Fälle und Entschädigungsleistungen	50
2.2.7.2	BSE-Untersuchungen und deren Kosten	50
2.2.7.3	Auswirkungen der Maßnahmen auf die Tierkörperbeseitigung	50
2.2.7.4	Abfederung der Mehrbelastungen durch die Sächsische Staatsregierung und die Bundesregierung	51
2.3	Ökologischer Landbau	51
2.3.1	Entwicklung der ökologisch landwirtschaftlichen Erzeugung in Sachsen	51
2.3.1.1	Anzahl und Fläche der Betriebe des ökologischen Landbaus	51
2.3.1.2	Struktur des ökologischen Landbaus in Sachsen	52
2.3.2	Produktionsumfang der sächsischen ökologischen Landwirtschaft	52
2.3.2.1	Pflanzliche Erzeugnisse	52
2.3.2.2	Tierische Öko-Erzeugnisse	53
2.3.3	Verarbeitung und Vermarktung	54
2.3.4	Wirkung der ökologischen Wirtschaftsweise auf Bodennitratgehalte	54
2.3.5	Förderung	55
2.3.6	Wettbewerbssituation und Ausblick	55
3.	Ernährungswirtschaft und Markt	56
3.1	Fakten zur Entwicklung der sächsischen Ernährungswirtschaft im Jahre 2001	56
3.2	Maßnahmen zur Förderung des Absatzes der sächsischen Ernährungs- und Agrarwirtschaft	56
3.2.1	„Allianz für sichere Lebensmittel“	56
3.2.2	Verkaufsförderaktionen und Hausmessen des Lebensmittelhandels	57
3.2.3	Messen, Ausstellungen, Märkte	57
3.2.4	Werbung	57
3.2.5	Förderung von Erzeugergemeinschaften nach dem Marktstrukturgesetz sowie Förderung im Bereich der Marktstrukturverbesserung	58
4.	Ausgewählte Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes	59
4.1	Bodenordnung und Landentwicklung	59
4.1.1	Ländliche Neuordnung (Verfahren nach dem FlurbG)	59
4.1.2	Verfahren zur Feststellung und Neuordnung der Eigentumsverhältnisse nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz (LwAnpG)	59
4.2	Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des ländlichen Raumes	60
4.3	Agrarstrukturelle Planungen	61
4.4	Ganzheitliche Dorfentwicklung	61
4.4.1	Dorfentwicklung	61
4.4.2	Umnutzung leerstehender ländlicher Bausubstanz	62
4.4.3	Förderung des Landtourismus	62
4.5	Wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen	64
4.6	Telematik im ländlichen Raum und Öffentlichkeitsarbeit	64

5.	Berufsbildung	65
5.1	Berufsbildung in der Land- und Hauswirtschaft	65
5.1.1	Umfang und Ergebnisse der Berufsausbildung	65
5.1.2	Berufsbildungsausschuss	66
5.1.3	Überbetriebliche Ausbildung	66
5.2	Berufliche Fortbildung in der Land- und Hauswirtschaft	67
5.2.1	Meisterqualifizierung	67
5.2.2	Fachschulen im Agrarbereich	67
5.3	Begabten- und Berufsbildungsförderung	68
5.4	Besondere Aktivitäten im Bildungsbereich	69

1. Entwicklung der sächsischen Landwirtschaft

1.1 Gesamtübersicht

Am 1. Januar 2001 betrug die Fläche des Freistaates Sachsen 18 412,94 km². Die Anteile nach der Art der tatsächlichen Nutzung haben sich in den letzten vier Jahren deutlich zu Lasten der Landwirtschaftsfläche verändert (**Übersicht 1/1**).

Übersicht 1/1: Entwicklung der Landesfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung

Art der tatsächlichen Nutzung	1. Jan. 1997 ha	1. Jan. 2001 ha
Fläche insgesamt	1 841 265	1 841 294
Davon:		
Gebäude- und Freiflächen	113 136	119 123
Betriebsfläche	37 608	37 303
Erholungsfläche	10 378	12 531
Verkehrsflächen	68 954	71 294
Landwirtschaftsfläche (LN)	1 038 968	1 031 675
Waldfläche	485 302	487 886
Wasserfläche	32 589	33 100
Flächen anderer Nutzung	54 330	48 383

Quelle: Statistisches Jahrbuch Sachsen

Mit 4 425 581 Einwohnern hatte Sachsen zum gleichen Zeitpunkt eine Bevölkerungsdichte von nur noch 240 Einwohnern je km² (2000: 242).

Nach der Bodennutzungserhebung 2001 betrug die von Landwirtschaftsbetrieben bewirtschaftete landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) 922 220 ha, das sind 50,1 % der Gesamtfläche Sachsens. Der Anteil des Ackerlandes betrug 728 034 ha und der des Grünlandes 187 819 ha. Nach eigenen Quellen des SMUL bewirtschaften sächsische Betriebe rund 8 400 ha Gewässer.

Die natürlichen Standortbedingungen Sachsens sind sehr unterschiedlich. So beträgt die

- Ackerzahl (AZ): Durchschnitt 46,6 (14 bis 94)
- Grünlandzahl (GLZ): Durchschnitt 41,8 (13 bis 91)
- Ertragsmesszahl (EMZ): Durchschnitt 45,9 (3 bis 93)
- Landwirtschaftliche Vergleichszahl (LVZ): Durchschnitt 40,8 (2 bis 91)
- Niederschlagsmenge (mm): Durchschnitt 722 (480 bis über 1000)
- Jahrestemperatur °C: Durchschnitt 7,6 (4,0 bis 9,2)
- Höhe über NN (m): (36 bis 920)

353 085 ha LN, das sind 34 % der LN Sachsens, liegen in der von der EU notifizierten Gebietskulisse der benachteiligten Gebiete.

1.2 Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe

Grundlagen für die Auswertungen zur Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe bilden die Anträge im Rahmen der Agrarförderung im Freistaat Sachsen sowie Angaben des Statistischen Landesamtes

Sachsen. Die Abgrenzung der Erhebungseinheiten erfolgt im Datenfonds Agrarförderung in Anlehnung an das Agrarstatistikgesetz. Die Klassifizierung der Betriebe nach Betriebsformen erfolgte nach Standarddeckungsbeiträgen analog zum Testbetriebsnetz des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (BMVEL). Der Erwerbscharakter wird nach Angaben der Antragsteller unterschieden.

Bei den Zeitreihen ist zu beachten, dass sich die Angaben überwiegend auf landwirtschaftliche Betriebe beziehen. Gartenbau- und andere Spezialbetriebe werden nur in den Tabellen dargestellt, wo dies ausdrücklich vermerkt ist. Der Datenfonds stellt nur die Grundgesamtheit der Antragsteller mit den im Antrag geforderten Angaben dar. Daraus kann es zu Schwankungen in Zeitreihen kommen, die keine strukturellen, sondern Ursachen im Antragsverfahren haben.

1.2.1 Rechtsformen

Für die Untersuchungen zur Strukturentwicklung im Jahr 2001 wurden 6 436 Betriebe der Landwirtschaft herangezogen (**Übersicht 1/2**).

Übersicht 1/2: Mit der Agrarförderung erfasste Landwirtschaftsbetriebe insgesamt

Unternehmen	Anzahl			
	1998	1999	2000	2001
Juristische Personen	529	544	555	555
Davon				
e.G.	242	238	235	233
GmbH	199	217	222	229
GmbH & Co. KG	50	48	47	45
Aktiengesellschaften	8	8	8	7
Kirchen, gemeinnützige und mildtätige Verbände	23	28	37	35
Gebietskörperschaften	1		3	3
sonstige juristische Personen (LPG i.L., Staatsgut, Versuchsgut)	6	5	3	3
Natürliche Person	5 878	5 880	5 880	5 881
davon Personengesellschaften	356	360	355	363
dar. GbR	346	349	345	353
dar. OHG, KG	10	11	10	10
davon Einzelunternehmen	5 522	5 520	5 525	5 518
dar. im Haupterwerb	1 708	1 736	1 752	1 730
dar. im Nebenerwerb	3 814	3 784	3 773	3 788
Summe aller Landwirtschaftsbetriebe	6 407	6 424	6 435	6 436

Quelle: Agrarförderung

Seit 1998 ist ein ständiger Anstieg der Zahl der GmbH zu verzeichnen. Die eingetragenen Genossenschaften und die GmbH sind mittlerweile gleich stark vertreten, sie sind die mit Abstand am häufigsten gewählten Rechtsformen bei den 555 juristischen Personen.

Die Zahl der Familienbetriebe ist mit rund 5 520 im Durchschnitt der letzten Jahre konstant geblieben. Schwankungen zwischen Haupt- und Nebenerwerb sind der Selbsteinschätzung der Antragsteller geschuldet.

555 juristische Personen – d. h. 8,6 % alle Unternehmen - bewirtschaften 62 % der landwirtschaftlichen Fläche (LF) Sachsens und sind damit die stärkste Säule der landwirtschaftlichen Urproduktion. Die Einzelunternehmen sind bestrebt weiter zu wachsen. Seit 1998 konnten sie ihren Flächenanteil um 1,2 %-Punkte erweitern. Zwei Drittel der Einzelunternehmen sind Nebenerwerbsbetriebe mit 5,6 % Anteil an der Flächennutzung. Sie sind vor allem im benachteiligten Gebiet ein wichtiger Faktor für die flächendeckende Landbewirtschaftung.

Seit 1999 hat sich die Zahl der Betriebe insgesamt kaum verändert (**Übersicht 1/3**).

1.2.2 Erwerbsformen der Einzelunternehmen

Die Zahl der *landwirtschaftlichen Einzelunternehmen* (5 518) ist seit 1998 fast konstant geblieben. Gegenüber dem Vorjahr wurden in der Agrarförderung mit 1 730 Unternehmen im Erwerbszweig Haupterwerb 22 Unternehmen weniger erfasst, die

Anzahl der Nebenerwerbsbetriebe stieg um 15. Diese Veränderungen ergeben sich nur in Einzelfällen aus Betriebsaufgaben und -neugründungen, sondern aus dem Wechsel der Erwerbsform zwischen Haupt- und Nebenerwerb in Abhängigkeit von der Möglichkeit, den Betrieb zu erweitern. Die durchschnittliche Betriebsgröße stieg seit dem Vorjahr um je 1 ha bei Haupterwerbsbetrieben auf 110 ha und bei Nebenerwerbsbetrieben auf 14 ha. Von der Anzahl her sind die Einzelunternehmen mit 85,7 % aller landwirtschaftlichen Unternehmen die stärkste Gruppe.

1.2.3 Flächenverteilung

Die Inanspruchnahme der LF durch Betriebe unterschiedlicher Rechtsform hat sich stabilisiert. Der deutliche Rückgang des Anteils an der Flächennutzung durch juristische Personen hat sich seit 1999 nicht mehr fortgesetzt (**Übersicht 1/4**). Es ist jedoch seit 1999 weiterhin ein Flächenzuwachs bei den GmbH und ein Rückgang bei den eingetragenen Genossenschaften zu verzeichnen (**Übersicht 1/5**).

Der Anteil an landwirtschaftlicher Fläche im Eigentum steigt weiterhin. Diese Tendenz betrifft alle Rechtsformen (**Übersicht 1/6**).

Übersicht 1/3: Anzahl und Größe landwirtschaftlicher Unternehmen nach Rechtsformen

Rechtsformen	Anzahl	1999		Anzahl	2000		Anzahl	2001	
		ha ges.	ha je Betrieb		ha ges.	ha je Betrieb		ha ges.	ha je Betrieb
Juristische Personen	544	557 824	1 025	555	561 477	1 012	555	558 923	1 007
dar. GmbH	217	158 319	730	222	165 711	746	229	167 047	729
GmbH & Co. KG	48	58 021	1 209	47	54 571	1 161	45	53 178	1 182
e.G.	238	325 912	1 369	235	326 704	1 390	233	323 456	1 388
Natürliche Personen	5 880	349 040	59	5 880	347 888	59	5 881	348 958	59
dav. Personengesellschaften	360	111 419	309	355	107 428	303	363	107 565	296
dar. GbR	349	103 250	296	345	99 153	287	353	99 477	282
KG/OHG	11	8 169	743	10	8 274	827	10	8 089	809
Einzelunternehmen	5 520	237 621	43	5 525	240 460	44	5 518	241 393	44
dar. Haupterwerb	1 736	186 625	108	1 752	190 141	109	1 730	190 173	110
Nebenerwerb	3 784	50 996	13	3 773	50 320	13	3 788	51 220	14
Unternehmen des Bereiches Landwirtschaft insgesamt	6 424	906 865	141	6 435	909 365	141	6 436	907 882	141

Quelle: Agrarförderung

Übersicht 1/4: Entwicklung der Betriebsstrukturen und der Flächennutzung in Sachsen seit 1998

Jahr	Anteil der Betriebe nach Rechtsform an Gesamtbetrieben in %					Anteil der LF gesamt %				
	jur. Pers.	Pers. gesell.-	Einzelunternehmen			jur. Pers.	Pers. gesell.	Einzelunternehmen		
			Gesamt	HE	NE			Gesamt	HE	NE
1998	8,3	5,6	86,2	26,7	59,5	63,2	12,3	25,4	19,9	5,6
1999	8,5	5,6	85,9	27,0	58,9	61,5	12,3	26,2	20,6	5,6
2000	8,6	5,5	85,9	27,2	58,6	61,7	11,8	26,4	20,9	5,5
2001	8,6	5,6	85,7	26,9	58,9	61,6	11,8	26,6	20,9	5,6
2001 zu 1998	+0,3	0,0	-0,5	+0,2	-0,6	-0,7	-0,5	+1,2	+1,0	0,0

Quelle: Agrarförderung

Übersicht 1/5: Flächennutzung nach Rechtsformen in % Anteil der LF

Rechtsform	Jahr										
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Juristische Personen	83	73	67	66	64	63,1	62,7	62,3	61,5	61,7	61,6
dar. e.G.		45	40	39,5	38	37,8	37,4	36,8	35,9	35,9	35,6
GmbH		18	17	17	16	16,1	16,6	17,2	17,5	18,2	18,4
Natürliche Personen	17	27	33	34	36	36,9	37,3	37,7	38,5	38,3	38,4
dav. Personengesell.	3	5	8	10	11,7	12,2	12,1	12,3	12,3	11,8	11,8
Einzelunternehmen	14	22	24	24	24,7	24,7	25,2	25,4	26,2	26,44	26,59
dar. HE		18	18,5	18	19	19,0	19,6	19,9	20,6	20,9	20,9
NE		4	5	5	6	5,7	5,6	5,6	5,6	5,5	5,6

*) 1991 bis 1995 alle Betriebe einschl. Gartenbau u. Spezialbetriebe, ab 1996 wegen Wegfall der Anpassungshilfe nur Landwirtschaft, da andere Bereiche nicht mehr repräsentativ erfasst, ab 1998 wegen Änderung des Agrarstatistikgesetzes Betriebsfassung erst ab 2 ha LF (bisher ab 1 ha LF)
Quelle: Agrarförderung

Übersicht 1/6: Entwicklung der Eigentumsverhältnisse in LW-Betrieben

Eigentumsform	Flächenanteile in %		
	1999	2000	2001
Pachtfläche	77,7	76,8	76,3
Austauschfläche	14,3	14,7	14,7
Eigentumsfläche	7,7	8,2	8,8
ungeklärte Eigentumsverhältnisse	0,3	0,3	0,2

Quelle: Agrarförderung

Der Anteil ungeklärter Eigentumsverhältnisse geht gegen Null. Pachtflächen bilden immer noch den Schwerpunkt mit mehr als 76 % der LF. Der Anteil der Marktfruchtbetriebe ist 2001 entgegen dem bisherigen Trend gesunken. Dies ist dem Wechsel von Marktfruchtbetrieben zu Veredlungs- und Gemischtbetrieben, aber auch Änderungen im InVeKoS-Antragsverfahren geschuldet, weil durch die neuen Tierprämien und das Angebot der flankierenden Maßnahme (NaK) bestimmte Betriebe veranlasst werden, ihre Tiere im Antrag anzugeben, wozu sie bisher nicht verpflichtet waren.

Marktfruchtbetriebe bewirtschaften den höchsten Flächenanteil (**Übersicht 1/7**). Vor allem die Per-

Übersicht 1/7: Entwicklung der Flächennutzung nach Rechts- und Betriebsformen in %

Rechtsform	1998	1999	2000	2001
Juristische Personen	100	100	100	100
Marktfruchtbetriebe	33,9	46,5	50,5	48,8
Futterbaubetriebe	54,7	46,5	44,0	44,0
Dauerkulturbetriebe	0,6	0,8	0,8	0,9
Veredlungsbetriebe	0,8	0,3	0,4	0,6
Gemischtbetriebe	10,0	5,9	4,3	5,7
Natürliche Personen				
Personengesellschaften	100	100	100	100
Marktfruchtbetriebe	61,8	64,4	64,9	63,1
Futterbaubetriebe	31,5	31,3	31,8	32,0
Dauerkulturbetriebe	1,4	1,9	1,7	1,8
Veredlungsbetriebe	2,6	2,2	1,3	2,8
Gemischtbetriebe	2,7	0,2	0,2	0,4
Einzelunternehmen im Haupterwerb	100	100	100	100
Marktfruchtbetriebe	63,6	66,4	66,8	66,1
Futterbaubetriebe	33,8	31,6	31,4	31,4
Dauerkulturbetriebe	0,7	0,8	0,8	0,8
Veredlungsbetriebe	0,9	0,5	0,4	0,5
Gemischtbetriebe	1,0	0,8	0,6	1,3

Quelle: Agrarförderung

sonengesellschaften mit 63,1 % und Einzelunternehmen mit 66,1 % sind stark spezialisiert.

1.2.4 Betriebsgröße

In der Statistik nach Größenklassen zeigt sich seit 1999 eine nahezu konstante Situation (**Übersicht 1/8**). Lediglich bei natürlichen Personen der Größenklassen ab 100 ha hält der Trend zu weiterem Wachstum an. Dagegen deutet die Zunahme der Betriebe unter 10 ha auf einen schrittweisen Übergang kleinerer Betriebe zum Nebenerwerb hin.

Die Betriebsgrößen haben sich kaum verändert. Die Durchschnittsgröße der juristischen Personen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 5 ha auf 1 007 ha verringert. Die mittlere Flächenausstattung bei den Personengesellschaften ging um 7 ha zurück und liegt bei durchschnittlich 296 ha LF. Im Bereich Landwirtschaft verfügen die Haupterwerbsbetriebe über eine durchschnittliche Betriebsgröße von 110 ha und die Nebenerwerbsbetriebe von 14 ha.

Übersicht 1/8: Anzahl und Anteil der Unternehmen nach Größenklassen der Flächenausstattung

Größenklassen	1999		2000		2001	
	Anzahl	Ant. %	Anzahl	Ant. %	Anzahl	Ant. %
Jurist. Personen	544	100	555	100	555	100
ohne LF	8	1,5	6	1,1	6	1,1
unter 500 ha	163	30,0	177	31,9	179	32,3
500 bis 1000 ha	138	25,4	133	24,0	131	23,6
1000 bis 3000 ha	220	40,4	225	40,5	225	40,5
3000 ha und mehr	15	2,8	14	2,5	14	2,5
natürliche Personen	5 880	100	5 880	100	5 881	100
unter 10 ha	2 258	38,4	2 272	38,7	2 276	38,7
10 bis 50 ha	2 124	36,1	2 099	35,7	2 094	35,6
50 bis 100 ha	619	10,5	627	10,7	619	10,5
100 bis 200 ha	479	8,1	482	8,2	485	8,2
200 ha und mehr	400	6,8	400	6,8	407	6,9

Quelle: Agrarförderung

1.2.5 Betriebsformen

Die Klassifizierung der Betriebsformen erfolgt über den Anteil der Produktionszweige am Standardde-

ckungsbeitrag analog zu den Aussagen des Agrarberichtes der Bundesregierung. Die Grundlage bilden mehrjährige Ertrags-, Preis- und Kostenrelationen der Standarddeckungsbeiträge für einzelne Verfahren (Zweige). In nachfolgender Grund-gesamtheit (**Übersicht 1/9**) sind auch kleine Betriebe mit Grünland, Streuobstanlagen und gemischter geringer Viehhaltung (Nebenerwerb) enthalten. In der Bilanz der Anzahl der Betriebe nach Betriebsformen im Vergleich zum Vorjahr gab es eine Verschiebung von Marktfrucht- (-54), hin zu Gemischt- (+26) und Veredlungsbetrieben (+29). Die Zahl der Futterbau- und Dauerkulturbetriebe blieb konstant.

Die Zunahme im Bereich der Veredlungs- und Gemischtbetriebe ist durch die hohen Schweinepreise im Jahr 2001 und die damit verbundene Ausweitung der Schweineproduktion verursacht, wird aber auch durch unter Ziffer 1.2.3 genannte Auswirkung des Antragsverfahrens für InVeKoS beeinflusst.

Übersicht 1/9: Veränderungen der Betriebsformzuordnung von Landwirtschaftsbetrieben

Betriebsform	Anzahl der Betriebe		Veränderung	Anteil %
	2000	2001		
Marktfruchtbetriebe	2 797	2 743	-54	42,6
Futterbaubetriebe	3 113	3 113	0	48,4
Gemischtbetriebe	186	212	26	3,3
Veredlungsbetriebe	53	82	29	1,3
Dauerkulturbetriebe	286	286	0	4,4
Landwirtschaftsbetriebe	6 435	6 436	1	100

Quelle: Agrarförderung

Der Vergleich der Strukturdaten (**Übersicht 1/10**) zeigt die weitere Spezialisierung der Marktfruchtbetriebe. Ihr Viehbesatz sinkt, und der Getreide- und Ölsaatenanteil steigt auf über 70 % der Ackerfläche. Demgegenüber blieb der Viehbesatz bei den Futterbaubetrieben nahezu konstant.

1.2.6 Bodennutzung

Die jährlichen Angaben zum Anbau der verschiedenen Kulturen sind den Angaben des Statistischen Landesamtes entnommen (**Übersicht 1/11**).

Zum Datenfonds der Agrarförderung bestehen nur geringe Unterschiede, außer bei Ölsaaten, da diese auch als nachwachsende Rohstoffe (vor allem Non-Food-Raps) auf Stilllegungsflächen angebaut werden. In Übersicht 1/11 erscheinen diese rund 44 000 ha unter Ölfrüchten, während sie in den Angaben nach der Agrarförderung als Stilllegungsfläche erscheinen (**Übersicht 1/12**).

Im Jahr 2001 erreichte der Getreideanteil 58,5 % der Ackerfläche, der Anteil aller Druschfrüchte betrug 77,1 % der Ackerfläche. Gegenüber dem Vorjahr ergeben sich insgesamt nur geringe Veränderungen (**Tabelle 1 des Anhangs**).

Lediglich die Einzelunternehmen haben 1 % mehr Druschfrüchte bei gleichgroßer Reduzierung der Stilllegungsfläche. Insgesamt ist eine leichte Zunahme der Hackfrüchte und weiterhin eine leichte Senkung des Ackerfutteranteils zu verzeichnen.

Übersicht 1/10: Vergleich der Strukturdaten ausgewählter Betriebsgruppen

Betriebsform	Maßeinheiten	juristische Personen		Personengesellschaften		Einzelunternehmen Haupterwerb	
		2000	2001	2000	2001	2000	2001
Marktfruchtbetriebe							
Betriebe	Anzahl	220	217	172	173	775	761
Ackerland	ha je Betrieb	1 146	1 117	376	365	147	148
Grünland	ha je Betrieb	143	140	29	27	16	17
Getreide	% der AF	59,5	59,6	65,5	63,7	66,1	64,8
Ölfrüchte	% der AF	9,4	10,1	8,3	10,8	7,9	10,3
Zuckerrüben	% der AF	2,7	2,6	3,9	4,1	3,6	3,6
Ackerfutter	% der AF	8,6	8,8	2,9	3,2	3,1	3,0
Stilllegung	% der AF	12,5	11,4	11,9	10,5	12,8	11,7
VE/100 ha LF		40	37	19	15	17	17
Futterbaubetriebe							
Betriebe	Anzahl	256	255	166	168	898	881
Ackerland	ha je Betrieb	700	704	138	139	36	36
Grünland	ha je Betrieb	264	260	68	66	31	31
Getreide	% der AF	53,0	52,5	50,6	49,2	51,5	51,7
Ölfrüchte	% der AF	8,0	8,3	5,5	6,1	4,2	3,9
Zuckerrüben	% der AF	1,2	1,0	1,7	1,8	0,8	0,8
Ackerfutter	% der AF	23,1	23,4	29,7	29,7	32,2	31,8
Stilllegung	% der AF	10,8	10,5	10,3	10,2	9,5	9,4
VE/100 ha LF		94	94	99	97	94	95

Quelle: Agrarförderung

Übersicht 1/11: Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche 2001

Kultur	Fläche in 1 000 ha	Flächennutzung in	
		% zur LF	% zur AF
Getreide einschl. Körnermais	425,68	46,2	58,5
Hülsenfrüchte	25,08	2,7	3,4
Ölfrüchte	110,34	12,0	15,2
Druschfrüchte	561,09	60,9	77,1
Hackfrüchte	25,29	2,7	3,5
Futterpflanzen	94,31	10,2	13,0
Gemüse und sonst. Gartengewächse	5,24	0,6	0,7
Stilllegungsfläche	34,37	3,7	4,7
Obstanlagen (ohne Erdbeeren)	4,76	0,5	x
Baumschulen	0,79	0,1	x
Rebland	0,27	0,0	x
Dauergrünland	187,82	20,4	x
Haus- u. Nutzgärten	0,19	0,0	x
Korbweiden, Pappelanlagen u. Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes	0,35	0,0	x
Ackerland (AF)	728,03	78,9	
landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	922,22		

Quelle: Statistisches Landesamt

Übersicht 1/12: Ausgewählte Anbauverhältnisse nach Rechtsformen 2001 in % zu AF

Rechtsform	Still- legung	Getreide Ölfrüchte Leguminosen	Hack- früchte	Acker- futter
e.G.	10,6	68,9	3,1	15,8
GmbH	11,8	69,2	3,1	13,5
GmbH & Co. KG	10,9	71,1	3,4	13,9
GbR	10,6	72,9	4,3	9,9
HE	11,1	74,4	3,8	9,4
NE	8,4	77,4	2,6	11,0

Quelle: Agrarförderung, alle Betriebe
(Landwirtschaft einschl. GB u.a. Spezialbetriebe)

1.2.7 Tierbestände

Der Rinderbestand insgesamt und darunter der Milchkuhbestand hat sich weiter verringert. Gegenüber 1989 sind nur noch 42 % des Rinderbestandes und 45 % des Milchkuhbestandes vorhanden (**Übersicht 1/13**). Im November 2001 wurden in Sachsen 37 400 Mutterkühe gehalten. Diese Haltungsform stellt damit den stärksten Zweig der Rindermast in Sachsen dar.

Übersicht 1/13: Entwicklung der Tierbestände seit 1989 im Freistaat Sachsen

Anzahl in 1 000 Stück	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Rinder	1 262	1 109	719	630	615	652	644	629	618	601	568	549	535
darunter Milchkühe	459	405	256	249	246	251	247	248	250	234	220	214	208
Schweine	1 978	1 494	789	754	682	614	563	567	582	634	633	599	635
darunter Sauen*)	174	138	63	62	57	51	49	51	52	55	55	55	54

Quelle: Statistisches Landesamt

Übersicht 1/14: Verteilung der Viehbestände in Landwirtschaftsbetrieben nach Rechts- und Betriebsformen in %

Rechtsform	VE	% von Gesamt	% je Rechtsform	VE/100 ha LF
Insgesamt	538 881	100		
Juristische Personen	376 459	69,86	100	
Marktfruchtbetriebe	100 732	18,69	26,76	37
Futterbaubetriebe	230 235	42,72	61,16	94
Veredlungsbetriebe	16 068	2,98	4,27	465
Gemischtbetriebe	28 810	5,35	7,65	91
Dauerkulturbetriebe	615	0,11	0,16	13
Natürliche Personen	162 421	30,14		
Personengesellschaften	48 727	9,04	100	
Marktfruchtbetriebe	9 927	1,84	20,37	15
Futterbaubetriebe	33 509	6,22	68,77	97
Veredlungsbetriebe	4 717	0,88	9,68	156
Gemischtbetriebe	533	0,10	1,09	133
Dauerkulturbetriebe	41	0,01	0,08	2
Einzelunternehmen im Haupterwerb	81 736	15,17	100	
Marktfruchtbetriebe	20 955	3,89	25,64	17
Futterbaubetriebe	56 431	10,47	69,04	95
Veredlungsbetriebe	1 560	0,29	1,91	171
Gemischtbetriebe	2 597	0,48	3,18	103
Dauerkulturbetriebe	193	0,04	0,24	13
Einzelunternehmen im Nebenerwerb	31 958	5,93	100	
Marktfruchtbetriebe	9 849	1,83	30,82	31
Futterbaubetriebe	19 464	3,61	60,90	115
Veredlungsbetriebe	327	0,06	1,02	165
Gemischtbetriebe	1 458	0,27	4,56	107
Dauerkulturbetriebe	860	0,16	2,69	61

Quelle: Agrarförderung

Der Gesamtbestand an Schweinen wurde vor allem durch Bestandserweiterung in der Mast wieder aufgebaut. Die Sauenbestände blieben stabil. Die Konzentration der Viehbestände mit rund 70 % bei den juristischen Personen bleibt weiter bestehen (**Übersicht 1/14**). Die Tierbestände der Futterbaubetriebe sind stabil mit rund 100 VE/100 ha.

1.3 Arbeitskräftesituation

Aus der repräsentativen Agrarstrukturhebung ergeben sich die in **Übersicht 1/15** dargestellten Zahlen zur Arbeitskräftesituation 2001 in der sächsischen Landwirtschaft. Die Arbeitsleistung wird in AK-Einheiten ausgedrückt und stellt eine normierte vollbeschäftigte Arbeitskraft dar. Man erkennt bei den ständigen Arbeitskräften einen weiteren Abbau gegenüber der letzten Erhebung von 1 586 Personen bzw. 1 653 AK-Einheiten. Damit setzt sich der Personalabbau in der Landwirtschaft weiter fort. Anhand der Arbeitskräfteeinheiten in Relation zur Personenzahl wird der saisonale Charakter der Landwirtschaft deutlich. Gleichzeitig

zeigt sich bei den Familienarbeitskräften eine nur 38 %ige Ausnutzung des normiertes Jahresarbeitsmaßes.

Die Aussagen in **Übersicht 1/16** beruhen auf den freiwilligen Angaben der Antragsteller auf Agrarförderung und sind nicht immer verbindlich. Sie lassen aber im Bezug zur Fläche einen realen Trend erkennen. Insgesamt ist der AK-Besatz weiterhin rückläufig und beträgt im Jahr 2001 nur noch 2,3 AK je 100 ha.

Während durch die Tierproduktion in den Futterbaubetrieben ein AK-Besatz erreicht wurde, der durch die starke AK-Bindung der Tierbetreuung in Zukunft sich auf keinen Fall weiter stark verringern kann, zeigt sich, dass die Marktfruchtbetriebe alle Möglichkeiten nutzen, den AK-Besatz weiter zu senken. Der Beschäftigungsumfang (**Übersicht 1/17**) von 30 bis 40 Personen bei Futterbau- und Gemischtbetrieben juristischer Personen hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Die Haupterwerbsbetriebe stellen das Arbeitsmaß eines Familienbetriebes mit 2 AK dar und im Nebenerwerb sind nur rund 0,5 AK beschäftigt.

Übersicht 1/15: Entwicklung der Personen und Arbeitsleistung 1999 und 2001

Arbeitskräfte	1999		2001	
	Personen	AK-Einheiten	Personen	AK-Einheiten
insgesamt	46 163	28 109	43 043	25 917
Familienarbeitskräfte	13 249	5 362	12 868	4 880
Ständige Arbeitskräfte	22 620	21 408	21 034	19 755
nichtständige familienfremde Arbeitskräfte	10 294	1 339	9 141	1 282

Quelle: Stat. Landesamt

Übersicht 1/16: Arbeitskräftebesatz in Landwirtschaftsbetrieben nach Rechts- und Betriebsform

Betriebsform	juristische Personen		Personengesellschaften		Einzeluntern. Haupterwerb		Einzeluntern. Nebenerwerb		alle Rechtsformen	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001	2000	2001	2000	2001
	AK/100 ha									
Marktfruchtbetriebe	1,90	1,80	1,47	1,19	1,18	1,15	2,87	2,88	1,72	1,62
Futterbaubetriebe	3,09	3,03	2,28	2,22	2,74	2,72	6,00	5,64	3,09	3,03
landw. Gemischtbetriebe	3,25	2,97	2,32	1,23	3,16	2,44	6,82	6,44	3,40	3,05
Dauerkulturbetriebe	9,64	7,44	5,88	6,04	21,37	21,30	7,53	7,00	10,50	9,18
Veredlungsbetriebe	13,30	7,49	2,35	2,16	4,76	4,79	5,30	7,63	8,19	5,05
alle LW-Betriebe	2,59	2,49	1,81	1,63	1,86	1,83	4,13	4,02	2,43	2,34

Quelle: Agrarförderung

Übersicht 1/17: Durchschnittliche Anzahl der Arbeitskräfte je Landwirtschaftsbetrieb nach Rechts- und Betriebsform

Ak je Betrieb	Juristische Personen	Personengesellschaften	EU Haupterwerb	EU Nebenerwerb	alle Rechtsformen
Betriebsform					
Marktfruchtbetriebe	22,67	4,66	1,89	0,57	2,94
Futterbaubetriebe	29,24	4,54	1,84	0,53	3,47
Veredlungsbetriebe	14,39	8,16	2,08	0,43	4,67
landw. Gemischtbetriebe	37,86	1,23	2,38	0,56	5,19
Dauerkulturbetriebe	9,07	11,72	7,55	0,51	3,11
alle LW-Betriebe	25,12	4,84	2,01	0,54	3,30

Quelle: Agrarförderung

1.4 Grundstück- und Landpachtverkehr

Die Entwicklung der Kauf- und Pachtpreise hat für die Landwirtschaftsbetriebe aufgrund des strukturell bedingten hohen Anteiles der Pachtflächen eine besondere Bedeutung. Deshalb wurde die Auswertung der bei den Ämtern für Landwirtschaft angezeigten Verträge für den Grundstück- und Landpachtverkehr auch im Jahr 2001 fortgeführt.

1.4.1 Grundstückverkehr

Im Jahr 2001 wurden in Sachsen insgesamt ca. 11 900 ha LF veräußert. Das Veräußerungsgeschehen insgesamt wurde erstmals maßgeblich durch Veräußerungen der BVVG bestimmt. Nach Aufhebung des bis Ende Oktober 2000 bestehenden Veräußerungsverbot nach dem Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz (EALG) wurden Veräußerungen der BVVG im Umfang von ca. 4 196 ha LF registriert. Da diese Verkäufe jedoch größtenteils zu vergünstigten Konditionen (Verkehrswert ./ 35 %) erfolgten und damit eine erhebliche Verzerrung der Kaufpreisangaben eintritt, wurde im Jahr 2001 in der weitergehenden

Betrachtung auf eine Einbeziehung von BVVG-Veräußerungen verzichtet (**Übersicht 1/18**). Neben den BVVG-Veräußerungen wurden im Jahr 2001 in Sachsen noch ca. 7 700 ha LF veräußert.

Nach einem stetigen Anstieg der Kaufpreise bis ins Jahr 2000 ist im Jahr 2001 insgesamt ein sinkender Kaufpreis zu verzeichnen. Mit durchschnittlich 8 061 DM/ha lag der Wert im Jahr 2001 3,7 % unter dem Vorjahreswert. Diese Tendenz lässt sich vor allem auf sinkende Kaufpreise in den Regierungsbezirken Chemnitz und Dresden zurückführen. Nach wie vor sind im Regierungsbezirk Leipzig mit 9 912 DM/ha durchschnittlich die höchsten Kaufpreise zu verzeichnen. Der Kaufpreissrückgang findet eine wesentliche Ursache in dem ab dem Jahr 2001 in vollem Umfang angelauten begünstigtem Flächenverkauf der BVVG entsprechend EALG, so dass die verfügbaren Mittel der landwirtschaftlichen Betriebe auf diese Käufe konzentriert werden.

Beim Vergleich der Kaufpreise bezogen auf den natürlichen Ertragswert der Böden fällt auf, dass in den Amtsbereichen Plauen, Zwickau und Döbeln mit über 200 DM/BP die höchsten Werte erzielt wurden (**Übersicht 1/19**). Im Amtsbereich Pirna

Übersicht 1/18: Veräußerung von LF in Sachsen seit 1996

Jahr	Chemnitz		Regierungsbezirk Leipzig		Dresden		Sachsen		
	Veräußg. in ha	Ø Kaufpreis (DM/ha)	Veräußg. in ha	Ø Kaufpreis (DM/ha)	Veräußg. in ha	Ø Kaufpreis (DM/ha)	Anzahl der Verträge	Veräußg. in ha	Ø Kaufpreis (DM/ha)
1996	1 308	6 579	2 230	8 706	3 788	5 845	817	7 326	6 847
1997	1 682	6 711	3 516	7 407	3 383	5 527	1 097	8 581	6 529
1998	2 378	5 509	6 210	6 965	4 289	5 873	1 311	1 877	6 332
1999	1 850	6 731	3 222	8 956	2 820	6 931	1 392	7 892	7 711
2000	1 924	7 417	4 279	9 387	2 880	7 492	1 534	9 083	8 369
2001*	1 662	7 126	2 728	9 912	3 310	7 006	1 405	7 700	8 061
2001**	731	4 471	1 963	5 754	1 501	5 683	290	4 196	5 505

Quelle: SMUL, LfL FB 2

* ohne BVVG-Veräußerungen, vorläufig

** nur BVVG-Veräußerungen(undifferenziert), vorläufig

Übersicht 1/19: Veräußerung von LF in 2001 nach Amtsbezirken (ohne BVVG)

Reg. Bezirk	Amt für Landwirtschaft	Anzahl der Verträge	Summe der veräußerten Fläche in ha	Ø Kaufpreis in DM/ha	Bodenpunkte je Amt gewichtet	Ø Preis pro BP in DM/ha/BP
Chemnitz	Plauen	92	370	7 147	32	223
Chemnitz	Zwickau	73	341	9 529	44	217
Chemnitz	Zwönitz	63	312	5 491	30	183
Chemnitz	Zug	73	512	6 300	39	162
Chemnitz	Mittweida	19	128	7 953	52	153
Leipzig	Mockrehna	196	1 181	9 211	48	192
Leipzig	Rötha	85	492	9 359	59	159
Leipzig	Wurzen	89	477	8 446	54	156
Leipzig	Döbeln	101	579	13 020	62	210
Dresden	Großenhain	158	892	10 073	51	198
Dresden	Pirna	135	942	5 695	42	136
Dresden	Kamenz	90	606	5 416	37	146
Dresden	Niesky	92	296	5 530	39	142
Dresden	Löbau	139	573	6 831	47	145
Chemnitz	Reg. Bez. Chemnitz	320	1 662	7 126	40	190
Leipzig	Reg. Bez. Leipzig	471	2 728	9 912	54	184
Dresden	Reg. Bez. Dresden	614	2 310	7 006	44	157
Sachsen	Sachsen	1 405	7 700	8 061	46	173

Quelle: SMUL, LfL FB 2

Übersicht 1/20: Pachtpreisentwicklung im Freistaat Sachsen seit 1996

Jahr	Anzahl d. neuen Verträge ¹	Durchschn. Laufzeit in Jahren	Verpachtete Flächen in ha	Durchschn. Pachtpreis in DM/ha			Durchschn. Pachtpreis in DM/BP
				alle Verträge	dar. Ackerland ²	dar. Grünland ²	
1996	18 474	13,1	111 835	181	202	84	3,94
1997	23 627	14,4	144 521	174	196	81	3,79
1998	25 998	15,2	164 306	170	189	86	3,78
1999	23 629	15,8	174 987	191	212	78	4,14
2000	15 811	15,7	127 743	198	215	95	4,24
2001	16 703	16,3 ³	128 157	199	232	92	4,32

Quelle: SMUL, LFL FB 2

¹ Neuverpachtungen und Vertragsänderungen

² Jeweils nur von den Verträgen, mit denen ausschließlich Ackerland oder Grünland verpachtet wurde.

³ Der Anteil der abgeschlossenen Verträge mit einer Laufzeit über 12 Jahre beträgt 82,8 %.

Übersicht 1/21: Pachtpreisentwicklung nach Regierungsbezirken seit 1996

Jahr	Regierungsbezirk					
	Chemnitz		Leipzig		Dresden	
	Neuverpachtung in ha	Durchschn. Pachtpreis in DM/ha	Neuverpachtung in ha	Durchschn. Pachtpreis in DM/ha	Neuverpachtung in ha	Durchschn. Pachtpreis in DM/ha
1996	33 078	155	37 004	234	41 747	154
1997	49 511	155	49 168	231	45 835	134
1998	74 950	164	48 852	242	66 561	136
1999	67 989	173	51 168	256	55 830	152
2000	45 055	172	43 763	265	38 925	152
2001	45 576	174	40 061	261	42 520	167

Quelle: SMUL, LFL FB 2

liegt der Wert lediglich bei 136 DM/BP. Der Durchschnittswert in Sachsen liegt mit 173 DM/BP leicht unter dem Vorjahreswert. Der absolute Kaufpreis pro Hektar erhöht sich mit steigender Bodengüte, die höchsten Bodenpreise werden nach wie vor auf den besseren Böden - z. B. mit 13 020 DM/ha im Amtsbereich Döbeln - erzielt.

1.4.2 Landpachtverkehr

Die durchschnittlichen Pachtpreise sind im letzten Jahr weiter gestiegen, woraus sich eine unvermindert hohe Nachfrage ableiten lässt. Das Ackerland verteuerte sich bei Neuverpachtungen und Pachtvertragsänderungen mit 232 DM/ha im Landesdurchschnitt um 7,9 %. Die Pachtpreise bei Grünland sanken mit 92 DM/ha leicht um 3,2 % gegenüber dem Vorjahr (**Übersicht 1/20**).

Insgesamt hat sich die Zahl der Neuverpachtungen und Pachtvertragsänderungen gegenüber dem letzten Jahr im Freistaat nur unwesentlich verändert, wobei regional, insbesondere in den Regierungsbezirken Leipzig und Dresden, größere Veränderungen zu verzeichnen waren (**Übersicht 1/21**). In den Regierungsbezirken Leipzig und Chemnitz zeigt sich zudem ein nahezu unverändertes Pachtpreisniveau. Ein leichter Anstieg des

durchschnittlichen Pachtpreises war im Regierungsbezirk Dresden zu erkennen.

Die Neuverpachtungen und Pachtvertragsänderungen nach Amtsbezirken (**Übersicht 1/22**) bewegten sich im Jahr 2001 zwischen 15 904 ha LF in Mockrehna und 1 352 ha LF im Amtsbereich Löbau. Höchste Pachtpreise bei Acker und Grünland wurden jeweils in Döbeln mit 357 DM/ha bzw. 177 DM/ha erzielt. Bezogen auf die Bodengüte war das Pachtland im vergangenen Jahr mit 5,02 DM/BP am teuersten im Amtsbezirk Mockrehna, am preiswertesten mit 2,88 DM/ha in Pirna.

Das Pachtpreisniveau im Freistaat bei den im Jahr 2001 angezeigten Pachtverträgen lag durchschnittlich um 0,43 DM/BP über dem durchschnittlichen Pachtpreisniveau aller angezeigten, gültigen Pachtverträge (ortsüblicher Pachtzins).

Amtsbezogen ist jedoch eine erhebliche Schwankungsbreite von 0,04 – 1,11 DM/BP zu verzeichnen. Der ortsübliche durchschnittliche Pachtpreis für Sachsen stieg daraufhin von 3,80 DM/BP (2000) auf 3,89 DM/BP im Jahr 2001.

Nach den bei den Ämtern für Landwirtschaft angezeigten Pachtverträgen sind Ende 2001 im Freistaat Sachsen insgesamt 799 651 ha LF verpachtet.

Übersicht 1/22: Im Kalenderjahr 2001 angezeigte Pachtverträge (LF) nach Amtsbezirken im Vergleich zu den insgesamt gültigen Pachtverträgen

Reg.-Bezirk	Amt	in 2001 angezeigte Pachtverträge						in 2001 gültig	
		Anzahl d. Verträge	Amtsbezogene Bodenpunkte	Flächen in ha	Durschn. Pachtpreis in DM/ha alle Verträge	dar. Ackerland	dar. Grünland	Ø Pachtpreis in DM/BP	Ø Pachtpreis in DM/BP
Chemnitz	Plauen	1 836	32	10 685	155	174	86	4,85	4,49
Chemnitz	Zwickau	1 173	44	8 390	195	202	129	4,43	4,70
Chemnitz	Zwönitz	1 380	30	7 878	110	104	55	3,65	3,03
Chemnitz	Zug	712	39	8 224	159	138	91	4,08	3,57
Chemnitz	Mittweida	987	52	10 400	238	242	142	4,59	4,28
Leipzig	Mockrehna	2 004	48	15 904	241	270	115	5,02	4,55
Leipzig	Rötha	827	59	9 347	272	280	94	4,61	4,57
Leipzig	Wurzen	881	54	7 588	247	249	113	4,57	4,40
Leipzig	Döbeln	803	62	7 223	307	357	177	4,95	4,47
Dresden	Großenhain	1 614	51	14 083	225	265	76	4,42	3,81
Dresden	Pirna	1 305	42	11 433	121	160	81	2,88	2,78
Dresden	Kamenz	1 623	37	6 963	155	177	105	4,19	3,08
Dresden	Niesky	1 159	39	8 689	141	150	108	3,62	2,97
Dresden	Löbau	399	47	1 352	175	213	85	3,72	3,59
Chemnitz	RB Chemnitz	6 088	40	45 576	174	179	92	4,37	3,99
Leipzig	RB Leipzig	4 515	54	40 061	261	281	112	4,83	4,50
Dresden	RB Dresden	6 100	44	42 520	167	206	86	3,78	3,34
Sachsen	Sachsen	16 703	46	128 157	199	232	92	4,32	3,89

Quelle: SMUL, LFL FB 2

¹ Jeweils nur von den Verträgen, mit denen ausschließlich Ackerland oder Grünland verpachtet wurde.

1.5 Einkommenssituation in der Landwirtschaft

Die Rentabilität der sächsischen *Einzelunternehmen im Haupterwerb* hat sich in den einzelnen Betriebsformen unterschiedlich entwickelt. Während die Futterbaubetriebe dank des hohen Milchpreises und der weiter gestiegenen Milchleistung einen Sprung nach vorn gemacht haben, verschlechterte sich wegen der ungünstigen Ernte im Jahr 2000 und der gefallenen Preise bei Winterraps das Ergebnis der Marktfruchtbetriebe deutlich.

Die *Personengesellschaften* nahmen eine ähnliche Entwicklung. Die Futterbaubetriebe konnten ihr Ergebnis deutlich verbessern und die Marktfruchtbetriebe haben, allerdings nur in geringem Maße, an Boden verloren. Dennoch sind die Personengesellschaften weiterhin die Rechtsform mit den besten Ergebnissen.

Die *juristischen Personen* haben über die letzten drei Wirtschaftsjahre ihr Ordentliches Ergebnis (bereinigter Jahresüberschuss) kontinuierlich verbessert und nun auch im Futterbau die Gewinnschwelle überschritten.

Beim nachhaltig verfügbaren Betriebseinkommen (Ordentliches Ergebnis plus Personalaufwand je AK) erreichten sie im Durchschnitt aller Betriebe fast das Niveau der Haupterwerbsbetriebe. Ausschlaggebend für diese insgesamt positive Entwicklung war, dass die guten Milch- und Schweinepreise die negativen Auswirkungen von BSE überlagerten. Bezüglich der Investitionstätigkeit sind die sächsischen Landwirte allerdings

zurückhaltend. Die Nettoinvestitionen bewegen sich teilweise im negativen Bereich.

1.5.1 Wirtschaftlichkeit der sächsischen Unternehmen

Die sächsischen Landwirtschaftsunternehmen haben insgesamt eine positive wirtschaftliche Entwicklung genommen. Sie konnten ihr nachhaltig verfügbares Betriebseinkommen um durchschnittlich 12 - 13 % erhöhen.

Die **Tabellen 2 bis 5 des Anhangs** zeigen die detaillierten Ergebnisse der wichtigsten Rechts- und Betriebsformen. Die Futterbaubetriebe aller Rechtsformen konnten ihre Rentabilität deutlich verbessern.

Die Marktfruchtbetriebe nahmen auf Grund von Ertragseinbrüchen eine nicht so gute Entwicklung. Bei den Einzelunternehmen haben die Einbußen im pflanzlichen Bereich voll auf das Ergebnis durchgeschlagen, während bei den Personengesellschaften und vor allem bei den juristischen Personen die Erlöse aus Milch und Schweinefleisch die pflanzlichen Defizite abpuffern konnten. Trotz allem sind die Marktfruchtbetriebe bei allen Rechtsformen den Futterbaubetrieben nach wie vor überlegen.

Beim Vergleich zwischen den jeweiligen Spitzen- und Endgruppen tritt eine starke Differenz zutage, die bei den Einzelunternehmen im Haupterwerb besonders groß ist.

Hohes Augenmerk muss auf die Liquiditätsentwicklung gerichtet werden. Die Betriebe in den

untersten Vierteln und sogar einige Betriebe der obersten Viertel sind langfristig liquiditätsgefährdet. Bei einem Teil der juristischen Personen könnte dieses Problem allerdings nach Beendigung der Vermögensauseinandersetzung beseitigt sein.

1.5.2 Entwicklung der Rechtsformen

Die einzelnen Rechtsformen (**Übersicht 1/23**) haben sich über die letzten drei Wirtschaftsjahre sehr unterschiedlich entwickelt. Während die Einzelunternehmen im Haupterwerb einen Zugang an Fläche, einen rückläufigen AK-Besatz und einen Rückgang beim Viehbesatz zu verzeichnen haben, sind die Personengesellschaften bei Fläche und AK-Besatz fast gleichbleibend und haben einen Zuwachs beim Viehbesatz. Bei den juristischen Personen dagegen sind Fläche und Viehbesatz rückläufig, was eine Verringerung des AK-Besatzes nach sich zieht.

Der sinkende Viehbesatz bei den Haupterwerbsbetrieben und den juristischen Personen ist auf die Ausschöpfung der Milchreferenzmenge bei steigender Milchleistung zurückzuführen. Aus dieser Tatsache resultiert auch der abnehmende Anteil an Futterbau- und der zunehmende Anteil an Marktfruchtbetrieben.

Die Rentabilität der *Einzelunternehmen im Haupterwerb* hat sich etwas verschlechtert. Der (unbereinigte) Gewinn ist zwar ständig gestiegen, doch dieser Eindruck täuscht. Der auf Nachhaltigkeit bereinigte Gewinn – dargestellt durch das Ordentliche Ergebnis – weist im Wirtschaftsjahr 2000/01 einen leichten Rückgang aus, was auch durch die Eigenkapitalrentabilität bestätigt wird. Der Grund dafür ist der in dieser Rechtsform sehr hohe Anteil an Marktfruchtbetrieben, in denen sich die schlechte Ernte des Jahres 2000 auswirkt. Auf Grund des gesunkenen AK-Besatzes konnte das nachhaltig verfügbare Betriebseinkommen (Ordentliches Ergebnis plus Personalaufwand je AK) dennoch gegenüber dem Vorjahr um 0,3 % gesteigert werden.

Die Personengesellschaften und auch die juristischen Personen verzeichnen bei den Rentabilitätskennzahlen durchweg eine positive Tendenz. Die Personengesellschaften erreichten beim Ordentlichen Ergebnis über die letzten drei Jahre eine Steigerung um 128 DM/ha und die juristischen Personen um 89 DM/ha.

Die Kennzahl "Ordentliches Ergebnis plus Personalaufwand" dient als Vergleichsmaßstab zwischen den Rechtsformen. Es wird nach wie vor

Übersicht 1/23: Vergleich landwirtschaftlicher Unternehmen nach Rechtsformen - Betriebe gesamt

Kennzahl	Maßeinheit	1998/1999	1999/2000	2000/2001
Einzelunternehmen, Haupterwerb				
Anzahl Betriebe		478	504	502
Anteil Futterbau		56 %	55 %	51 %
Anteil Marktfrucht		39 %	40 %	42 %
LF	ha/Betrieb	123	143	146
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,7	1,6	1,5
Viehbesatz	VE/100 ha LF	53	48	47
Gewinn	DM/ha LF	499	531	557
Gewinn + Personalaufwand	DM/AK	39.247	45.290	48.335
Ordentliches Ergebnis	DM/ha LF	516	525	507
Ord. Ergebnis + Personalaufwand	DM/AK	40.215	44.959	45.102
Eigenkapitalrentabilität (ohne Boden)	%	-0,8	1,5	0,4
Personengesellschaften				
Anzahl Betriebe		106	105	121
Anteil Futterbau		64 %	66 %	68 %
Anteil Marktfrucht		35 %	34 %	31 %
LF	ha/Betrieb	337	359	336
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,7	1,7	1,8
Viehbesatz	VE/100ha LF	54	54	63
Gewinn	DM/ha LF	420	502	582
Gewinn + Personalaufwand	DM/AK	47.415	52.965	55.210
Ordentliches Ergebnis	DM/ha LF	445	504	573
Ord. Ergebnis + Personalaufwand	DM/AK	48.930	53.051	54.737
Eigenkapitalrentabilität (ohne Boden)	%	7,8	12,7	14,5
Juristische Personen				
Anzahl Betriebe		175	197	227
Anteil Futterbau		65 %	61 %	52 %
Anteil Marktfrucht		27%	33 %	38 %
LF	ha/Betrieb	1 450	1 427	1 373
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	3,0	2,8	2,6
Viehbesatz	VE/100ha LF	82	77	74
Jahresüberschuss	DM/ha LF	44	40	105
Gewinn + Personalaufwand	DM/AK	40.127	40.397	44.179
Ordentliches Ergebnis	DM/ha LF	-27	21	62
Ord. Ergebnis + Personalaufwand	DM/AK	37.752	39.717	42.569
Eigenkapitalrentabilität (ohne Boden)	%	-0,9	0,3	1,5

Quelle: LfL, FB 3

deutlich, dass die Personengesellschaften mit 54.737 DM/AK am günstigsten abschneiden. Mit deutlichem Abstand folgen die Haupterwerbsbetriebe (45.102 DM/AK) und die juristischen Personen (42.569 DM/AK). Die Entwicklung bei dieser Kennzahl über die letzten drei Jahre zeigt bei allen Rechtsformen eine Steigerung um 12 bis 13 %.

Bei der Darstellung der jeweiligen gesamten Rechtsform ist allerdings zu beachten, dass der Anteil der einzelnen Betriebsformen innerhalb der Rechtsform schwankt. Die unterschiedlichen Anteile an Marktfrucht- bzw. an Futterbaubetrieben beeinflussen das Ergebnis maßgeblich.

1.5.3 Entwicklung der Betriebsformen

1.5.3.1 Einzelunternehmen im Haupterwerb

Futterbau

Die Futterbaubetriebe (**Übersicht 1/24**) sind naturgemäß stark von der tierischen Produktion geprägt. Dies ist zum einen am AK-Besatz zu verfolgen, der sich durch den weiterhin sinkenden Viehbesatz auf 2,3 AK/100 ha LF reduziert hat. Zum anderen haben sich die gestiegene Milchleistung und der hohe Milchpreis sehr positiv auf das Betriebsergebnis ausgewirkt. Die Verbesserung der Umsatzerlöse aus Milch um 309 DM/ha gegenüber dem Vorjahr zogen eine Gewinnerhöhung um 188 DM/ha bzw. um 22.032 DM je Unternehmen nach sich. Dieser Rentabilitätsschub zeigt sich auch beim Ordentlichen Ergebnis, bei der Eigenkapitalrentabilität sowie bei der Differenz zwischen verfügbarem Einkommen und Entnahmen für Lebenshaltung. Die Liquidität der Futter-

baubetriebe konnte dadurch ebenfalls verbessert werden, obwohl der Kapitaldienst weiterhin über der langfristigen Kapitaldienstgrenze liegt. Allerdings blieb die Investitionstätigkeit weiterhin auf dem niedrigen Niveau der Vorjahre.

Marktfruchtbau

Die Marktfruchtbetriebe (**Übersicht 1/25**) verzeichnen erstmals eine sinkende Flächenausstattung. Die bewirtschaftete Fläche liegt damit bei 215 ha je Betrieb. Der Viehbesatz hat mit 18 VE/100 ha weiterhin eine sehr untergeordnete Bedeutung in diesen Unternehmen. Der Ölfruchtanbau ist in den letzten drei Jahren etwas gesunken und dafür der Anbau nachwachsender Rohstoffe auf Stilllegungsflächen gestiegen. Die Ursache dafür ist der starke Preiseinbruch beim Raps. Während im WJ 1998/99 noch über 43 DM/dt gezahlt wurden, waren es im WJ 2000/01 nur noch knapp 34 DM/dt.

Dieser Preisverfall und die Ertragsausfälle der Ernte im Sommer 2000 (besonders in den Gebieten mit leichtem Boden) haben das Betriebsergebnis der Marktfruchtbetriebe stark beeinflusst. Lediglich beim Getreide konnten die geringeren Ernteerträge durch höhere Marktpreise kompensiert werden.

Der gegenüber dem Vorjahr gleichgebliebene Unternehmensaufwand, die geringeren Umsatzerlöse aus Ölfrüchten sowie die Reduzierung der Gasölbeihilfe führten in diesen Unternehmen zu einem Rückgang des Gewinnes um 70 DM/ha. Das hatte zur Folge, dass die Eigenkapitalrentabilität in den negativen Bereich geriet, die bereinigte Eigenkapitalbildung um 120 DM/ha sank und die

Übersicht 1/24: Vergleich der Einzelunternehmen im Haupterwerb - Futterbau

Kennzahl	Maßeinheit	1998/1999	1999/2000	2000/2001
Anzahl Betriebe	Zahl	266	276	257
landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	84	89	96
AK-Besatz	AK/100 ha LF	2,6	2,4	2,3
Ackerfläche (Anfang des Jahres)	ha AF/Betrieb	53	57	62
Viehbesatz	VE/100 ha LF	101	98	96
dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	58	55	55
Milchleistung (Netto bei 4 % Fett)	kg/Kuh	6 329	6 800	7 019
Milcherlöse (Netto bei 4 % Fett)	DM/dt	58,73	56,67	63,01
Bruttoinvestitionen	DM/ha	772	776	703
Nettoinvestitionen	DM/ha	11	50	8
Umsatzerlöse	DM/ha	2.715	2.731	2.975
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	DM/ha	228	254	252
Tierproduktion	DM/ha	2.461	2.445	2.686
dar. Milch	DM/ha	2.139	2.110	2.419
Zulagen u. Zuschüsse	DM/ha	695	697	651
Materialaufwand	DM/ha	1.214	1.286	1.321
Betriebswirtschaftliche AfA	DM/ha	688	676	686
Gewinn	DM/ha	582	556	744
Gewinn	DM/Unternehmen	48.543	49.404	71.436
Ordentliches Ergebnis	DM/ha	611	581	745
Langfristige Kapitaldienstgrenze	DM/ha	268	253	368
Kapitaldienst	DM/ha	534	539	582
Eigenkapitalrent. (ohne Boden)	%	-3,3	-4,0	1,3
ber. Eigenkapitalveränd. (über GuV)	DM/ha	147	158	262
Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-ehep	50.297	48.375	66.642
Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.-ehep	37.553	34.152	38.954

Quelle: LfL, FB 3

Übersicht 1/25: Vergleich der Einzelunternehmen im Haupterwerb - Marktfrucht

Kennzahl	Maßeinheit	1998/1999	1999/2000	2000/2001
Anzahl Betriebe	Zahl	185	200	213
Landw. genutzte Fläche	ha/Betrieb	183	224	215
AK-Besatz	AK/100 ha LF	1,2	1,1	1,1
Ackerfläche (Anfang des Jahres)	ha AF/Betrieb	167	205	195
dar. Getreide (ohne Körnermais)	% AF	63	60	63
Ölfrüchte, Hülsenfr., Faserpfl.	% AF	17	16	13
Zuckerrüben	% AF	5	4	4
Stilllegungsfläche	% AF	8	14	13
Viehbesatz	VE/100 ha LF	18	17	18
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	57	63	59
Rapsertag	dt/ha	39	42	40
Weizenerlös (Netto)	DM/dt	22,38	23,31	24,14
Rapsertlös (Netto)	DM/dt	43,34	34,32	33,83
Bruttoinvestitionen	DM/ha	631	550	635
Nettoinvestitionen	DM/ha	197	139	203
Umsatzerlöse	DM/ha	1.486	1.610	1.563
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	DM/ha	1.172	1.254	1.196
dar. Getreide (ohne Körnermais)	DM/ha	655	731	725
Ölfr., Hülsenfr., Faserpfl.	DM/ha	196	144	115
Zulagen u. Zuschüsse	DM/ha	841	842	804
Unternehmensertrag	DM/ha	2.489	2.678	2.608
Unternehmensaufwand	DM/ha	2.032	2.152	2.152
Gewinn	DM/ha	458	526	456
Gewinn	DM/Unternehmen	83.824	117.766	98.085
Ordentliches Ergebnis	DM/ha	470	503	377
Langfristige Kapitaldienstgrenze	DM/ha	182	223	133
Kapitaldienst	DM/ha	372	360	416
Eigenkapitalrent. (ohne Boden)	%	3,8	8,5	-0,5
ber. Eigenkapitalveränd. (über GuV)	DM/ha	129	183	63
Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-ehep	74.545	94.321	73.992
Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.-ehep	44.934	51.823	43.597

Quelle: LfL, FB 3

Liquiditätslage ungünstiger geworden ist. Dennoch liegen die Marktfruchtbetriebe mit einem Gewinn von 98.085 DM je Unternehmen noch deutlich über den Futterbaubetrieben und konnten auch genügend Investitionen tätigen.

1.5.3.2 Personengesellschaften

Futterbau

Die Struktur der Futterbaubetriebe der Personengesellschaften (**Übersicht 1/26**) hat sich mit Ausnahme der Flächenerweiterung in den letzten drei Wirtschaftsjahren nur geringfügig verändert. Auch in dieser Rechtsform konnten die Futterbaubetriebe ihre Milchleistung weiter steigern. Dazu kommt der ziemlich hohe Milchpreis, wodurch die Unternehmen, trotz gestiegener Personal- und Materialaufwendungen, einen deutlichen Sprung bei der Gewinnentwicklung gemacht haben.

Sie erzielten einen Gewinn von 162.539 DM je Betrieb, haben ihre bereinigte Eigenkapitalveränderung mehr als verdoppelt und konnten die Differenz zwischen verfügbarem Einkommen und Entnahmen für Lebenshaltung enorm verbessern. Damit stehen ihnen ausreichende Mittel zur privaten und betrieblichen Vermögensbildung zur Verfügung. Hinsichtlich der Liquidität gibt es kurz- und mittelfristig keine Probleme. Lediglich aus langfristiger Sicht besteht noch etwas Nachholbedarf.

Marktfruchtbau

Die Marktfruchtbetriebe in Form von Personengesellschaften (**Übersicht 1/27**) sind in Sachsen nur sehr schwach vertreten. Deshalb sind die Gruppengrößen der ausgewerteten Betriebe relativ gering und die absoluten Werte mit Vorsicht zu interpretieren. Ein Beispiel ist die Flächenausstattung, die in den drei dargestellten Jahren sehr stark schwankt. Tendenzielle Entwicklungen können aber dennoch abgeleitet werden. Diese Unternehmen erzielen nach wie vor das beste Ergebnis. Der Unternehmensertrag ist zwar durch die geringeren Getreide- und Rapsertträge und den Preisverfall bei Raps erheblich gesunken, aber durch Einsparungen beim Material- und Personalaufwand konnte Schlimmeres verhindert werden. Das sehr gute Ergebnis des WJ 99/00 ist nicht wieder erreicht worden, dennoch können die Marktfruchtbetriebe bei einem Gewinn von 263.512 DM/Unternehmen, einem sicheren Puffer zwischen verfügbarem Einkommen und Entnahmen zur Lebenshaltung sowie einer bereinigten Eigenkapitalbildung von 121 DM/ha beruhigt in die Zukunft blicken. Lediglich die Liquidität sollte langfristig im Auge behalten werden.

1.5.3.3 Juristische Personen

Futterbau

Die Futterbaubetriebe der juristischen Personen (**Übersicht 1/28**) verzeichnen einen rückläufigen Viehbesatz. Die Ursachen dafür sind, wie auch bei

Übersicht 1/26: Vergleich der Personengesellschaften - Futterbau

Kennzahl	Maßeinheit	1998/1999	1999/2000	2000/2001
Anzahl Betriebe	Zahl	68	69	82
Landw. genutzte Fläche	ha/Betrieb	227	219	253
AK-Besatz	AK/100 ha LF	2,4	2,4	2,5
Ackerfläche (Anfang des Jahres)	ha AF/Betrieb	164	157	184
Viehbesatz	VE/100 ha LF	91	92	91
dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	57	57	56
Milchleistung (Netto bei 4% Fett)	kg/Kuh	6 606	7 173	7 319
Milcherlöse (Netto bei 4 % Fett)	DM/dt	60,24	57,69	63,83
Bruttoinvestitionen	DM/ha	675	522	590
Nettoinvestitionen	DM/ha	63	-82	39
Umsatzerlöse	DM/ha	2.941	3.041	3.396
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	DM/ha	397	410	499
Tierproduktion	DM/ha	2.509	2.592	2.857
dar. Milch	DM/ha	2.213	2.302	2.582
Zulagen u. Zuschüsse	DM/ha	752	702	718
Materialaufwand	DM/ha	1.372	1.487	1.715
Personalaufwand	DM/ha	487	471	551
Gewinn	DM/ha	459	462	642
Gewinn	DM/Unternehmen	104.441	101.313	162.539
Ordentliches Ergebnis	DM/ha	523	496	677
Langfristige Kapitaldienstgrenze	DM/ha	328	244	413
Kapitaldienst	DM/ha	543	544	509
ber. Eigenkapitalveränd. (über GuV)	DM/ha	165	118	299
Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-ehep	97.164	87.666	149.942
Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.-ehep	49.240	56.331	70.762

Quelle: LfL, FB 3

Übersicht 1/27: Vergleich der Personengesellschaften - Marktfrucht

Kennzahl	Maßeinheit	1998/1999	1999/2000	2000/2001
Anzahl Betriebe	Zahl	37	36	37
Landw. genutzte Fläche	ha/Betrieb	544	626	518
AK-Besatz	AK/100 ha LF	1,1	1,3	1,1
Ackerfläche (Anfang des Jahres)	ha AF/Betrieb	508	593	485
dar. Getreide (ohne Körnermais)	% AF	62	60	63
Ölfrüchte, Hülsenfr., Faserpfl.	% AF	17	14	15
Zuckerrüben	% AF	5	5	4
Stilllegungsfläche	% AF	8	13	12
Viehbesatz	VE/100 ha LF	26	29	27
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	60	68	61
Rapsertag	dt/ha	38	43	37
Weizenerlös (Netto)	DM/dt	24,01	24,36	25,00
Rapsertag (Netto)	DM/dt	46,80	36,23	35,28
Bruttoinvestitionen	DM/ha	392	406	423
Nettoinvestitionen	DM/ha	54	6	62
Umsatzerlöse	DM/ha	1.829	2.045	1.862
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	DM/ha	1.371	1.438	1.241
dar. Getreide (ohne Körnermais)	DM/ha	738	867	788
Ölfr., Hülsenfr., Faserpfl.	DM/ha	224	155	144
Zulagen u. Zuschüsse	DM/ha	812	862	815
Materialaufwand	DM/ha	1.036	1.133	1.033
Personalaufwand	DM/ha	284	351	299
Unternehmensertrag	DM/ha	2.835	3.187	2.932
Unternehmensaufwand	DM/ha	2.443	2.657	2.423
Gewinn	DM/ha	393	529	509
Gewinn	DM/Unternehmen	214.157	331.584	263.512
Ordentliches Ergebnis	DM/ha	389	509	439
Langfristige Kapitaldienstgrenze	DM/ha	123	212	184
Kapitaldienst	DM/ha	223	325	393
ber. Eigenkapitalveränd. (über GuV)	DM/ha	46	126	121
Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-ehep	190.416	285.297	213.015
Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.-ehep	80.499	106.700	126.733

Quelle: LfL, FB 3

den Einzelunternehmen, die Ausschöpfung der Milchreferenzmenge und die steigende Milchleistung. Dadurch konnte allerdings auch der AK-Besatz kontinuierlich von 3,5 auf 3,2 AK/100ha gesenkt werden. Die Rentabilität hat sich dank der zum Vorjahr um 5,4 % gestiegenen Milchleistung

und um 6,2 % gestiegenen Milchpreise deutlich verbessert.

Die kontinuierliche Senkung des Personalaufwandes hat sich ebenfalls günstig auf das Ergebnis ausgewirkt. Das Ordentliche Ergebnis ist um

Übersicht 1/28: Vergleich der Betriebe juristischer Personen - Futterbau -

Kennzahl	Maßeinheit	1998/1999	1999/2000	2000/2001
Anzahl Betriebe	Zahl	113	120	119
Landw. genutzte Fläche	ha/Betrieb	1 297	1 331	1 313
Ackerfläche	% LF	77	77	75
AK-Besatz	AK/100 ha LF	3,5	3,3	3,2
Getreide (ohne Körnermais)	% AF	48	49	52
Viehbesatz	VE/100 ha LF	96	92	88
dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	49	47	45
Schweine	VE/100 ha LF	9	9	8
Milchleistung (Netto bei 4% Fett)	kg/Kuh	6 647	6 991	7 369
Milcherlöse (Netto bei 4 % Fett)	DM/dt	58,55	57,27	60,82
Bruttoinvestitionen	DM/ha	459	490	434
Nettoinvestitionen	DM/ha	-109	-51	-94
Umsatzerlöse	DM/ha	3.280	3.258	3.379
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	DM/ha	566	636	600
Tierproduktion	DM/ha	2.371	2.284	2.457
dar. Milch	DM/ha	1.875	1.824	1.971
Zulagen u. Zuschüsse	DM/ha	766	751	784
Materialaufwand	DM/ha	1.715	1.723	1.814
Personalaufwand	DM/ha	1.287	1.254	1.226
Jahresüberschuss	DM/ha	12	-1	73
Ordentliches Ergebnis	DM/ha	-47	-4	30
Langfristige Kapitaldienstgrenze	DM/ha	85	66	115
Kapitaldienst	DM/ha	360	442	415
Eigenkapitalrent. (ohne Boden)	%	-1,5	-0,3	0,6
ber. Eigenkapitalveränd. (über GuV)	DM/ha	-2	-14	19

Quelle: LfL, FB 3

34 DM/ha angestiegen und liegt bei dieser Betriebsgruppe erstmalig im positiven Bereich. Auch die Eigenkapitalrentabilität (+0,6 %) und die bereinigte Eigenkapitalveränderung (+19 DM/ha) sind erstmals positiv. In den nächsten Jahren wird es für diese Unternehmen darauf ankommen, ihre Liquidität zu verbessern sowie die Investitionstätigkeit zu erhöhen.

Marktfruchtbau

Die Flächenausstattung der Marktfruchtbetriebe juristischer Personen (**Übersicht 1/29**) ist weiter rückläufig. Dennoch bewirtschaften sie mit durchschnittlich 1 530 ha die größte Fläche.

Der AK- und der Viehbesatz sind über die letzten Jahre gesunken. Der Viehbesatz liegt allerdings mit 45 VE/100 ha bedeutend höher als in den

Übersicht 1/29: Vergleich der Betriebe juristischer Personen - Marktfrucht -

Kennzahl	Maßeinheit	1998/1999	1999/2000	2000/2001
Anzahl Betriebe	Zahl	48	65	86
Landw. genutzte Fläche	ha/Betrieb	1 814	1 640	1 530
Ackerfläche	% LF	90	90	89
AK-Besatz	AK/100 ha LF	2,1	2,0	1,9
Getreide (ohne Körnermais)	% AF	55	54	58
Ölfrüchte, Hülsenfr., Faserpfl.	% AF	15	15	12
Stilllegungsfläche	% AF	8	12	11
Viehbesatz	VE/100 ha LF	49	48	45
dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	19	17	17
Schweine	VE/100 ha LF	13	14	13
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	59	61	59
Rapsertag	dt/ha	37	40	36
Weizenerlös	DM/dt	23,95	23,84	25,02
Rapsertlös	DM/dt	44,86	36,61	35,11
Bruttoinvestitionen	DM/ha	472	474	471
Nettoinvestitionen	DM/ha	-50	18	-18
Umsatzerlöse	DM/ha	2.544	2.374	2.449
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	DM/ha	1.219	1.105	1.048
Tierproduktion	DM/ha	1.158	1.087	1.208
Zulagen u. Zuschüsse	DM/ha	800	815	817
Materialaufwand	DM/ha	1.404	1.302	1.392
Personalaufwand	DM/ha	875	864	829
Jahresüberschuss	DM/ha	137	118	146
Ordentliches Ergebnis	DM/ha	66	79	87
Langfristige Kapitaldienstgrenze	DM/ha	139	126	110
Kapitaldienst	DM/ha	231	254	307
Eigenkapitalrent. (ohne Boden)	%	1,4	1,8	2,2
ber. Eigenkapitalveränd. (über GuV)	DM/ha	1	-13	46

Quelle: LfL, FB 3

Marktfruchtbetrieben der Einzelunternehmen. Die Betriebe halten auch mit 13 VE/100 ha die meisten Schweine. Die Rentabilität hat sich im Gegensatz zu den Marktfruchtbetrieben der anderen Rechtsformen weiter verbessert. Das liegt darin begründet, dass wegen des höheren Viehbesatzes die auch hier aufgetretenen Einbußen in der pflanzlichen Produktion durch gestiegene Umsatzerlöse in der Tierproduktion ausgeglichen werden konnten. Somit ist mit Ausnahme der Liquiditätskennzahlen ein kontinuierlich positiver Trend zu verfolgen. Das Ordentliche Ergebnis liegt bei 87 DM/ha und die bereinigte Eigenkapitalbildung bei 46 DM/ha.

Bezüglich der Investitionstätigkeit sind die Unternehmen dennoch sehr zurückhaltend. Die juristischen Personen sind sowohl bei den Futterbaubetrieben als auch bei den Marktfruchtbetrieben die einzige Rechtsform, die eine durchgängige Steigerung aufzuweisen hat. Es ist dabei allerdings zu berücksichtigen, dass diese Unternehmen auf Grund von Strukturveränderungen und Vermögensauseinandersetzungen die ungünstigste Ausgangssituation hatten.

1.5.4 Vergleich der Spitzenbetriebe mit den Endgruppen

Im Folgenden werden innerhalb der Rechtsformen Einzelunternehmen im Haupterwerb, Personengesellschaften und juristische Personen die Spitzengruppen (oberste Viertel) der Futterbau- und der Marktfruchtbetriebe mit den jeweiligen Endgruppen (unterste Viertel) verglichen. Als Schichtungskriterium wird die Kennzahl „*Ordentliches Ergebnis* + Personalaufwand“ herangezogen.

1.5.4.1 Einzelunternehmen im Haupterwerb

Bei den Haupterwerbsbetrieben zeigt sich, dass sowohl im Futterbau (103 ha) als auch im Marktfruchtbau (329 ha) die besseren Betriebe über eine weitaus größere Flächenausstattung verfügen (**Übersichten 1/30 und 1/31**). Die Betriebe in den untersten Vierteln bewirtschaften nur 67 % (Futterbau) bzw. 54 % (Marktfruchtbau) dieser Flächen. Die besseren Unternehmen sind in allen wichtigen Positionen ihren Vergleichsgruppen deutlich überlegen.

Das betrifft sowohl die naturalen Erträge (Milch, Getreide, Raps) als auch die Preise dieser Produkte. Dadurch sind deren Unternehmenserträge auch wesentlich besser (Futterbau 1.137 DM/ha höher; Marktfrucht 613 DM/ha höher). Demgegenüber ist der Unternehmensaufwand bei den Futterbaubetrieben des obersten Viertels nur um 334 DM/ha höher, was zu einem großen Teil auch noch aus dem zeitraumfremden Aufwand resultiert. Bei den

Übersicht 1/30: Einzelunternehmen im Haupterwerb (Jahr 2000/01) - Futterbaubetriebe - oberstes und unterstes Viertel

Kennzahl	Maßeinheit	Futterbau	
		ob. Viertel	unt. Viertel
Anzahl Betriebe	Zahl	64	64
landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	119	80
Ackerfläche	% LF	68	58
AK-Besatz	AK/100 ha LF	2,0	2,6
Viehbesatz	VE/100 ha LF	99	94
dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	59	50
Milchleistung (bei 4 % Fett)	kg/Kuh	7 449	6 290
Milcherlös (Netto bei 4 % Fett)	DM/dt	63,55	62,19
Eigenkapital	DM/ha	6.806	7.771
Bruttoinvestitionen	DM/ha	951	502
Nettoinvestitionen	DM/ha	304	-188
Umsatzerlöse	DM/ha	3.339	2.399
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	DM/ha	258	204
Tierproduktion	DM/ha	3.045	2.168
dar. Milch	DM/ha	2.758	1.899
Zulagen u. Zuschüsse	DM/ha	705	613
Materialaufwand	DM/ha	1.420	1.231
Betriebswirtschaftliche AfA	DM/ha	674	671
Unternehmensertrag	DM/ha	4.395	3.258
Unternehmensaufwand	DM/ha	3.277	2.943
Gewinn	DM/ha	1.118	315
Ordentliches Ergebnis	DM/Untern.	137.891	16.249
Langfristige Kapitaldienstgrenze	DM/ha	722	-94
Kapitaldienst	DM/ha	594	550
Eigenkapitalrent. (ohne Boden)	%	15,1	-16,7
ber. Eigenkapitalveränd. (über GuV)	DM/ha	623	-211
Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-ehep	124.609	23.714
Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.-ehep	50.206	33.040

Quelle: LfL, FB 3

Marktfruchtbetrieben haben die Spitzenbetriebe sogar nur einen um 27 DM/ha höheren Aufwand als die Endgruppe. Daraus ergeben sich beim auf Nachhaltigkeit bereinigten Gewinn (Ordentliches Ergebnis) gewaltige Differenzen zwischen den erfolgreichen und weniger erfolgreichen Betrieben. Die besten Futterbaubetriebe sind der Endgruppe um mehr als 120.000 DM/Unternehmen überlegen, während die Marktfruchtbetriebe im obersten Viertel sogar ein um 180.000 DM höheres Ordentliches Ergebnis erzielen.

Diese Überlegenheit zeigt sich auch bei der Eigenkapitalrentabilität, der bereinigten Eigenkapitalveränderung sowie der Liquidität.

Anhand der Investitionstätigkeit wird deutlich, dass die erfolgreichen Unternehmen durch erhebliche Nettoinvestitionen ihre Wirtschaftsgrundlage vermehren können, während die weniger erfolgreichen negative Nettoinvestitionen verzeichnen müssen und somit Betriebssubstanz verbrauchen.

Die Lebenshaltungskosten können bei den Betrieben des untersten Viertels nicht vom verfügbaren Einkommen abgedeckt, sondern müssen über den Abbau privaten oder betrieblichen Vermögens bestritten werden. Demgegenüber können die Spitzenbetriebe privates und betriebliches Vermögen vermehren.

Übersicht 1/31: Einzelunternehmen im Haupterwerb (Jahr 2000/01) - Marktfruchtbetriebe - oberstes und unterstes Viertel

Kennzahl	Maßeinheit	Marktfrucht	
		ob. Viertel	unt. Viertel
Anzahl Betriebe	Zahl	53	53
landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	298	160
Ackerfläche	% LF	97	86
AK-Besatz	AK/100 ha LF	0,8	1,4
Getreide (ohne Körnermais)	% AF	64	64
Ölfrüchte, Hülsenfr., Faserpfl.	% AF	13	13
Zuckerrüben	% AF	5	2
Viehbesatz	VE/100 ha LF	7	21
dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	2	2
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	67	51
Rapsrertrag	dt/ha	43	37
Weizenerlös (Netto)	DM/dt	24,59	22,64
Rapsrerlös (Netto)	DM/dt	33,89	32,76
Eigenkapital	DM/ha	3.258	3.136
Bruttoinvestitionen	DM/ha	781	450
Nettoinvestitionen	DM/ha	395	-9
Umsatzerlöse	DM/ha	1.778	1.266
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	DM/ha	1.548	896
dar. Getreide (ohne Körnermais)	DM/ha	902	565
Ölfr., Hülsenfr., Faserpfl.	DM/ha	144	91
Zuckerrüben	DM/ha	230	93
Zulagen u. Zuschüsse	DM/ha	781	797
Materialaufwand	DM/ha	912	848
Betriebswirtschaftliche AfA	DM/ha	329	390
Unternehmensertrag	DM/ha	2.824	2.211
Unternehmensaufwand	DM/ha	2.148	2.121
Gewinn	DM/ha	676	90
Ordentliches Ergebnis	DM/Untern.	180.486	-4.651
Langfristige Kapitaldienstgrenze	DM/ha	291	-175
Kapitaldienst	DM/ha	401	487
Eigenkapitalrent. (ohne Boden)	%	18,7	-31,2
ber. Eigenkapitalveränd. (über GuV)	DM/ha	223	-258
Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-ehep	143.955	6.157
Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.-ehep	51.919	29.595

Quelle: LfL, FB 3

Die Differenz zwischen oberstem und unterstem Viertel hat sich sowohl bei den Futterbau- als auch bei den Marktfruchtbetrieben gegenüber dem Vorjahr noch erhöht.

1.5.4.2 Personengesellschaften

Bei den Personengesellschaften (**Übersichten 1/32 und 1/33**) weichen die Flächenausstattungen zwischen oberstem und unterstem Viertel nur geringfügig voneinander ab.

Hinsichtlich des Viehbesatzes ist festzustellen, dass die Endgruppe der Marktfruchtbetriebe einen relativ hohen Anteil an Mutterkühen hat und dadurch mit 57 VE/100 ha einen deutlich höheren Viehbesatz als die Spitzengruppe (11 VE/100 ha).

Bei den Futterbaubetrieben sind die Unterschiede zwischen Spitzengruppe (87 VE/100 ha) und Endgruppe (75 VE/100 ha) wesentlich geringer. Bei allen ausgewerteten Gruppen der Personengesellschaften tritt eine sehr niedrige Investitionstätigkeit zutage.

Übersicht 1/32: Personengesellschaften (Jahr 2000/01) - Futterbaubetriebe - oberstes und unterstes Viertel

Kennzahl	Maßeinheit	Futterbau	
		ob. Viertel	unt. Viertel
Anzahl Betriebe	Zahl	21	21
landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	202	214
AK-Besatz	AK/100 ha LF	2,0	2,2
Viehbesatz	VE/100 ha LF	87	75
dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	57	47
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	53	48
Milchleistung (bei 4 % Fett)	kg/Kuh	7 826	6 744
Weizenerlös (Netto)	DM/dt	22,99	22,75
Milcherlös (Netto bei 4 % Fett)	DM/dt	63,06	63,80
Eigenkapital	DM/ha	5.512	2.362
Eigenkapital-Quote	%	61	32
Bruttoinvestitionen	DM/ha	641	377
Nettoinvestitionen	DM/ha	-16	-198
Umsatzerlöse	DM/ha	3.561	2.569
dar. Milch	DM/ha	2.771	1.978
Zulagen u. Zuschüsse	DM/ha	731	650
Materialaufwand	DM/ha	1.563	1.325
Betriebswirtschaftliche AfA	DM/ha	645	515
Unterhaltung	DM/ha	327	185
Unternehmensertrag	DM/ha	4.551	3.305
Unternehmensaufwand	DM/ha	3.481	2.975
Gewinn	DM/ha	1.071	331
Ordentliches Ergebnis	DM/Untern.	222.304	68.725
Langfristige Kapitaldienstgrenze	DM/ha	661	100
Kapitaldienst	DM/ha	396	604
ber. Eigenkapitalveränd. (über GuV)	DM/ha	588	-52
Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-ehep	195.619	60.446
Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.-ehep	76.415	57.240

Quelle: LfL, FB 3

Die bessere Rentabilität des obersten Viertels wird bei den Futterbaubetrieben durch einen um ca. 1200 DM/ha höheren Unternehmensertrag (deutlich bessere naturale Erträge) erreicht. Die Aufwendungen sind dagegen nur um etwa 500 DM/ha höher.

Die besten Marktfruchtbetriebe zeigen ihre Überlegenheit gegenüber den weniger erfolgreichen Betrieben anhand ihres deutlich niedrigeren Unternehmensaufwandes. Trotz des viel niedrigeren Viehbesatzes erwirtschafteten sie sogar noch einen um etwa 100 DM/ha höheren Unternehmensertrag. Damit ist ihr Ordentliches Ergebnis um mehr als 300.000 DM/Unternehmen besser. Daraus wird deutlich, dass sich die besten Marktfruchtbetriebe der Personengesellschaften im sicheren Bereich bewegen. Dies trifft sowohl auf deren Rentabilität, als auch auf die Liquidität und Stabilität zu. Das unterste Viertel schafft es aber dennoch, die Lebenshaltungskosten über das verfügbare Einkommen zu finanzieren. Lediglich die Liquidität und die sehr niedrige Eigenkapitalquote (31 %) sind bedenklich.

Im untersten Viertel der Futterbaubetriebe ist die Situation fast identisch.

Übersicht 1/33: Personengesellschaften (Jahr 2000/01) - Marktfruchtbetriebe - oberstes und unterstes Viertel

Kennzahl	Maßeinheit	Marktfrucht	
		ob. Viertel	unt. Viertel
Anzahl Betriebe	Zahl	9	9
landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	431	416
Ackerfläche	% LF	98	90
AK-Besatz	AK/100 ha LF	0,8	1,5
Getreide (ohne Körnermais)	% AF	63	64
Ölfrüchte, Hülsenfr., Faserpfl.	% AF	13	14
Zuckerrüben	% AF	4	2
Viehbesatz	VE/100 ha LF	11	57
dar. Schweine	VE/100 ha LF	8	17
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	66	44
Rapsertag	dt/ha	40	29
Weizenerlös (Netto)	DM/dt	24,61	22,96
Rapselerlös (Netto)	DM/dt	36,13	31,29
Eigenkapital	DM/ha	2.289	1.312
Eigenkapital-Quote	%	54	31
Bruttoinvestitionen	DM/ha	356	366
Nettoinvestitionen	DM/ha	-14	24
Umsatzerlöse	DM/ha	1.892	1.745
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	DM/ha	1.537	737
dar. Tierproduktion	DM/ha	258	987
Zulagen u. Zuschüsse	DM/ha	755	945
Materialaufwand	DM/ha	908	1.225
dar. Pflanzenproduktion	DM/ha	591	655
Tierproduktion	DM/ha	109	425
Unterhaltung	DM/ha	143	213
Unternehmensertrag	DM/ha	2.940	2.846
Unternehmensaufwand	DM/ha	2.104	2.651
Gewinn	DM/ha	836	195
Ordentliches Ergebnis	DM/Untern.	365.413	62.285
Langfristige Kapitaldienstgrenze	DM/ha	287	85
Kapitaldienst	DM/ha	314	320
ber. Eigenkapitalveränd. (über GuV)	DM/ha	242	6
Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-ehp	255.700	88.399
Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.-ehp	213.420	76.156

Quelle: LfL, FB 3

Wenn sie auch mit den vergleichbaren Marktfruchtbetrieben nicht mithalten können, haben sie jedoch bezüglich Rentabilität, Stabilität und Liquidität nichts zu befürchten.

1.5.4.3 Juristische Personen

Bei den juristischen Personen (**Übersichten 1/34 und 1/35**) haben ebenfalls die besseren Betriebe eine höhere Flächenausstattung. Die Differenzen zwischen obersten und untersten Vierteln sind allerdings nicht so gravierend wie bei den Einzelunternehmen.

Die naturellen Erträge der wichtigsten Produkte sind - wie schon bei den Haupterwerbsbetrieben und den Personengesellschaften - in den Spitzenbetrieben bedeutend besser. Daraus ergeben sich auch wieder entsprechende Differenzen bei Liquidität und Rentabilität, wobei die Abstände zwischen den Gruppen allerdings geringer sind als bei den Einzelunternehmen.

Übersicht 1/34: Juristische Personen (Jahr 2000/01) - Futterbaubetriebe - oberstes und unterstes Viertel

Kennzahl	Maßeinheit	Futterbau	
		ob. Viertel	unt. Viertel
Anzahl Betriebe	Zahl	30	30
landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	1 379	1 166
Ackerfläche	% LF	82	66
AK-Besatz	AK/100 ha LF	3,2	3,0
Viehbesatz	VE/100 ha LF	99	82
dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	49	39
dar. Schweine	VE/100 ha LF	14	8
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	60	52
Milchleistung (bei 4% Fett)	kg/Kuh	7 720	6 816
Weizenerlös	DM/dt	24,83	24,65
Milcherlös (Netto bei 4% Fett)	DM/dt	60,90	60,95
Eigenkapital	DM/ha	4.616	3.480
dar. bil. entlastetes Eigenkapital	DM/ha	387	1.080
Bruttoinvestitionen	DM/ha	548	267
Nettoinvestitionen	DM/ha	29	-200
Umsatzerlöse	DM/ha	4.122	2.552
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	DM/ha	738	440
Tierproduktion	DM/ha	2.926	1.987
dar. Milch	DM/ha	2.254	1.579
Zulagen u. Zuschüsse	DM/ha	782	775
Materialaufwand	DM/ha	2.196	1.395
Personalaufwand	DM/ha	1.374	1.035
Betriebswirtschaftliche AfA	DM/ha	453	389
Unternehmensertrag	DM/ha	5.257	3.559
Unternehmensaufwand	DM/ha	5.062	3.607
Jahresüberschuss	DM/ha	195	-48
Ordentliches Ergebnis	DM/ha	204	-151
Ordentl. Ergebnis + Personalaufwand	DM/AK	50.185	29.488
Langfristige Kapitaldienstgrenze	DM/ha	282	-38
Kapitaldienst	DM/ha	488	398
Eigenkapitalrent. (ohne Boden)	%	5,3	-5,7
ber. Eigenkapitalveränd. (über GuV)	DM/ha	186	-156

Quelle: LfL, FB 3

Beim nachhaltig verfügbaren Einkommen (Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand) zeigt sich, dass die Spitzenbetriebe im Marktfruchtbereich mit 67.281 DM/AK fast doppelt so hoch wie die Endgruppe liegen und sich auch deutlich über den besten Futterbaubetrieben (50.185 DM/AK) bewegen. Die Futterbaubetriebe des obersten Viertels haben eine Eigenkapitalrentabilität von 5,3 % (unterstes Viertel -5,7 %). Die besten Marktfruchtbetriebe liegen bei 8,9 % (Endgruppe -6,9 %).

Bei der Betrachtung der Liquidität ist festzustellen, dass die Betriebe der jeweiligen Spitzengruppe eine positive langfristige Kapitaldienstgrenze haben. Der Kapitaldienst liegt zwar noch darüber, aber mit Blick auf das sich abzeichnende Ende der Vermögensauseinandersetzung dürfte für diese Unternehmen keine Gefahr bestehen. Problematischer sieht es bei den weniger erfolgreichen Betrieben aus, da deren langfristige Kapitaldienstgrenze noch leicht im negativen Bereich liegt. Bei Hinzuziehung der Abschreibungen besteht aus kurzfristiger Sicht jedoch keine Bedrohung.

1.5.5 Ausgleichszahlungen und staatliche Zuwendungen

Die **Übersicht 1/36** verdeutlicht die Entwicklung der staatlichen Leistungen gegenüber dem Vorjahr und im Vergleich der Rechtsformgruppen Einzel-

Übersicht 1/35: Juristische Personen (Jahr 2000/01) - Marktfruchtbetriebe - oberstes und unterstes Viertel

Kennzahl	Maßeinheit	Marktfrucht	
		ob. Viertel	unt. Viertel
Anzahl Betriebe	Zahl	22	22
landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	1.553	1.446
Ackerfläche	% LF	93	85
AK-Besatz	AK/100 ha LF	1,7	2,0
Getreide (ohne Körnermais)	% AF	60	58
Ölfrüchte, Hülsenfr., Faserpfl.	% AF	13	13
Stilllegungsfläche	% AF	11	11
Viehbesatz	VE/100 ha LF	47	46
dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	15	19
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	63	53
Rapsenertrag	dt/ha	40	33
Weizenerlös (Netto)	DM/dt	24,96	25,39
Rapsenerlös (Netto)	DM/dt	34,21	34,47
Eigenkapital	DM/ha	4.300	3.312
dar. bil. entlastetes Eigenkapital	DM/ha	396	475
Bruttoinvestitionen	DM/ha	464	423
Nettoinvestitionen	DM/ha	28	-45
Umsatzerlöse	DM/ha	2.568	2.087
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	DM/ha	1.199	799
Tierproduktion	DM/ha	1.223	1.112
Zulagen u. Zuschüsse	DM/ha	830	798
Materialaufwand	DM/ha	1.311	1.267
Betriebswirtschaftliche AfA	DM/ha	336	357
Unternehmensertrag	DM/ha	3.708	3.099
Unternehmensaufwand	DM/ha	3.345	3.109
Jahresüberschuss	DM/ha	363	-10
Ordentliches Ergebnis	DM/ha	299	-81
Ordentl. Ergebnis + Personalaufwand	DM/AK	67.281	33.899
Langfristige Kapitaldienstgrenze	DM/ha	261	-35
Kapitaldienst	DM/ha	266	378
Eigenkapitalrent. (ohne Boden)	%	8,9	-3,5
ber. Eigenkapitalveränd. (über GuV)	DM/ha	201	-96

Quelle: LfL, FB 3

unternehmen im Haupterwerb und Juristische Personen. Die Entwicklung verläuft in den Vergleichsgruppen gegenläufig. Während bei den Einzelunternehmen im Haupterwerb eine Verringerung (- 38 DM/ha LF) der staatlichen Zulagen und Zuschüsse festzustellen ist, sind bei den juristischen Personen die Einnahmen aus staatlichen Zuwendungen gestiegen (+ 21 DM/ha LF).

Die verringerten Zuwendungen bei den Einzelunternehmen sind im wesentlichen auf geringere aufwandsbezogene Zahlungen (-40 DM/ha LF), insbesondere auf die Gasölbeihilfereduzierung (-23 DM je ha LF) zurückzuführen.

Zwischen den betriebsbezogenen und produktbezogenen Zahlungen gibt es geringe Verschiebungen in der Weise, dass die produktbezogenen Zahlungen leicht gestiegen und die betriebsbezo-

genen Zahlungen leicht gesunken sind. Bei den produktbezogenen Beihilfen ist die Entwicklung bei den Prämien Tierproduktion ansteigend (+6 DM/ha LF), obwohl sich der Viehbesatz kontinuierlich verringert.

Zwischen den Flächenzahlungen für Getreide und Ölsaaten sind entsprechend sich alljährlich verändernder Anbauverhältnisse Verschiebungen festzustellen, wobei die Flächenzahlungen für Getreide deutlicher gestiegen sind und eine Reduzierung bei den Ölsaaten stattfand. Bei den betriebsbezogenen Zahlungen fallen die sich verringern den Prämienzahlungen (-16 DM/ha LF) für Flächestillegung auf, die auf eine reduzierte Stilllegung zurückzuführen sind.

Bei den Juristischen Personen resultieren die höheren Einnahmen aus staatlichen Zulagen und Zuschüssen, aus höheren produktbezogenen Zahlungen, insbesondere aus höheren Flächenzahlungen für Getreide, und höheren Prämien der Tierproduktion. Die Reduzierung der Flächenzahlung für Ölsaaten fällt vergleichsweise geringer aus. Auch bei den juristischen Personen haben sich die aufwandsbezogenen Zahlungen durch die Gasölbeihilfereduzierung verringert.

Durch diese unterschiedliche Entwicklung bei den hier betrachteten Rechtsformgruppen ist das Niveau staatlicher Zulagen und Zuschüsse zum WJ 2000/2001 insgesamt bei den juristischen Personen um 38 DM/ha LF höher als bei den Einzelunternehmen, was wesentlich auf den höheren Anteil der Inanspruchnahme der Kleinerzeugerregelung bei den Einzelunternehmen zurückzuführen ist.

1.5.6 Entwicklung identischer Betriebe

Von den Einzelunternehmen im Haupterwerb und den juristischen Personen liegen ausreichend BMVEL-Jahresabschlüsse vor, so dass von diesen Rechtsformen auch die identischen Betriebe der letzten zwei Wirtschaftsjahre analysiert werden können. Die identischen Betriebe verdeutlichen in verstärktem Maße die bereits im Abschnitt 1.5.3 aufgezeigte Tendenz.

Die **Futterbaubetriebe** beider Rechtsformen (**Übersicht 1/37**) haben bei rückläufigem Viehbesatz und damit verbundenem sinkenden Arbeitskräftebesatz von der gestiegenen Milchleistung und dem sehr hohen Milchpreis profitiert. Die Rentabilitätskennzahlen sind durchweg angestiegen. Dabei haben die Haupterwerbsbetriebe einen größeren Schritt nach vorn getan als die juristischen Personen. Die Eigenkapitalrentabilität befindet sich bei beiden im positiven Bereich.

Übersicht 1/36: Ausgleichszahlungen und staatliche Zuwendungen 1999/2000 und 2000/2001

Kennzahl	Maßeinheit	Einzelunternehmen im Haupterwerb		Juristische Personen	
		1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
Anzahl der Betriebe		504	502	197	227
Staatl. Zulagen u. Zuschüsse	DM/ha LF	795	757	774	795
dar. Betriebsbezogene Zahlungen	DM/ha LF	239	232	240	239
dar. Prämien für Flächenstilllegung	DM/ha LF	80	64	71	59
Ausgleichszulage	DM/ha LF	30	34	40	41
für umweltger. Agrarproduktion	DM/ha LF	98	108	102	113
dar. Produktbezogene Zahlungen	DM/ha LF	457	466	465	503
dar. Flächenzahlungen Getreide	DM/ha LF	314	354	340	363
Flächenzahlungen Öls., Hülsfr., Faserpfl.	DM/ha LF	109	78	101	90
Prämien Tierproduktion	DM/ha LF	27	33	13	24
dar. Aufwandsbezogene Zahlungen	DM/ha LF	99	59	69	53
dar. Gasölbeihilfe	DM/ha LF	40	17	48	27
Investitionszuschüsse	DM/ha LF	22	16	5	9

Quelle: LfL, FB 3

Übersicht 1/37: Identische Betriebe - Futterbau

Kennzahl	Maßeinheit	Einzelunternehmen im Haupterwerb		Juristische Personen	
		1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
Anzahl Betriebe	Zahl	243	243	112	112
landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	95	96	1347	1338
AK-Besatz	AK/100 ha LF	2,4	2,3	3,3	3,2
Viehbesatz	VE/100 ha LF	98	96	91	88
dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	56	55	46	46
Milchleistung (bei 4 % Fett)	kg/Kuh	6 816	7 016	6 991	7 381
Milcherlös (Netto bei 4 % Fett)	DM/dt	56,78	63,06	57,24	60,83
Eigenkapital	DM/ha	6.847	6.922	4.187	4.282
dar. bil. entlastetes Eigenkapital	DM/ha	0	0	784	780
Bruttoinvestitionen	DM/ha	762	714	471	426
Nettoinvestitionen	DM/ha	37	17	-59	-107
Umsatzerlöse	DM/ha	2.718	2.977	3.171	3.396
dar. Tierproduktion	DM/ha	2.455	2.693	2.250	2.466
dar. Milch	DM/ha	2.145	2.422	1.800	1.999
Materialaufwand	DM/ha	1.264	1.323	1.692	1.809
Personalaufwand	DM/ha	236	236	1.240	1.235
Unternehmensertrag	DM/ha	3.682	3.902	4.249	4.460
Unternehmensaufwand	DM/ha	3.121	3.156	4.253	4.386
Gewinn/Jahresüberschuss	DM/Unternehmen	52.991	71.739	-4.859	99.494
Ordentliches Ergebnis	DM/ha	584	744	-12	31
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	DM/AK	34.053	41.830	37.003	39.427
Langfristige Kapitaldienstgrenze	DM/ha	256	369	53	118
Kapitaldienst	DM/ha	563	576	435	416
Eigenkapitalrent. (ohne Boden)	%	-3,2	1,3	-0,5	0,7
Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-ehep	49.925	66.963		
Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.-ehep	35.616	38.840		

Quelle: LfL, FB 3

Auch die Liquidität hat sich deutlich verbessert, obwohl der Kapitaldienst die langfristige Kapitaldienstgrenze immer noch übersteigt. Hinsichtlich der Investitionstätigkeit halten sich die Betriebe jedoch weiterhin sehr zurück. Die Nettoinvestitionen sind weiter gesunken und liegen bei den juristischen Personen mittlerweile bei 107 DM/ha LF. Das verfügbare Einkommen der Haupterwerbsbetriebe ist um 17.000 DM/Inhaber-Ehepaar angestiegen und liegt um mehr als 28.000 DM über den Entnahmen zur Lebenshaltung, womit die betriebliche und private Vermögensbildung gesichert ist.

Bei den *Marktfruchtbetrieben (Übersicht 1/38)* hat sich die ungünstige Ernte des Jahres 2000 vor allem in den Haupterwerbsbetrieben ausgewirkt. Die juristischen Personen haben zwar ebenfalls Ertragseinbußen und geringere Markterlöse hin-

nehmen müssen, konnten dies aber dank ihres bedeutend höheren Viehbesatzes abpuffern.

Sowohl die Umsatzerlöse aus Milch (höhere Leistung und gestiegene Preise) als auch die Schweineerlöse (höhere Marktpreise) sind angestiegen und haben dazu geführt, dass das Ordentliche Ergebnis sogar noch um 10 DM/ha gesteigert werden konnte. Auch alle anderen Rentabilitätszahlen weisen eine positive Entwicklung auf. Die Rentabilität der Einzelunternehmen im Haupterwerb hat sich aus den bereits genannten Gründen verschlechtert. Das Ordentliche Ergebnis ist um 99 DM/ha gesunken und die Eigenkapitalrentabilität liegt nur noch bei 0,1 %. Dennoch investieren die Haupterwerbsbetriebe mit 140 DM/ha Nettoinvestitionen deutlich mehr als die juristischen Personen (-9 DM/ha). Das verfügbare Einkommen der Betriebsinhaber-Ehepaare ist

Übersicht 1/38: Identische Betriebe - Marktfruchtbau

Kennzahl	Maßeinheit	Einzelintern. Im Haupterwerb		Juristische Personen	
		1999/2000	2000/2001	1999/2000	2000/2001
Anzahl Betriebe	Zahl	188	188	68	68
landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	218	219	1.656	1.654
AK-Besatz	AK/100 ha LF	1,1	1,1	2,0	1,9
Ackerfläche	ha AF/Betrieb	197	200	1.485	1.477
Getreide (ohne Körnermais)	% AF	59	63	54	57
Ölfrüchte, Hülsenfr., Faserpfl.	% AF	16	13	15	12
Viehbesatz	VE/100 ha LF	16	18	45	43
dar. Milchkühe	VE/100 ha LF	2	2	17	17
Schweine	VE/100 ha LF	3	4	12	12
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	62	59	63	60
Rapsertag	dt/ha	42	40	41	36
Weizenerlös (Netto)	DM/dt	22,97	24,16	24,06	25,02
Rapsertlös (Netto)	DM/dt	34,41	33,47	36,99	34,89
Eigenkapital	DM/ha	3.386	3.453	4.282	4.299
dar. bil. entlastetes Eigenkapital	DM/ha	0	0	367	341
Bruttoinvestitionen	DM/ha	579	563	495	488
Nettoinvestitionen	DM/ha	154	140	48	-9
Umsatzerlöse	DM/ha	1.506	1.521	2.353	2.389
dar. landwirtschaftl. Pflanzenprod.	DM/ha	1.215	1.185	1.155	1.078
dar. Tierproduktion	DM/ha	221	265	1.036	1.142
dar. Milch	DM/ha	97	109	690	751
Schweine	DM/ha	49	78	169	232
Materialaufwand	DM/ha	792	863	1.245	1.319
Betriebswirtschaftliche AfA	DM/ha	351	368	369	377
Unternehmensertrag	DM/ha	2.561	2.557	3.482	3.513
Unternehmensaufwand	DM/ha	2.079	2.120	3.348	3.354
Gewinn/Jahresüberschuss	DM/Unternehmen	105.259	95.603	221.860	261.558
Ordentliches Ergebnis	DM/ha	467	368	90	100
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	DM/AK	57.769	48.892	47.534	49.115
Langfristige Kapitaldienstgrenze	DM/ha	218	118	131	124
Kapitaldienst	DM/ha	364	411	268	319
Eigenkapitalrent. (ohne Boden)	%	6,6	0,1	2,2	2,5
Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-ehep	86.656	70.662		
Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.-ehep	45.583	42.626		

Quelle: LfL, FB 3

um etwa 16.000 DM gesunken. Trotzdem ist noch ein beruhigender Abstand zu den Entnahmen für die Lebenshaltung vorhanden.

1.5.7 Ergebnisse spezieller Betriebsgruppen

Die wirtschaftliche Situation der *Gartenbaubetriebe* (**Übersicht 1/39**) hat sich im Zweijahresvergleich identischer Betriebe verschlechtert.

Der Gewinn je Unternehmen ist um knapp 10 %, das verfügbare Einkommen je Inhaberehepaar sogar um knapp 40 % gesunken. Damit ist das verfügbare Einkommen um ca. 9 TDM je Inhaberehepaar geringer als die Entnahmen für die Lebenshaltung, was Vermögensverzehr und damit eine verschlechterte Stabilität der Unternehmen bedeutet. Hinsichtlich Flächenausstattung und Arbeitskräfteeinsatz sind keine Veränderungen festzustellen. Die Investitionstätigkeit befindet sich weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Die Nettoinvestitionen liegen knapp im positiven Bereich.

Die Ergebnisse der *Nebenerwerbsbetriebe* sind auch in diesem Jahr wenig repräsentativ. Es lagen nur 53 auswertbare Buchführungsabschlüsse vor, das sind Abschlüsse von 1,4 % aller Nebenerwerbsbetriebe. Der Grund dafür ist, dass nur wenige Betriebe in der Lage bzw. verpflichtet sind, einen betriebswirtschaftlichen Abschluss zu erstellen.

Das sind hauptsächlich die größeren Betriebe. Dies hat zur Folge, dass die durchschnittliche Größe der auswertbaren Betriebe größer ist als die aller sächsischen Nebenerwerbsbetriebe.

Übersicht 1/39: Vergleich der Buchführungsergebnisse identischer Gartenbaubetriebe

Bezeichnung	Maßeinheit	Gartenbaubetriebe	
		1999/2000	2000/2001
Anzahl der Betriebe	Zahl	67	67
Grundfläche Gartenbau (GG)	ha GG/Betrieb	9,6	9,6
Arbeitskräfte insgesamt	AK/Betrieb	7,5	7,4
Summe Aktiva	TDM/Unternehmen	932	922
dar. Boden	TDM/Unternehmen	305	289
dar. Gebäude, baul. Anlagen	TDM/Unternehmen	211	218
dar. Gewächshäuser	TDM/Unternehmen	85	92
dar. Techn. Anlagen u. Maschinen	TDM/Unternehmen	152	147
dar. Gewächshäuser	TDM/Unternehmen	38	40
Bruttoinvestitionen	TDM/Unternehmen	77	72
dar. Zugang Gewächshäuser	TDM/Unternehmen	7	12
Nettoinvestitionen	TDM/Unternehmen	-4	2
Veränd. Nettoverbindlichkeiten	TDM/Unternehmen	-29	3
Eigenkapital	TDM/Unternehmen	468	453
Eigenkapitalveränderung	TDM/Unternehmen	12	0
Verbindlichkeiten	TDM/Unternehmen	424	429
Eigenkapitalquote	%	50	49
Gewinn/Jahresübersch. vor Steuern	TDM/Unternehmen	59,5	54,4
Gewinn/Jahresübersch. vor Steuern	DM/ha GG	6.200	5.700
Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-ehep	57.600	35.200
Entnahmen Lebenshaltung	DM/Inh.-ehep	49.100	44.000

Quelle: LfL, FB 31.6

Die analysierten 53 Betriebe bewirtschaften im Durchschnitt 34,7 ha LF (darunter 25,1 ha Ackerland). Der Viehbesatz liegt bei 58 VE/100 ha (darunter 51 VE Rinder). Es arbeitet durchschnittlich 1,0 AK in diesen Betrieben. Die Investitionstätigkeit ist auf einem relativ niedrigen Niveau. Die Bruttoinvestitionen betragen 380 DM/ha LF und die Nettoinvestitionen liegen sogar im negativen Bereich (-203 DM/ha). Hier wird deutlich, dass die meisten Nebenerwerbslandwirte nicht an der Ausdehnung ihrer Betriebe interessiert sind, sondern eher an der Unterhaltung und Erhaltung ihrer Höfe. Der Gewinn hat sich im Vergleich zum Vorjahr auf 459 DM/ha bzw. fast 16 TDM/Betrieb deutlich verbessert. Das verfügbare Einkommen liegt wieder knapp über den Entnahmen zur Lebenshaltung, was auf eine bessere wirtschaftliche Situation der Betriebe deutet.

1.6 Fördermaßnahmen zur Entwicklung der Agrarstruktur und des ländlichen Raumes

1.6.1 Förderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes"

Die Zuwendungen der Gemeinschaftsaufgabe werden nach verschiedenen Richtlinien in Form von zinsverbilligten Darlehen sowie Zuschüssen gewährt. Sie haben dazu beigetragen, dass die Unternehmen bzw. öffentlich-rechtlichen sowie privaten Zuwendungsempfänger eine Vielzahl von Maßnahmen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, zur Organisation einer umwelt-gerechteren und effektiveren Produktion und Vermarktung von Agrarerzeugnissen und von Maßnahmen im öffentlichen Interesse im ländlichen Raum realisieren konnten.

Im Jahr 2001 kamen im Freistaat Sachsen für die Förderung im Rahmen des Gesetzes zur "Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" Mittel in Höhe von 131,8 Mio. DM zum Einsatz, die zu 60 % aus Bundesmitteln und zu 40 % aus Landesmitteln finanziert werden. Bei einer Reihe von Maßnahmen übernimmt die Europäische Gemeinschaft eine anteilige Finanzierung.

In den einzelnen Förderschwerpunkten wurden u. a. folgende staatlichen Zuwendungen bewilligt:

Förderung von Maßnahmen im ländlichen Raum	45,5 Mio. DM
Einzelbetriebliche Fördermaßnahmen	71,9 Mio. DM
dar. Agrarkredit und kombinierte Investitionsförderung (1.6.1.1)	4,5 Mio. DM
dar. Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (1.6.1.2)	41,4 Mio. DM
Förderungen zur Verbesserung der Marktstruktur	5,6 Mio. DM
Förderung von forstwirtschaftlichen Maßnahmen	2,4 Mio. DM
sonst. Fördermaßnahmen	6,4 Mio. DM
dar. Anpassungshilfe für ältere landwirtschaftliche Arbeitnehmer (1.6.1.3)	1,4 Mio. DM

Auf einzelne Maßnahmen, die auf der Grundlage der „Gemeinschaftsaufgabe“ gefördert werden, wird in den nachfolgend angeführten Abschnitten des Agrarberichtes näher eingegangen:

- Agrarstrukturelle Vorplanung	Ziff. 4.3
- Flurbereinigung/Landtausch	Ziff. 4.1
- Dorferneuerung	Ziff. 4.4
- wasser- u. kulturbautechnische Maßnahmen	Ziff. 4.5
- Marktstrukturmaßnahmen	Ziff. 3.2.5

1.6.1.1 Einzelbetriebliche Investitionsförderung

Seit 1997 erfolgt die einzelbetriebliche Investitionsförderung in der Bundesrepublik nach einheitlichen Grundsätzen des Agrarinvestitions-Förderungs-Programms (AFP). Die Richtlinie für das Jahr 2001 konnte mit Datum 3. April 2001 in Kraft gesetzt werden.

Im Rahmen des Programms wurden insgesamt 89 Vorhaben mit einem Mittelvolumen von 7,96 Mio. DM bewilligt. Mit diesen Fördermitteln werden Investitionen in Höhe von 34,67 Mio. DM durchgeführt. Dieses Programm gliedert sich in die Teilbereiche Agrarkredit und kombinierte Investitionsförderung.

Agrarkredit

Für kleinere Maßnahmen (bis 200 000 DM Investitionsvolumen) können landwirtschaftliche Unternehmen im Haupt- und Nebenerwerb einen Zinszuschuss erhalten. Der Agrarkredit wurde im Jahr 2001 für acht Vorhaben gewährt. Es wurde ein Zinszuschuss in Höhe von 114 890 DM ausgezahlt.

Kombinierte Investitionsförderung

Im Rahmen der kombinierten Investitionsförderung können landwirtschaftliche Unternehmen im Haupterwerb für größere Investitionsvorhaben zinsverbilligte Darlehen und Zuschüsse erhalten. 2001 wurden 81 Vorhaben bewilligt. Ausgezahlt wurden lediglich 4,4 Mio. DM, wobei überwiegend Auszahlungen für Maßnahmen aus den Vorjahren vorgenommen wurden.

Des Weiteren wurden in der einzelbetrieblichen Investitionsförderung gemäß dem Operationellen Programm 2000 bis 2006 mit der Richtlinie „Nachhaltige Entwicklung der Landwirtschaft“ 246 Vorhaben bewilligt. Dadurch wurden und werden Investitionen in Höhe von ca. 137,7 Mio. DM ausgelöst. 9,6 Mio. DM Zuschuss wurden 2001 ausgezahlt.

Zusätzlich wurden die Maßnahmen der einzelbetrieblichen Investitionsförderung des Operationellen Programms 1994 bis 1999 abgeschlossen. Dafür wurden im Jahr 2001 noch ca. 6,2 Mio. DM ausgezahlt.

1.6.1.2 Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete

Seit 1992 wird in Sachsen eine Ausgleichszulage für die Bewirtschaftung von Flächen in den von der Natur benachteiligten Gebieten gewährt (**Übersicht 1/40**). Diese Ausgleichszulage wird seit 2000 auf der Grundlage der „Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft für die Gewährung von Ausgleichszulagen in benachteiligten Gebieten“ (Richtlinie 18) nach zwei verschiedenen Rechtsgrundlagen getrennt berechnet, aber in einer Summe an die Landwirte ausgezahlt. Sie setzt sich zusammen

- aus der Ausgleichszulage nach dem Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" (GA), die zu 60 % vom Bund und zu 40 % vom Land getragen wird, und
- dem Ergänzungsbetrag zur Ausgleichszulage nach dem sächsischen Entwicklungsplan für den ländlichen Raum 2000 bis 2006, der für Mais und Ackerfutter gewährt wird und den zu 65 % die EU aus dem EAGFL (Garantie) und zu 35 % der Freistaat Sachsen finanzieren.

Im Haushaltsjahr 2001 wurden an 2 760 Antragsteller Ausgleichszulagen in Höhe von insgesamt 46,4 Mio. DM (13,7 Mio. DM mehr als 2000) gezahlt, davon 41,4 Mio. DM aus der GA und 5,0 Mio. DM aus dem Entwicklungsplan für den ländlichen Raum (Ergänzungsbetrag). Einen Ergänzungsbetrag zur Ausgleichszulage erhielten 1 469 Antragsteller.

1.6.1.3 Anpassungshilfe für ältere landwirtschaftliche Arbeitnehmer

Die Anpassungshilfe (APH) wird nach grundlegender Überarbeitung des Fördergrundsatzes und Einführung ab dem HH-Jahr 2001 auch weiterhin älteren landwirtschaftlichen Arbeitnehmern gewährt, die ihren Arbeitsplatz strukturell bedingt oder auf Grund von Rationalisierungsmaßnahmen verloren haben und arbeitslos sind oder einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit nachgehen oder an einer AB-Maßnahme teilnehmen. Das Ziel der Förderung besteht darin, diesem Personenkreis eine befristete Anpassung, in der Regel fünf Jahre, an die neue Lebenssituation zu geben.

Im Jahr 2001 wurde Anpassungshilfe für 645 Antragsteller in Höhe von 1,438 Mio. DM bewilligt.

Die Gesamtzahl der Anträge (940) gliedert sich in 88 Erstanträge und 557 Folgeanträge und 295 Ablehnungen.

Die Zahl der Bewilligungen ist damit seit 1994 weiter zurückgegangen:

Jahr	Anzahl Bewilligungen
1991	1 169
1992	2 257
1993	3 194
1994	3 651
1995	3 613
1996	3 224
1997	2 957
1998	2 587
1999	2 289
2000	1 752
2001	645

Diese drastische Reduzierung der Anzahl der Bewilligungen im Vergleich zum Vorjahr steht in Verbindung mit der Einführung des neuen Fördergrundsatzes und der damit verbundenen Obergrenzen i. H. von 40 000 DM (verheiratete) und 20.000 DM (ledige), die auf der Grundlage der Summe der positiven Einkünfte lt. Einkommenssteuergesetz § 2 Abs. 1 und 2 je Antragsteller ermittelt werden.

1.6.2 Förderung aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft, Abt. Ausrichtung (EAGFL-A)

Die Zahlungen nach dem Operationellen Programm zur Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes 1994 – 1999 wurden im Jahr 2001 abgeschlossen. Während der gesamten Laufzeit des Programms wurden insgesamt 969,5 Mio. DM EU-Mittel in Anspruch genommen. Zuzüglich der nationalen Kofinanzierung wurden 1,4 Mrd. DM an die Zuwendungsempfänger ausgereicht. Inhaltliche Schwerpunkte des Programms waren die Förderung zur Marktstrukturverbesserung, die Mitfinanzierung der einzelbetrieblichen Förderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe, die Förderung von Investitionen in Stallgebäude, der Umweltverbesserung und zur Direktvermarktung in landwirtschaftlichen Betrieben, waldbauliche Maßnahmen, Landtourismus und als umfangreichster Bereich die Dorfentwicklung.

Die Fortführung der Strukturfondsförderung erfolgt im Rahmen des Operationellen Programms zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000 – 2006.

Übersicht 1/40: Ausgezählte Ausgleichszulagen nach Haushaltsjahren

Jahr	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Mio. DM	41,62	51,07	48,97	54,67	53,62	48,51	43,71	31,20	32,70	46,39
entspr. Mio. €	21,28	26,11	25,04	27,95	27,42	24,80	22,35	15,95	16,72	23,72

Quelle: SMUL

Aufgrund der späten Genehmigung des Programms im Dezember 2000 konnte bis auf wenige Ausnahmen erst im Jahr 2001 mit der Förderung begonnen werden. Für den Programmbereich des EAGFL-A stehen insgesamt 702 Mio. EUR zur Verfügung. Davon sind bisher 149,13 Mio. EUR bewilligt und 70,8 Mio. EUR ausgezahlt. Inhaltliche Schwerpunkte bilden die Maßnahmen der Dorfentwicklung - hier insbesondere die Verbesserung der Infrastruktur - und die Umsetzung der Richtlinie für die Förderung von Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung der Landwirtschaft (Richtlinie 51). Außerdem wird wie bisher aus dem EAGFL die Marktstrukturverbesserung mit finanziert sowie waldbauliche Maßnahmen, Landtourismus und die ökologische Landschaftsgestaltung.

1.7 Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union

Seit dem Jahre 2000 sind die im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU gefassten Beschlüsse zur AGENDA 2000 in Kraft. Dieses Reformpaket wurde ausführlich im Sächsischen Agrarbericht 1999 dargestellt. Im Jahr 2001 gab es dazu nur marginale Veränderungen, es wurden z. B. die Kulturarten Faserflachs und Faserhanf in die Flächenzahlungen einbezogen.

Die für den Freistaat festgelegte Grundfläche für Flächenzahlungen in Höhe von 599 000 ha wurde zur Antragstellung 2001 um 54 466 ha (entspricht 9,09 %) überschritten. Durch die Anwendung der Saldierung von Überschreitungen und Unterschreitungen regionaler Grundflächen in Deutschland ergibt sich eine anteilmäßige Kürzung der beihilfefähigen Fläche für alle Antragsteller in Höhe von 5,72 %.

Für Deutschland gilt seit 2000 eine nationale Ölsaatenangarantiefäche von 836 100 ha, die einen sanktionsfreien Anbau von Ölsaaten zulässt. Die Flächenzahlung für den Anbau von Ölsaaten wurde wie im Vorjahr nicht gekürzt, da innerhalb der EU die Garantiefäche auch zur Ernte 2001 nicht überschritten wurde.

Die Entwicklung der Zahl der Antragsteller auf die verschiedenen Ausgleichszahlungen im pflanzlichen

und tierischen Bereich geht aus **Übersicht 1/41** hervor.

1.7.1 Ausgleichszahlungen für pflanzliche Erzeugnisse

Im Rahmen der AGENDA 2000 erfolgte im Jahr 2000 eine Neufestsetzung der Beihilfebeträge, ab 2001 wurden die Kulturarten Faserflachs und Faserhanf in die Flächenzahlung einbezogen. Damit galten für 2001

folgende Beträge:

Getreide	768 DM/ha	392 EUR/ha
Eiweißpflanzen	883 DM/ha	452 EUR/ha
Ölsaaten	817 DM/ha	418 EUR/ha
Leinsamen, Faserflachs und -hanf	922 DM/ha	471 EUR/ha
Stilllegung	768 DM/ha	392 EUR/ha

(Werte gerundet)

Antragsteller mit Stilllegungsverpflichtung müssen mindestens 10 % der beantragten Flächen stilllegen, jedoch nicht mehr als 33 %. Antragsteller ohne Stilllegungsverpflichtung können Flächen freiwillig stilllegen. Die Obergrenze von 33 % gilt jedoch auch hier. In **Übersicht 1/42** sind die Flächen aufgeführt, für die in den Jahren 1993 bis 2001 Flächenzahlungen geleistet wurden, getrennt nach Zahlungen mit und Zahlungen ohne Stilllegungsverpflichtung. **Übersicht 1/43** gibt die seit der Einführung der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik geleisteten flächenbezogenen Beihilfezahlungen wieder.

1.7.2 Ausgleichszahlungen für tierische Produktion

In den Jahren 1993 bis 2001 wurden die in der **Übersicht 1/44** angegebenen Prämiensätze je Tier bzw. Alterklasse bei Ochsen gezahlt. Die Gesamtzahl der Tiere eines Betriebes, für die die Mutterkuhprämie und die Sonderprämie für männliche Rinder gewährt werden können, wird wie bisher durch einen Besatzdichtefaktor von 2,0 GVE/ha Futterfläche oder bei der Anwendung der Kleinerzeugerregelung auf max. 15,0 GVE ohne Flächenbezug begrenzt (jeweils einschließlich Milchkühe und Prämienschafe).

Eine besonders extensive Tierhaltung mit einem Viehbesatz von max. 1,4 GVE/ha im gesamten Antragsjahr (einschließlich Prämienschafe) wird mit einer Extensivierungsprämie in Höhe von

Übersicht 1/41: Zahl der Antragsteller auf Ausgleichszahlungen

Ausgleichszahlungen	Zahl der Antragsteller								
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Ohne Stilllegungsverpfl.	2 594	2 607	2 742	2 696	2 616	2 621	2 620	2 669	2 636
Mit Stilllegungsverpfl.	2 047	2 101	2 131	2 258	2 367	2 423	2.476	2 317	2 337
Sonderprämie männl. Rinder	2 231	2 474	2 532	2 551	2 410	2 251	2.196	2 109	1)
Mutterkuhprämie	1 341	1 628	1 875	1 927	1 993	2 135	2.073	2 034	1)
Mutterschafprämie	692	753	806	838	842	867	943	913	1)
Schlachtprämiefür Rinder								3 522	1)

¹⁾ Zahl liegt erst nach Restzahlung im Juni 2002 vor
Quelle: SMUL, Agrarförderung 2001

Übersicht 1/42: Flächen, für die 1993 bis 2001 Flächenzahlungen gewährt wurden (ohne Kürzungsfaktor)

Jahr	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Kulturart	Flächenzahlung ohne Stilllegungsverpflichtung (Fläche in ha)								
Getreide insgesamt	13.717	13 022	14 247	13 843	13 320	12 944	12 308	13 800	12 327
Ölsaaten insgesamt	165	345	438	449	443	712	995	142	944
Eiweißpflanzen insgesamt	36	49	105	117	130	218	252	421	393
Leinsamen insgesamt	0	16	10	2	14	4	69	113	17
Stilllegung konjunkturell	0	0	0	0	0	0	0	449	279
Faserflachs									0
Faserhanf									3
dar. nachw. Rohstoffe	0	0	0	0	0	0	0	176	52
Fünfjahresstilllegung	679	582	508	508	Stilllegungsform ab 1997 nicht mehr angeboten				
Ackerfutterflächen	935	757	736	23	359	316	282	232	260
Summe	15 532	14 771	16 044	14 942	14.266	14 194	13.906	15 157	14 223
Kulturart	Flächenzahlung mit Stilllegungsverpflichtung (Fläche in ha)								
Getreide insgesamt	391 017	372 922	42 539	451 378	469 304	462 198	443 513	469 747	441 998
Ölsaaten insgesamt	83 755	98 989	42 693	40 306	62 175	64 706	49 498	47 717	59 539
Eiweißpflanzen insgesamt	4 934	5 400	10 106	12 900	18 732	24 306	25 383	22 162	22 861
Leinsamen insgesamt	1 917	1 794	5 006	6 905	8 398	9767	17 427	9 563	1 748
Stilllegung konjunkturell									150
Faserflachs									9
Faserhanf	85 371	98 440	90 547	98 694	56 948	57 001	90 628	84 479	73 558
dar. nachw. Rohstoffe	6 350	15 940	44 620	32 630	16 780	23 760	54 005	48 664	43 843
Fünfjahresstilllegung	2 860	934	577	845	Stilllegungsform ab 1997 nicht mehr angeboten				
Ackerfutterflächen	13 891	9 163	7 606	5 020	2 986	2 622	1 827	2 106	1 775
Summe	581 828	587 712	581 074	616 048	618 543	620 600	628 276	635 774	601 638

Quelle: SMUL, Agrarförderung 2001

100 EUR/Sonder- bzw. Mutterkuhprämie honoriert, die mit der Restzahlung im Jahre 2002 gewährt wird.

Im Antragsjahr 2000 wurde ein Ergänzungsbetrag in Höhe von 16,29 DM/Tier gewährt, der Betrag für 2001 wird erst zur Restzahlung 2002 berechnet.

Zur Schlachtprämie für Rinder wird für Großrinder zusätzlich ein Ergänzungsbetrag ausgezahlt. Die Höhe des Ergänzungsbetrages je Großrind basiert auf dem für Deutschland festgesetzten Globalbetrag (2000: 29,5 / 2001: 58,9 Mio. EUR) und der Anzahl gewährter Schlachtprämien für Großrinder.

Neben der Mutterschaftprämie wird wie bisher eine Sonderbeihilfe in Höhe von 6,641 EUR (rechnerischer Betrag) für Mutterschafthalter in benachteiligten Gebieten oder für Wanderschäfer gewährt. **Übersicht 1/45** weist die jährlich ausgezahlten Tierprämien aus.

Übersicht 1/43: Auszahlungsbeträge nach Kulturarten und beantragter Maßnahme in den Jahren 1993 bis 2001

Jahr	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Kulturart	Flächenzahlung ohne Stilllegungsverpflichtung (Betrag in Mio. DM)								
Getreide					8,584	8,274	7,856	9,369	4,830
Eiweißpflanzen					0,084	0,129	0,162	0,341	0,180
Ölsaaten					0,290	0,456	0,680	0,127	0,389
Leinsamen, Flachs, Hanf					0	0	0	0,131	0,011
Zahlung insgesamt	5,094	6,875	9,753	9,007	8,958	8,859	8,698	9,968	5,410
Kulturart	Flächenzahlung mit Stilllegungsverpflichtung (Betrag in Mio. DM)								
Getreide	147,729	190,655	278,240	280,591	304,953	295,772	285,005	319,864	172,868
Eiweißpflanzen		5,052	9,589	11,724	17,622	22,634	23,903	18,650	10,333
Ölsaaten	45,551	88,631	49,799	41,588	49,961	59,148	51,093	41,976	24,807
Leinsamen, Flachs, Hanf		2,250	6,006	7,953	10,453	11,991	21,929	9,838	0,872
Flächenstilllegung		81,548	74,664	77,666	46,518	46,057	73,488	66,115	28,752
Zahlung insgesamt	193,280	368,136	418,295	419,522	429,607	435,602	455,418	456,443	237,632

Quelle: SMUL, Agrarförderung

Übersicht 1/44: Entwicklung der Prämienätze für Ausgleichszahlungen im tierischen Bereich in den Jahren 1993 bis 2001

Ausgleichszahlungen	DM je Prämie								EURO 2001
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	
Sonderprämie männliche Rinder	141,25	176,56	211,88	211,92	211,92 (Ochse)	211,92 (Ochse)	212,60 (Ochse)	238,61 (Ochse)	136 (Ochse)
Mutterkuhprämie	164,79	223,65	282,50	282,50	263,20 (Bulle)	263,20 (Bulle)	264,04 (Bulle)	312,93 (Bulle)	185 (Bulle)
Mutterschaftprämie	49,20	41,88	48,39	32,89	282,50	282,50	283,40	318,80	182
Schlachtprämie für Rinder					29,18	43,99	42,40	34,18	9,068
								52,81 (Großr.)	53 (Großr.)
								33,25 (Kälber)	33 (Kälber)

Quelle: SMUL, Agrarförderung 2001

Übersicht 1/45: Ausgezählte Tierprämien

Ausgleichszahlungen	Auszahlungsbeträge in Mio DM								
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Sonderprämie männl. Rinder	11,8	13,8	16,1	13,3	11,0	9,2	8,5	9,8	1)
Mutterkuhprämie	3,6	5,9	8,5	8,9	9,7	11,9	11,9	14,1	1)
Mutterschafprämie	4,2	3,6	4,5	3,2	2,8	4,2	4,4	3,6	1)
Schlachtprämie für Rinder								8,0	1)
Summe	19,6	23,3	29,1	25,4	23,5	25,3	24,8	35,5	1)

¹⁾ Auszahlungsbeträge liegen erst nach der Restzahlung 2002 vor
Quelle: SMUL, Agrarförderung

Die Entwicklung der Bullenmastbestände spiegelt sich bei der Antragstellung in einer Verringerung der durchschnittlichen Zahl beantragter Tiere für die Sonderprämie pro Jahr und Betrieb wider. Die Schwankungen bei der Mutterschafprämie sind eindeutig auf die starken Schwankungen bei den Prämienansätzen zurückzuführen (vgl. Übersicht 1/45).

1.8 Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft“

Der Freistaat Sachsen hat seit 1993 mit seinem Programm "Umweltgerechte Landwirtschaft" (UL) vielen Landwirten einen Einstieg in eine umweltfreundlichere und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Produktion ermöglicht. Es stellt ein geeignetes Anreizsystem dar, die nicht über den Markt entlohnten Umweltleistungen honoriert zu bekommen.

Durch die Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 wurde seitens der EU die Möglichkeit geschaffen, die Agrarumweltmaßnahmen in der Förderperiode von 2000 bis 2006 in bewährter Form fortzusetzen. In den sächsischen Entwicklungsplan für den ländlichen Raum wurden folgende Agrarumweltmaßnahmen aufgenommen:

- Umweltgerechter Ackerbau (UA)
- Extensive Grünlandwirtschaft (KULAP)
- Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau (UGA)
- Erhaltung genetischer Ressourcen (ER)
- Naturschutz und Erhalt der Kulturlandschaft (NAK)

Untersuchungen der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft belegen positive Umwelteffekte. Durch das Programm UL wurde die Nitratstickstoffbelastung der Böden um etwa 5 000 Tonnen (2000) verringert. Mittels bodenschonender Anbauverfahren wie Mulchsaat oder Zwischenfruchtanbau wurden über 200 000 Tonnen Boden vor dem Abschwemmen bewahrt. Damit trug das Programm maßgeblich zur Lösung der schwerwiegendsten Bodenschutzprobleme der sächsischen Landwirtschaft - Nitratauswaschung und Bodenabschwemmung durch Wasser - bei.

Betriebswirtschaftliche Untersuchungen ergaben, dass das Programm UL - wie beabsichtigt - in etwa einkommensneutral ist. Neben umweltrelevanten Zielen strebt das Programm Marktentlastung an.

An der Finanzierung des Programms beteiligt sich die EU an den erstattungsfähigen Höchstbeträgen mit 75 %.

1.8.1 Umweltgerechter Ackerbau (UA)

Schwerpunkt des Programms UL bildet das Teilprogramm "Umweltgerechter Ackerbau". Im Wirtschaftsjahr 2000/2001 konnten für 504 461 ha Ackerland (70 % des Ackerlandes) Zuwendungen in Höhe von insgesamt 73,139 Mio. DM gewährt werden. Davon wurden 497 466 ha nach den Grundsätzen des integrierten Landbaus und 6 995 ha nach den Grundsätzen des ökologischen Landbaus bewirtschaftet. Auf 172 019 ha (34 % der in das Programm einbezogenen Fläche) wurden zusätzlich umweltentlastende Maßnahmen (Zusatzförderung I: Reduzierung der N-Düngung, Verzicht auf den Einsatz von Wachstumsregulatoren) durchgeführt. Bodenschonende Maßnahmen wie Zwischenfruchtanbau und Mulchsaat (Zusatzförderung II) wurden auf 186 621 ha (37 % der einbezogenen Fläche) angewandt (**Übersicht 1/46**).

1.8.2 Extensive Grünlandwirtschaft (KULAP)

Im Jahr 2001 nahmen insgesamt 4 310 Antragsteller am Teilprogramm "Extensive Grünlandwirtschaft" nach Richtlinie 73/2000 bzw. am "Kulturlandschaftsprogramm, Teil I" nach den Richtlinien 73/99 und 73/94 (**Übersichten 1/47 und 1/48**) mit einer Fläche von insgesamt 117 470 ha, darunter 114 961 ha Grünland und 821 ha Teichfläche, teil.

Weiterhin wurden 6 585 ha Weideflächen, davon 1 039 ha in Form der Hüteschafhaltung, sowie 1 508 ha Wiesenflächen, davon 180 ha Pflege von Nasswiesen, naturschutzgerecht bewirtschaftet. Die Zuwendungen für KULAP im Jahr 2001 betragen insgesamt 30,458 Mio. DM.

Übersicht 1/46: Anwendungsumfang des Teilprogramms Umweltgerechter Ackerbau im Wirtschaftsjahr 2000/2001

Maßnahmen	Richtlinie 73/93-A		Richtlinie 73/99, Teil A		Richtlinie 73/2000, Teil A	
	Anzahl der Zuwendungs-empfänger	Fläche (ha)	Anzahl der Zuwendungs-empfänger	Fläche (ha)	Anzahl der Zuwendungs-empfänger	Fläche (ha)
Integrierter Ackerbau	440	121 479	366	80 311	858	295 676
Grundförderung	440	120 708	366	80 311	858	295 676
Zusatzförderung I (umwarentlastende Maßnahme)	202	40 588	180	25 564	393	105 867
Zusatzförderung II (bodenschonende Maßnahmen) darunter:	235	47 829	9	127	594	138 665
Zwischenfruchtanbau	160	9 283	1	20	358	21 949
Untersaaten / Untersaaten in Mais	36	1 292	5	55	38	1 419
Mulchsaaten im Herbst	180	30 992	1	20	473	99 494
Mulchsaaten im Frühjahr	83	5 491	2	32	231	15 803
Begrünung Stilllegungsflächen	37	771				
Ökologischer Ackerbau	81	5 434	25	667	27	894
Insgesamt	521	126.913	391	80 978	885	296 570

Quelle: SMUL; LfL, FB 2

Übersicht 1/48: Anwendungsumfang des Kulturlandschaftsprogramms, Teil I nach Richtlinie 73/99, Teil B und der Extensiven Grünlandwirtschaft nach Richtlinie 73/2000, Teil B

Maßnahmen	Richtlinie 73/99, Teil B		Richtlinie 73/2000, Teil B	
	Anzahl der Zuwendungs-empfänger	Fläche (ha)	Anzahl der Zuwendungs-empfänger	Fläche (ha)
Umweltgerechte Grünlandwirtschaft				
Grundförderung (reduzierter Mitteleinsatz)	1 125	70 404	730	2 827
Ökologische Grünlandwirtschaft	60	1 424	31	403
Umwandlung von Ackerland in Grünland	138	1 051		
Zusatzförderung I - Extensivierungsmaßnahmen				
Verzicht auf chem.-synth. N-Düngemittel	919	35 605	605	11 250
Extensive Weide	712	26 406	470	7 967
Extensive Wiese	479	6 966	263	2 234
Zusatzförderung II - Naturschutzmaßnahmen				
Naturschutzgerechte Beweidung	156	6 585		
Hüteschafhaltung	13	1 039		
Naturschutzgerechte Wiesennutzung	124	1 508		
Nasswiesenpflege	43	180		
Naturschutzgerechte Bewirtschaftungsweisen				
20-jährige Ackerstilllegung	11	60		
Pflege aufgebener landwirtschaftlicher Flächen	10	129		
Extensive Bewirtschaftung von Ackerrandstreifen				
- normale Aussaat	9	68		
- reduzierte Aussaat	4	12		
Pflege von Streuobstwiesen	1 489	877		
Insgesamt	2 485	74 025	761	21 230

Quelle: SMUL; LfL, FB 2

Übersicht 1/47: Anwendungsumfang des Kulturlandschaftsprogramms, Teil I nach Richtlinie 73/94-B

Maßnahmen	Anzahl der Zuwendungs-empfänger	Fläche (ha)
Beibehaltung der Grünlandnutzung auf Wechselgrünland	76	1 519
Grünlandnutzung mit reduziertem Mitteleinsatz	185	6 116
Extensive Weidenutzung	424	10 113
Späte Schnittnutzung nicht vor dem 15.06.	211	1 751
Extensive Ackerrandstreifen	4	105
Streuobstpflge	399	248
Teichpflege	21	821
Umwandlung von Ackerland in extensives Grünland	181	1 049
20-jährige Ackerstilllegung für Zwecke der Biotopentwicklung	23	130
Späte Schnittnutzung nicht vor dem 30.06.	130	1 444
Pflege aufgebener landwirtschaftlicher Flächen	3	59
Pensionsweidehaltung	8	508
Insgesamt	1 064	22 215

Quelle: SMUL; LfL, FB 2

1.8.3 Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau (UGA)

Über das Teilprogramm "Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau" werden sowohl integrierte als auch ökologische Anbauverfahren im Gemüse-, Obst- und Weinbau und integrierte Verfahren im Hopfenanbau gefördert. Insgesamt sind 203 landwirtschaftliche Unternehmen Verpflichtungen für 9 475 ha gärtnerisch genutzte Fläche eingegangen (**Übersicht 1/49** und **Übersicht 1/50**). Insgesamt wurden im Jahr 2001 Zuwendungen in Höhe von 5,491 Mio. DM ausgezahlt.

1.8.4 Erhaltung genetischer Ressourcen (ER)

Mit dem Aussterben von Tier- und Pflanzenarten gehen genetische Ressourcen unwiederbringlich verloren. Das betrifft nicht nur Arten, deren Le-

Übersicht 1/49: Anwendungsumfang des Teilprogramms Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau nach Richtlinie 73/99, Teil C und 73/2000, Teil C

Maßnahmen	Richtlinie 73/99, Teil C		Richtlinie 73/2000, Teil C	
	Anzahl der Zuwendungs empfänger	Fläche (ha)	Anzahl der Zuwendungs empfänger	Fläche (ha)
Integrierter Anbau				
Gemüse, Heil- und Gewürzpflanzen				
Grundförderung - Freilandgemüse, Heil- und Gewürzpflanzen	44	2 098,0	42	1 329,1
Grundförderung - Gemüse unter Glas/Folie	9	2,9	6	9,7
Zusatzförderung - Gemüse unter Glas/Folie	8	2,7	4	2,0
Baumschulproduktion				
Grundförderung	6	55,5	3	137,9
Obstbau				
Grundförderung	38	3 414,1	11	669,7
Zusatzförderung - Prognoseverfahren	36	3 230,8	10	661,0
Zusatzförderung - Biotechnische Maßnahmen	11	425,0	2	12,0
Zusatzförderung - Herbizidverzicht	1	1,7	-	-
Weinbau				
Grundförderung	2	13,7	10	175,2
Zusatzförderung - Biotechnische Maßnahmen	-	-	4	24,3
Zusatzförderung - Herbizidverzicht	-	-	2	40,0
Zusatzförderung - Erosionsschutz	1	7,6	9	173,1
Hopfenanbau				
Grundförderung	9	374,2	3	92,1
Zusatzförderung	7	272,7	3	92,1
Ökologischer Anbau				
Gemüsebau	5	52,4	9	40,1
Obstbau / Baumschulproduktion	6	48,1	4	15,2
Weinbau	-	-	-	-
Insgesamt	96	6 058,9	78	2 469,0

Quelle: SMUL; LfL, FB 2

bensräume zerstört oder beeinträchtigt werden, sondern auch Kulturpflanzenarten und Haustierrassen, deren Züchtung aus verschiedenen Gründen, vor allem wegen des geringeren Leistungspotenzials, aufgegeben wird.

Da alte Haustierrassen auch aus landschaftspflegerischer Sicht wegen ihrer Anpassung an regionale Bedingungen für extensive Bewirtschaftungsformen Bedeutung haben und oftmals in traditionellem Bezug zur Landschaft und Region stehen, sind sie gleichzeitig auch erhaltenswertes Kulturgut.

Aus den genannten Gründen wird Tierhalten, die solche Rassen halten und sie in ihrem Bestand sichern, im Rahmen des Teilprogramms "Erhaltung existenzgefährdeter Haustierrassen" eine Beihilfe gewährt. Im Jahr 2001 waren das insgesamt 78.000 DM (**Übersicht 1/51**).

Übersicht 1/50: Anwendungsumfang des Teilprogramms Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau nach Richtlinie 73/94-C

Maßnahmen	Anzahl der Zuwendungs empfänger	Fläche (ha)
Integrierter Anbau		
Gemüsebau	9	364,2
Obstbau	4	117,3
Weinbau	7	26,3
Hopfenanbau	-	-
Ökologischer Anbau		
Gemüsebau	12	276,5
Obstbau	3	163,1
Weinbau	-	-
Insgesamt	29	947,4

Quelle: SMUL; LfL, FB 2

Übersicht 1/51: Anwendungsumfang des Teilprogramms Erhaltung existenzgefährdeter Haustierrassen

Maßnahmen	Richtlinie 73/94-D			Richtlinie 73/99, Teil D			Richtlinie 73/2000, Teil D		
	Anzahl Tierhalter	Tiere (Stück)	Tiere (GVE)	Anzahl Tierhalter	Tiere (Stück)	Tiere (GVE)	Anzahl Tierhalter	Tiere (Stück)	Tiere (GVE)
Rotvieh Zuchttrichtung Höhenvieh	12	48	41,20	-	-	-	15	84	72,80
Sächsisch-Thüringisches Kaltblutpferd	8	9	9,00	5	6	6,00	25	51	51,00
Schweres Warmblutpferd	45	68	68,00	12	17	17,00			
Ziegen und Schafe insgesamt	11	137	20,55	6	42	6,30	20	301	45,15
darunter: Erzgebirgsziege		25			24			133	
Thüringer Wald Ziege		5			1			29	
Leineschaf		53			8			31	
Skudde		54			9			108	
Insgesamt	66		138,75	23		29,30	49		168,95

Quelle: SMUL, RPC; LfL, FB 2

2. Erzeugung und Vermarktung

2.1 Erzeugung und Vermarktung pflanzlicher Produkte

2.1.1 Getreide

Der Anbau von Getreide hat sich mit 412 043 ha (56 % des Ackerlandes) zum Vorjahr kaum verändert. Auch innerhalb des Getreidebaus gab es nur geringfügige Verschiebungen.

Die Witterungsbedingungen in der Vegetationsperiode 2000/2001 waren für die Herbstsaaten nahezu optimal. Dem recht milden Winter folgte dann allerdings eine nasse und kühle Periode im März/April, die die Frühjahrsbestellung stark verzögerte. Der kühlfeuchte Juni wirkte sich auf Standorten mit niedriger Wasserkapazität förderlich auf die Ertragsbildung aus.

Deutschlandweit wurde 2001 mit rund 49,9 Mio. t bei etwa gleicher Anbaufläche die beste Getreideernte der letzten Jahre eingefahren, das sind 10,3 % mehr als im guten Getreidejahr 2000. Mit einem Durchschnittsertrag von 69,9 dt/ha wurde ein Rekordergebnis erreicht.

Sachsens Landwirte haben 2001 mit einem Durchschnittsertrag von 66,4 dt/ha die bisher höchste Getreideernte eingebracht (**Übersichten 2/1 und 2/2**). Demgegenüber wurde auf Grund der Vorsommertrockenheit im Erntejahr 2000, die besonders die leichteren Standorte Nordsachsens betraf, mit 58,48 dt/ha Getreide ein durchschnittlicher Ertrag erreicht.

Beim Vergleich der Erträge mit anderen Bundesländern ist zu beachten, dass in Sachsen auf ca. 75 % der Ackerfläche das Programm „Umweltgerechter Ackerbau“ seit dem Wirtschaftsjahr 1993/1994 zur Umwelt- und Marktentlastung angewendet wird und insbesondere auch der dadurch verringerte N-Einsatz wirksam wird. Auch das sächsische Getreideaufkommen liegt mit 2,74 Mio. t über dem des Vorjahres (2,44 Mio. t).

Ungeachtet dessen gab es auch 2001 Ertragschwankungen innerhalb Sachsens. Vor allem in den Vorgebirgs- und Gebirgslagen konnten auf-

grund der feuchten Witterung im September manche Getreideschläge nur unter schwierigen Bedingungen bzw. gar nicht geerntet werden und es gab erhebliche Qualitätseinbußen.

Winterweizen

In den Qualitätserhebungen der Bundesanstalt für Getreide-, Kartoffel- und Fettforschung stellt sich die Ernte 2001 im Durchschnitt aller bundesweit erhobenen Proben mit leicht verminderten Werten dar. So liegt der Durchschnittswert für den Proteingehalt bei 12,7 % i. Tr. (13,0 % im Jahre 2000). Vor dem Hintergrund der Ertragssteigerungen war der leichte Rückgang im Proteinwert zu erwarten. Dem verminderten Gesamteiweiß entspricht auch ein etwas geringerer Sedimentationswert von 41 Einheiten (Eh) gegenüber 2000 mit 45 Eh.

Die Ergebnisse der neuen Bundesländer waren wiederum überdurchschnittlich: Mit 13,8 % wurde das regional beste Ergebnis in Thüringen erzielt. Den niedrigsten Proteingehalt von 11,6 % hatte Nordrhein-Westfalen.

Insgesamt wurden im Bundesgebiet 13,8 % Weizen der Qualitätsklasse E angebaut, gegenüber 2000 ein Rückgang um 1,3 %. Der A-Weizen-Anbau hingegen ist um genau diesen Anteil von 1,3 % auf 29,1 % intensiviert worden.

Übersicht 2/1: Getreideernte 2001

Getreideart	Anbaufläche ha	Ertrag dt/ha	Erntemenge t
Weizen	167 523	71,78	
davon: Winterweizen	166 914	71,85	1 202 550
Sommerweizen	538	55,50	1 199 285
Hartweizen	69	40,00	2 994
Gerste	149 139	66,26	988 126
davon: Wintergerste	108 249	72,15	781 019
Sommergerste	40 890	50,65	207 107
Roggen	48 814	59,21	289 030
Hafer	10 883	44,71	48 660
Triticale	34 774	58,56	203 635
Sommermenggetreide	777	44,20	3 434
Wintermenggetreide	132	46,00	609
Brotgetreide gesamt	216 470	68,93	1 492 190
Futter- und Industriegetreide ges.	195 573	63,60	1 243 855
Getreide insgesamt	412 043	66,40	2 736 045

Quelle: Besondere Erntemittlung 2001

Übersicht 2/2: Ertragsentwicklung bei den wichtigsten Getreidearten

Getreidearten	1992 dt/ha	1993 dt/ha	1994 dt/ha	1995 dt/ha	1996 dt/ha	1997 dt/ha	1998 dt/ha	1999 dt/ha	2000 dt/ha	2001 dt/ha
Winterweizen	48,18	59,55	62,25	61,90	67,40	66,17	66,38	70,61	64,72	71,85
Roggen	34,25	46,07	51,86	51,11	49,66	54,62	54,03	57,07	50,71	59,21
Wintergerste	53,43	50,19	62,17	59,69	50,49	65,69	61,00	64,52	62,76	72,15
Sommergerste	38,74	51,72	41,99	46,00	49,27	50,65	48,03	49,41	42,74	50,65
Hafer	32,58	44,40	38,16	46,13	45,44	51,94	45,91	48,75	39,88	44,71
Getreide insgesamt	45,81	53,60	56,80	57,06	56,63	60,79	59,63	62,86	58,48	66,40

Quelle: Besondere Erntemittlung

Übersicht 2/3: Prozentuale Verteilung der Qualitätsklassen E + A im Bundesgebiet

Land	1992-1994 ¹⁾	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Baden-Württemberg	44,2	41,7	41,9	50,7	46,9	46,1	49,4	44,4
Bayern	38,7	37,7	39,6	53,7	47,0	48,2	46,6	46,4
Brandenburg	78,4	74,4	65,0	71,2	72,5	69,2	70,5	60,7
Hessen	47,2	38,2	35,7	34,1	33,3	28,9	24,7	27,9
Mecklenburg-Vorpommern	85,4	76,4	68,8	58,6	56,4	57,3	60,3	56,2
Niedersachsen	46,0	40,4	34,1	21,8	17,9	17,1	25,0	16,3
Nordrhein-Westfalen	18,3	14,5	3,9	7,7	8,3	10,8	10,7	13,1
Rheinland-Pfalz	53,3	64,7	56,1	44,5	41,0	41,5	38,1	24,8
Saarland	65,5	75,0	•	52,4	•	50,0	•	45,5
Sachsen	86,5	77,7	80,2	76,8	71,5	72,3	78,4	74,8
Sachsen-Anhalt	78,6	84,2	78,4	71,5	63,1	67,8	63,1	68,2
Schleswig-Holstein	79,5	44,7	26,5	24,2	16,9	13,3	10,9	10,0
Thüringen	84,4	82,1	81,8	73,5	70,3	80,1	74,0	78,4
Bundesgebiet	55,9	53,6	47,5	44,8	43,9	44,8	43,0	43,0

¹⁾ 1992-1994 als Qualitätsklasse A; ab 1995 als neue Qualitätsklassen E + A
Quelle: Besondere Erntermittlung

Deutlich zugenommen hat noch der Anbau von Sorten der B-Qualitätsklasse (2001: 36,2 %; 2000: 31,9 %), zu Lasten der C-Weizen. Der Anteil von E-Weizen schwankt zwischen 41,2 % in Thüringen und 0 % in Nordrhein-Westfalen. Der Anteil des geernteten A-Weizens streut zwischen 61,3 % in Sachsen und 7,0 % in Schleswig-Holstein. **Übersicht 2/3** zeigt deutlich, dass in den fünf neuen Bundesländern bevorzugt Qualitätsweizensorten angebaut werden. Die verbreitetsten Sorten sind Ritmo (B), Drifter (B), Flair (B), Batis (A), Bandit (EU), Aron (E) und Ludwig (A). Im Gegensatz zum Vorjahr (28,5 %) wurden nur 19,9 % des Winterweizens als Qualitätsweizen eingestuft ($\geq 14,0$ % Protein), 8,7 % des Weizens entsprach nicht den Anforderungen der Interventionsrichtlinie.

Der sächsische Weizen liegt mit einem durchschnittlichen Proteingehalt von 13,1 % i. Tr. sowie einem Sedimentationswert von 43 Einheiten schlechter als im sehr guten Vorjahr, aber über dem Bundesdurchschnitt. (**Übersicht 2/4**).

Übersicht 2/4: Proteingehalte und Sedimentationswerte der Winterweizenproben der Bundesländer Ernte 2001 im Vergleich zur Ernte 2000

Bundesland	Proteingehalt % i. Tr.		Sedimentationswert Eh	
	2000	2001	2000	2001
Baden-Württemberg	12,8	12,1	44	37
Bayern	12,5	12,3	39	34
Brandenburg	14,5	13,6	60	48
Hessen	12,3	11,8	39	35
Mecklenburg-Vorp.	13,9	13,5	58	50
Niedersachsen	12,7	12,5	33	34
Nordrhein-Westfalen	12,2	11,6	35	32
Rheinland-Pfalz	12,9	12,2	44	41
Saarland	12,1	12,4	42	45
Sachsen	13,8	13,1	59	43
Sachsen-Anhalt	14,2	13,7	59	51
Schleswig-Holstein	12,0	12,6	38	40
Thüringen	14,2	13,8	59	52
BRD	13,0	12,7	45	41

Quelle: Besondere Erntermittlung

Übersicht 2/5: Qualitätsklassen von Winterweizen aus der Ernte 2001 in Sachsen

Qualitätsklasse	Anteil - % -	Proteingehalt - % -	Sedimentationswert Eh	wichtigste Sorten
E	13,5	13,5	55	Bussard, Aron
A	61,3	13,1	41	Tarso, Kontrast
B	12,6	12,5	35	Drifter, Ritmo
C	0			
EU	10,9	•	•	•

Quelle: Besondere Erntermittlung

Übersicht 2/5 zeigt die Verteilung der definierten Qualitätsklassen und spiegelt die gute Qualität des sächsischen Weizens wieder.

Winterroggen

Das sehr gute Ernteergebnis des Jahres 2001 wurde erreicht bei einer etwa gleich gebliebenen Anbaufläche, aber einer deutlichen Steigerung im durchschnittlichen Ertrag (61,5 dt/ha) und damit in der gesamten Erntemenge (vgl. Übersichten 2/1 und 2/2).

Der Anteil des Roggens, der für die Brotherstellung geeignet ist, wird über indirekte Methoden und, falls die Mustermengen ausreichend sind, auch über Backversuche ermittelt.

Primär ist hier der von der EU festgesetzte Grenzwert für Fallzahlen von mindestens 120 s heranzuziehen. Danach sind im Bundesdurchschnitt 72 % des geernteten Roggens dieser Qualitätsklasse zuzuordnen. Von der in Sachsen erzeugten Roggenmenge von 289 030 t sind 93 % als Brotroggen zu deklarieren. Als die wichtigsten Roggensorten wurden in Sachsen Nikita, Fernando, Picasso und Avanti angebaut.

Die Qualitätsfeststellung nach äußeren Merkmalen zeigt deutlich die im Wesentlichen guten Erntebedingungen zur Ernte 2001. So konnte das Getreide größtenteils mit optimaler Kornfeuchte eingebracht werden, eine Nachtrocknung war nur in wenigen Fällen erforderlich.

Bei *Sommergerste* wurde in Deutschland durch eine geringfügige Flächen- und Ertragssteigerung ein Produktionsumfang von 3,03 Mio. t im Erntejahr 2001 mit einem durchschnittlichen Proteingehalt von 10,8 % erreicht. Auch in Sachsen ist durch den guten Durchschnittsertrag von 50,8 dt/ha (2000: 42,7 dt/ha) trotz Rückgangs der Anbaufläche die Gesamtproduktion auf 207 Tt gestiegen.

Der Braugerstenanbau konzentriert sich weiter in den benachteiligten Gebieten (wie z. B. Vogtland, Erzgebirge, Ostsachsen), da die Relation von Preis- und Ertragspotenzial die Braugerste dem Winterweizen nicht gefolgt ist und deshalb in den ackerbaulich bevorzugten Gebieten immer weniger Braugerste angebaut wird. Der Braugerstenpreis bewegte sich mit 27,00 DM/dt etwas unter dem Niveau des Vorjahres (27,45 DM/dt).

Die Erzeugerpreise für Getreide lagen mit Ausnahme von E-Weizen in den letzten drei Jahren unter 24,00 DM/dt und erholten sich auch im Jahr 2001 nicht. Dieses Preisniveau beruht auf reichlicher Marktversorgung, gestiegenen Interventionsbeständen in der EU und in Deutschland, der Preisentwicklung auf dem Weltmarkt und den Vorstellungen der AGENDA 2000. Zum Jahresende 2001 wurden für Qualitätsweizen laut ZMP-Ermittlungen Preise von nur 21,80 DM/dt erreicht (1996: 26,00; 1997: 23,85; 1998: 22,80; 1999: 23,33 und 2000: 23,80 DM/dt). Brotroggen tendiert zum Jahresende mit nur 18,80 DM/dt weit unter dem Vorjahresniveau von 21,60 DM/dt.

2.1.2 Ölsaaten

Nach dem Rückgang des Vorjahres ist die Anbauflächen bei Ölsaaten im Jahr 2001 in Deutschland um rund 6 % auf 1,117 Mio. ha wieder angestiegen. Die Ausweitung der Anbaufläche geht fast ausschließlich auf das Konto der neuen Länder, die eine Zuwachsrate von 10,8 % hatten.

In Sachsen hat sich die Ölsaatenfläche im Erntejahr 2001 um 2,9 % auf 109 673 ha erhöht (**Übersicht 2/6**). So wurden insgesamt 63 559 ha Ölsaaten und 2 364 ha Öllein im ausgleichsberechtigten Food-Bereich angebaut. Der starke Rückgang des Ölleinanbaus in Sachsen ist dem degressiven Verlauf der Flächenzahlungen aufgrund der

AGENDA-Beschlüsse geschuldet. Erhielten die Landwirte 1999 1.281,00 DM/ha, waren es im Jahr 2001 nur noch 922,99 DM/ha.

Analog ist die Situation bei den übrigen Ölsaaten (Hauptkultur Winterraps), bei denen die Flächenzahlung von 1.063,00 DM/ha 1999 über 923,00 DM/ha auf 817,00 DM/ha 2001 fiel. Im Erntejahr 2002 wird die einheitliche Flächenzahlung von 768,00 DM/ha erreicht. Bei Raps war allerdings durch die progressive Preisentwicklung und die Fruchtfolgewardung ein Flächenanstieg um rund 10 % auf 106 575 ha zu verzeichnen.

2001 hat die Antragsfläche auf Ausgleichszahlungen für Ölsaaten die europäischen Ölsaaten-Garantiefäche (4 933 800 ha) nicht überschritten. Damit gab es zur Ernte 2001 keine Kürzungen der Ausgleichszahlungen wegen Flächenüberschreitungen des Teils Ölsaaten, ungeachtet der Überschreitung in Deutschland und /oder Sachsen. Die Ausgleichszahlung erfolgte in voller Höhe (817,00 DM/ha).

Der Spitzenertrag von 34,8 dt/ha im Jahr 1999 konnte mit 35,2 dt/ha noch überboten werden. Das gute Durchschnittsergebnis darf nicht über die große Differenziertheit bei den Ernteergebnissen innerhalb Sachsens hinwegtäuschen. Die Preisentwicklung hat sich gegenüber dem Vorjahr weiter verbessert, so lag der Erzeugerpreis zum Jahresende bei 43,25 DM/dt (Vorjahr: 37,33 DM/dt).

Der Sonnenblumenanbau verläuft weiter degressiv und lag 2001 noch bei 580 ha, wobei die Ertrags-erwartungen sehr differieren. Sie schwankten bisher von 14,4 dt/ha 1995 bis 28,0 dt/ha 1999. Im Erntejahr 2001 lag der Ertrag bei 23,3 dt/ha. Die Preise haben sich gegenüber dem Vorjahr mit 45,9 DM/dt weiter stabilisiert.

2.1.3 Kartoffeln

Die Kartoffelanbaufläche in Deutschland ist zur Ernte 2001 gegenüber dem Vorjahr um 8 % gesunken. Auch in Sachsen hat sich die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr um 756 ha verringert (**Übersicht 2/7**).

Die Erträge lagen bei guten Qualitäten bei 395 dt/ha (**Übersicht 2/8**).

Übersicht 2/6: Entwicklung der Anbaufläche von Ölsaaten in Sachsen (Food + Non-Food)

	Anbaufläche in ha ¹⁾								
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Ölsaaten gesamt	87 996	104 995	91 287	79 497	85 617	99 119	123 559	106 502	109 673
davon Raps	73 645	75 641	83 234	69 647	74 537	88 038	102 438	95 483	106 575
Sonnenblumen	12 296	25 685	5 434	3 275	2 125	1 101	1 094	1 205	734
Öllein	2 011	1 924	4 863	6 574	8 698	9 970	16 420	9 814	2 364

¹⁾ ermittelt über Anträge auf Ausgleichszahlungen

Quelle: Agrarförderung

Übersicht 2/7: Entwicklung der Kartoffelanbaufläche

	Anbaufläche in ha						
	1990-1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Kartoffeln gesamt	13 962	9 896	7 851	7 985	8 283	8 810	8 054
davon Frühkartoffeln	632	310	155	174	289	333	224
mittelfr. und späte	13 320	9 586	7 696	7 811	7 994	8 477	7 830

Quelle: Besondere Erntetermineitlung

Übersicht 2/8: Ertragsentwicklung bei Kartoffeln

	Ertrag in dt/ha					
	1990	1993-1997	1998	1999	2000	2001
Kartoffeln gesamt	222,5	399,8	386,2	362,6	358,3	394,5
davon Frühkartoffeln	206,2	263,0	267,1	292,1	278,00	319,5
mittelfr. und späte	223,4	343,5	388,9	365,1	361,4	396,6
Gesamtproduktion in t	1 205 600	301 658	308 394	300 285	315 652	317 742

Quelle: Besondere Erntetermineitlung

Übersicht 2/9: Anlieferung und Zuckergehalt von Zuckerrüben (nach Zucker-Meldeverordnung)

Jahr	Anlieferung (t) SN	Zuckergehalt SN bei der Anlieferung in %	höchster Zuckergehalt Deutschland in %	Zuckergehalt Deutschland Durchschnitt in %
1991	744 012	20,04	SN 20,04 ¹⁾	17,39
1992	938 010	18,04	SN 18,04 ¹⁾	17,02
1993	930 951	17,85	ST 18,10 ¹⁾	17,38
1994	608 723	17,22	NI 17,53 ¹⁾	17,15
1995	697 693	16,86	TH 17,69 ¹⁾	16,71
1996	683 413	18,36	RP 18,90 ¹⁾	18,17
1997	701 713	18,49	SN 18,49 ¹⁾	17,76
1998	712 035	17,32	BB 17,73 ¹⁾	17,06
1999	730 855	18,86	ST 19,09 ¹⁾	17,96
2000	634 322	18,30	ST 18,55 ¹⁾	17,57
2001	649 430	16,95	BY 17,57 ¹⁾	17,00

¹⁾ SN = Sachsen, ST = Sachsen-Anhalt, NI = Niedersachsen, TH = Thüringen, RP = Rheinland-Pfalz, BB = Brandenburg, BY = Bayern
Quelle: BLE

Die Gesamterntemenge betrug 317 742 t und lag damit trotz Anbaurückgang knapp über dem Vorjahresergebnis. Das geringere Angebot deutschlandweit ließ die Erzeugerpreise drastisch steigen, auch in Sachsen. Während die sächsischen Landwirte im Dezember 1999 nur 14,50 DM/dt und im Dezember 2000 sogar nur 9,00 DM/dt im Durchschnitt erhielten, waren es zum gleichen Zeitraum 2001 immerhin 21,25 DM/dt.

Um sich den Marktverhältnissen noch besser anzupassen, wurde 1993/1994 auf Initiative des Sächsischen Qualitätskartoffelverbandes in Zusammenarbeit mit dem SML und der CMA das Qualitätsprogramm "Erdäpfel - Kartoffeln aus Sachsen" initiiert. Ziel aller Maßnahmen im Rahmen dieses Qualitätsprogramms ist es, die Marktposition der in Sachsen erzeugten Kartoffeln zu festigen und Qualitätserzeugung durch Einhaltung der Kriterien im Produktions- und Sortimentskonzept sowie durch Qualitätsbezahlung zu fördern. Wurden 2000 10 264 t Qualitätskartoffeln unter o. g. Logo mit einem Abgabepreis von durchschnittlich 1,25 DM/2,5 kg vermarktet, waren es 2001 11 785 t mit einem Abgabepreis von immerhin 1,35 DM/2,5 kg.

2.1.4 Zuckerrüben

Durch die eingeschränkte Anbaufläche wurde 2001 in Deutschland mit einer Anlieferungsmenge von 24,7 Mio. t bei den Zuckerfabriken laut Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung nicht das Ergebnis des Vorjahres (27,9 Mio. t) erreicht. Auch der Zuckergehalt der Rüben lag in der Kampagne 2001 mit einem Bundesdurchschnitt von 17,00 % in allen Anbaugebieten unter den Vorjahresergebnissen (1999: 17,96 %; 2000: 17,57 %). Den höchsten Wert erzielte Bayern mit 17,57 % (**Übersicht 2/9**). In Sachsen lag der Zuckergehalt witterungsbedingt mit 16,95 % deutlich unter dem des Vorjahres (18,39 %).

Im Einzugsgebiet der Südzucker GmbH Zeitz, in dem auch Sachsen liegt, ist mit einem gewachsenen Rübenertrag von 544 dt/ha ein gutes Ergebnis erzielt worden, dagegen konnten die Qualitätsparameter nicht überzeugen (17,3 % Zuckergehalt, 18,0 mmol/1 000 g Rübe Alpha-Amino-N-Gehalt bei 8,3 % Gesamtbesatzwert).

Der Anbau von Zuckerrüben wird auch in Sachsen maßgeblich durch die Quotenregelung der EU für Zucker und die in den letzten Jahren zu verzeich-

Übersicht 2/10: Entwicklung der Anbauflächen und Erträge von Zuckerrüben

	1990 - 1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Anbaufläche in ha	20 982	19 846	18 525	18 696	18 390	16 981	16 811
Ertrag in dt/ha	439	452	467	521	515	536	552

Quelle: Bodennutzungserhebung

Übersicht 2/11: Entwicklung des Feldfutteranbaus (ohne Silomais)

	1990-1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Anbaufläche in ha	86 373	58 692	53 044	57 487	54 031	45 000	39 034	37 466
davon kleinkörnige Leguminosen	46 903	31 048	27 645	26 758	25 084	20 471	16 125	14 950
Ackergras	26 945	22 761	21 026	22 063	20 741	19 739	15 997	15 946
Sonstiges	12 044	4 882	4 373	8 666	8 206	4 790	6 912	6 570

Quelle: Bodennutzungserhebung

Übersicht 2/12: Anbauflächen und Erträge von Mais

Jahr	Grün- und Silomais		Körnermais ha	CCM-Mais ha	Körner- und CCM-Mais	
	ha	dt/ha ¹⁾			ha	dt/ha
1989	58 500	427,4	-	-	-	-
1990	64 173	380,8	9	331	430	29,4
1991	67 042	409,6	1 462	2 348	3 810	70,0
1992	64 946	380,4	2 838	549	3 387	64,0
1993	67 267	491,2	6 221	226	6 447	77,6
1994	60 566	362,9	6 353	169	6 522	61,3
1995	65 588	372,1	7 271	253	7 524	75,4
1996	75 104	402,5	11 666	169	11 835	70,8
1997	72 442	434,6	8 069	149	8 218	81,2
1998	66 907	472,4	7 404	219	7 623	84,2
1999	55 910	448,5	11 130	210	11 340	88,5
2000	54 954	419,1	10 843	144	10 987	85,3
2001	56 848	416,4	13 457	178	13 635	81,0

¹⁾ In statistischen Angaben wird nur Grünmasseertrag angegeben (keine Aussagen zu Qualität und Energieertrag).

Quelle: Bodennutzungserhebung

nende Ertragssteigerung und -stabilisierung bestimmt (**Übersicht 2/10**).

Trotz einer Aussaatverzögerung von 10 bis 14 Tagen im Vergleich zum Vorjahr aufgrund hoher Niederschlagsmengen im März und April konnten die Zuckerrüben die Sommerniederschläge noch gut für eine hohe Ertragsbildung nutzen. Mit einem Ertrag von 552 dt/ha erreichten Sachsens Landwirte den bisher höchsten Ertrag, geschmälert von dem unter dem Bundesdurchschnitt liegenden Zuckergehalt.

Die Bedingungen für die Verarbeitungskampagne 2001 waren zu Beginn infolge der hohen Septemberniederschläge vor allem in den Einzugsgebieten der Zuckerfabriken Brottowitz und Löbau durch schwierige Rode- und Abfuhrbedingungen gekennzeichnet. Danach herrschten überwiegend günstige Erntebedingungen, was die akzeptablen Besatzwerte in Höhe von 8,3 % widerspiegeln.

2.1.5 Futterbau

Der Feldfutterbau hat sich kaum verändert und liegt mit 94 314 ha auf Vorjahresniveau. Langfristig gesehen ging er zurück. Wurden 1998 noch

16,8 % des Ackerlandes für den Futterbau (Feldfutter [**Übersicht 2/11**] und Silomais) genutzt, waren es im Jahr 2001 nur noch 13 %. Die Futterfläche gliedert sich in 60,3 % Silomais, 15,8 % kleinkörnige Futterleguminosen und deren Gemische, 16,9 % Ackergras und 7,0 % sonstige Futterpflanzen. Das Anbauverhältnis innerhalb der Futterpflanzen hat sich geringfügig zugunsten des Maisanbaus verschoben.

Die Silomaisfläche macht mit 56 848 ha über die Hälfte der Ackerfutterfläche aus. Der Trend zur Verringerung des Silomaisanbaus hat sich unter dem Vorzeichen der ausgeschöpften Milchquoten und der Verringerung der Tierbestände nicht fortgesetzt. Die Grünmasseerträge waren sehr differenziert und lagen unter dem langjährigen Durchschnitt (**Übersicht 2/12**).

Aus dem Erntejahr 2001 wurden wichtige Kriterien für gute Silomaisqualitäten bestätigt - in Abhängigkeit vom Sortentyp sollte die Gesamtpflanzentrockensubstanz Werte von 30 % bis 35 % und im Korn mindestens 50 % TS aufweisen.

Die Körnermaisbaufläche hatte sich bis 1998 bei ca. 8 000 ha eingeepegelt (**Übersicht 2/12**). Auf-

grund der guten Erträge in den letzten vier Jahren erweiterte sich der Körnermaisbau und betrug 2001 13 457 ha mit einem Ertrag von 81,0 dt/ha.

Die Körnermaisproduktion ist in geeigneten Anbaugebieten wie Lommatzcher Pflege und Leipziger Land mit guten Temperatur- und Niederschlagsverhältnissen etabliert. Hier werden hohe und zum Winterweizen konkurrenzfähige Kornerträge von über 100 dt/ha erzielt.

Bei der Sortenwahl wird besonders auf Frühreife geachtet. Der Züchtungsfortschritt in der frühen Reifegruppe bewirkt, dass das Ertragsniveau der mittelfrühen Sorten erreicht wird.

2.1.6 Saat- und Pflanzguterzeugung

Die Gesamtfläche an Saat- und Pflanzgutvermehrungen des Freistaates Sachsen ist in den letzten zwei Jahren weitgehend konstant geblieben, allerdings ergaben sich innerhalb der Fruchtartengruppen Leguminosen sowie Öl- und Faserpflanzen größere Veränderungen (**Übersicht 2/13**).

Bei der Fruchtartengruppe der kleinkörnigen Leguminosen und den Öl- und Faserpflanzen sind stärkere Flächenrückgänge zu verzeichnen. Demgegenüber führte der gestiegene Bedarf an pflanzlichen Eiweißträgern im Frühjahr 2001 zu einer starken Ausdehnung der großkörnigen Leguminosenfläche (+40 %). Davon profitierte vor allem die Körnerfuttererbse (+319 ha).

Übersicht 2/13: Entwicklung der angemeldeten Vermehrungsflächen 1999 bis 2001 im Freistaat Sachsen – Gesamtübersicht

Fruchtartengruppe	Flächenumfang (ha)			
	1999	2000	2001	2001 zu 2000 (%)
Getreide	10 374	9 963	9 923	- 1
Gräser	8 047	6 853	7 076	+ 3
Kleearten	433	364	278	- 24
großk. Leguminosen	1 310	1 000	1 405	+ 40
Öl- und Faserpflanzen	536	490	340	- 31
Mähdruschfrüchte ges.	20 700	18 670	19 022	+ 2
Pflanzkartoffeln	739	782	758	- 3
Gesamtfläche	21 439	19 452	19 780	+ 2

Quelle: LfL

Mit knapp 10 000 ha ist die *Getreidevermehrungsfläche* auf einem hohen Niveau konstant geblieben. Infolge der sich verändernden Marktbedingungen nimmt die Roggen- und Sommergerstenvermehrungsfläche aber seit Jahren ab.

Demgegenüber steigt der Bedarf an Wintertriticale Saatgut auf Grund des Ertragsfortschrittes vieler neu zugelassener Sorten, der guten Futterqualität und Krankheitsresistenz, seit Jahren kontinuierlich an.

Hohe Erträge bei guter Kornausbildung und eine relativ geringe Aberkennungsquote führten bei den Wintergetreidearten zu einer Saatgutabschöpfung von 53 dt je Hektar Vermehrungsfläche. Die so erzeugten 40 000 t Wintergetreidesaatgut konnten zu über 90 % auch als zertifiziertes Saatgut an die Endverbraucher verkauft werden, demgegenüber werden in Deutschland insgesamt nur 65 % abgesetzt.

Sachsen behauptet mit einem Anteil von 24 % weiterhin den Spitzenplatz an der gesamtdeutschen *Gräservermehrungsfläche*. Trotz niedriger Weltmarktpreise konnte bei der Entwicklung der Grassamenfläche der Abwärtstrend gestoppt werden. Für die Flächenausdehnung von 3 % sind die Arten Rotschwingel (+316 ha), Einjähriges Weidelgras (+488 ha) sowie Wiesenlieschgras (+145 ha) verantwortlich.

Die Konsequenz aus den niedrigen Kartoffelpreisen der letzten zwei Jahre war eine deutliche Einschränkung der *Speisekartoffelanbaufläche*. Dies führte zur Reduzierung der gesamtdeutschen Vermehrungsfläche. Der Rückgang in Sachsen (-3,1 %) fiel im Vergleich zu vielen anderen Bundesländern noch sehr moderat aus.

Die räumliche Verteilung der Vermehrungsflächen ist Folge von gewachsenen engen Beziehungen zu Aufbereitungs- und Vermarktungsbetrieben (**Übersicht 2/14**).

Mit den derzeit vorhandenen 28 Saat- sowie 14 Pflanzgutaufbereitungsbetrieben im Freistaat Sachsen ist von der Gesamtkapazität her eine flächendeckende Versorgung abgesichert. Die Standortverteilung dieser Aufbereitungsstellen in Sachsen entspricht der Konzentration der Vermehrungsflächen in den einzelnen Landkreisen. Damit sind relativ kurze Transportwege zwischen Produktion und Aufbereitung gegeben.

Zurzeit gibt es in Sachsen vier spezielle Gräser- und eine Maisaufbereitungslinie. Mit diesen ist es möglich, die spezifischen Anforderungen für diese Kulturarten qualitätsgerecht zu erfüllen.

Der ökologische Flächenanteil an der sächsischen Vermehrungsfläche ist mit 0,2 % unbefriedigend. Auf Grund von Mängeln bei der Anlage der Vermehrungsfläche und infolge zu geringer Keimfähigkeiten konnte im Jahr 2001 den Konsumantebauern kein ökologisches Getreidesaatgut aus sächsischer Herkunft zur Verfügung gestellt werden.

Die Situation in der ökologischen Pflanzkartoffelvermehrung ist insgesamt günstiger zu beurteilen. Aus gegenwärtiger Sicht ist der Bedarf an anerkanntem Pflanzgut für die Ökospeisekartoffelbetriebe abgesichert. Die Ergebnisse der Feldbestands- und Virusprüfungen waren in den letzten Jahren sehr gut.

2.1.7 Gartenbau

2.1.7.1 Zierpflanzen

Die drastische Verteuerung von Heizöl und anderen Brennstoffen, die sich bereits im Jahr 2000 andeutete, war für eine beträchtliche Anzahl der Betriebe Anlass, Investitionen zur Energieeinsparung und Steigerung der Energieeffizienz durchzuführen. Aus dem von Bund und Ländern finanzierten Sonderprogramm zur Energieeinsparung wurden Zuschüsse in Höhe von ca. 453.000 DM (231.000 EUR) ausgezahlt und weitere ca. 926 000 DM (473.000 EUR) zur Fortsetzung im Berichtsjahr genehmigter Investitionen bewilligt.

Die Beet- und Balkonpflanzensaison wurde von ungefähr 70 % der Betriebe als gut oder sehr gut eingeschätzt. Diese Einschätzung teilten im Jahr zuvor noch 87 % der Betriebe. Einen nicht unerheblichen Einfluss auf dieses Umfrageergebnis nahm der verhältnismäßig späte Saisonbeginn.

Die Umsätze gegen Saisonende glichen einen Teil der Defizite in der Anfangsphase jedoch aus. Immerhin waren 7 % der Betriebe mit dieser Saison zufrieden, während ein Drittel die Vorjahressaison besser beurteilten (Quelle: ZMP).

Die Aktion "Blühendes Sachsen" hat mit 275 teilnehmenden Betrieben einen unverändert hohen Zuspruch, weil die Marketingmaßnahmen die Um-

satzerlöse, die gewöhnlich in dieser Zeitspanne ein Drittel des Jahresumsatzes erreichen, positiv beeinflussen.

Obwohl die Preise in Sachsen noch immer knapp 3 % unter dem Bundesdurchschnitt liegen, gelang es den sächsischen Gärtnern im Vergleich zu ihren Kollegen in den anderen neuen Bundesländern am besten, angemessene Preise durchzusetzen.

2.1.7.2 Gemüse

Der Anbau von Gemüse erreichte mit 4 740 ha seine bisher größte Ausdehnung seit 1990. Den größten Anteil am Flächenzuwachs hat der Industriegemüseanbau der Lommatzscher Pflege, der im Vergleich zum Jahr 1999 mit dem bisher höchsten Anbauumfang seine Flächen im Berichtsjahr um weitere 9 % (200 ha) aufstockte. Auf zwei Drittel der gesamten Anbaufläche wuchs Gemüse für die industrielle Verarbeitung, auf einem Drittel der Fläche wurde Gemüse für den Frischmarkt erzeugt.

Gegenüber 1998 als dem Jahr mit dem bisher höchsten Anbauumfang für Gemüse ist der Zuwachs vor allem auf den stetigen Anstieg der Flächen für Erbse um ein Drittel, für Spargel um mehr als das Anderthalbfache und für Spinat um knapp ein Zehntel zurück zu führen. Zum Teil erhebliche

Übersicht 2/14: Im Freistaat Sachsen angemeldete Vermehrungsflächen 2001

Regierungsbezirk/Kreis	Anzahl Vermehrungsbetriebe	Vermehrungsflächen (ha)					
		Getreide	Gräser	Öl- u. Faserpfl.	Leguminosen	Kartoffel	Insgesamt
Mittweida	28	679	2 092	40	185	0	2 996
Zwickau-Land	13	610	958	18	90	0	1 676
Freiberg	30	434	841	0	12	198	1 485
Chemnitz-Stadt	2	22	210	0	45	0	277
Vogtlandkreis	14	238	108	0	54	35	435
Stollberg	3	20	90	0	0	135	245
Chemnitz-Land	4	112	253	0	0	0	365
Mittlerer Erzgebirgskreis	4	81	32	0	0	19	132
Aue-Schwarzenberg	1	0	0	0	0	45	45
Annaberg	1	26	0	0	0	16	42
Plauen-Stadt	0	0	0	0	0	0	0
Chemnitz	100	2 222	4 584	58	386	448	7 698
Bautzen	17	1 789	370	31	189	70	2 449
Meißen	17	470	655	18	185	8	1 336
Weißeritzkreis	10	663	420	0	0	0	1 083
Riesa-Großenhain	13	796	274	45	175	0	1 290
Kamenz	9	395	0	0	63	21	479
Sächsische Schweiz	6	40	197	0	90	25	352
Niederschl. Oberlausitzkreis	5	127	30	0	28	68	253
Löbau-Zittau	9	291	6	0	51	0	348
Dresden	86	4 571	1 952	94	781	192	7 590
Torgau-Oschatz	22	1 025	92	27	97	0	1 241
Döbeln	11	604	241	45	37	0	927
Muldentalkreis	21	660	190	69	110	0	1 029
Delitzsch	22	531	0	32	206	58	827
Leipzig-Land	4	310	17	15	66	59	467
Leipzig	80	3 130	540	188	516	117	4 491
Insgesamt	266	9 923	7 076	340	1 683	757	19 779

Quelle: LfL

Anbaurückgänge bei anderen Hauptkulturen wurden hierdurch mehr als ausgeglichen.

Die Erbse wird nun bereits auf fast der Hälfte der Gemüsefläche angebaut und hat ihre Spitzenposition weiter ausgebaut. Auf den Plätzen dahinter folgen mit einem Anteil von fast 40 % an der gesamten Gemüsefläche die jeweils 300 ha übersteigenden Kulturen Spinat, Blumenkohl, Buschbohne, Spargel und Zwiebel. Spinat und Spargel verbesserten sich um zwei Plätze und weisen den zweit- bzw. fünftgrößten Anbauumfang auf. Blumenkohl, Buschbohne und Zwiebel verschlechterten sich jeweils um einen Platz und stehen nun an dritter, vierter bzw. sechster Stelle (**Übersicht 2/15**).

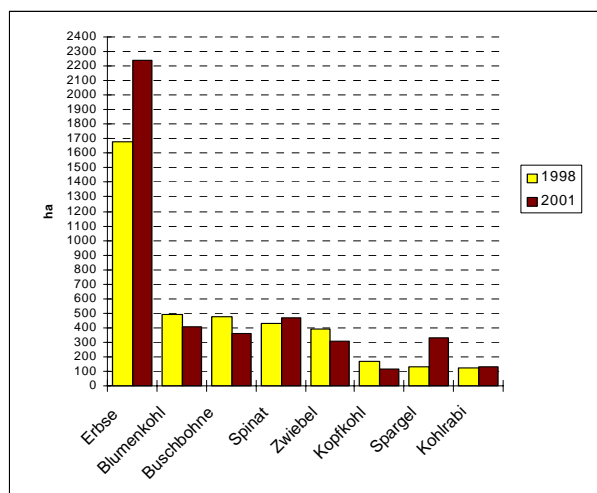
2.1.7.3 Obstbau

Mit 107 206 t lag die sächsische Obsternte 2001 über dem langjährigen Durchschnitt, wobei die Rekordernte des Vorjahres aber nicht erreicht werden konnte (**Übersicht 2/16**).

Die Obstanlagen wiesen zu Vegetationsbeginn ein hohes Blütenpotenzial auf. Ungünstige Witterungsbedingungen zur Blüte und besonders außergewöhnlich niedrige Temperaturen kurz nach der Blüte führten jedoch zu einem geringen Fruchtansatz bei Sauerkirschen und anfangs sichtbar gebremstem Wachstum bei Äpfeln. Mäßig warme Witterung erlaubte das Ernten von Erdbeeren über einen langen Zeitraum, bis die einsetzende Regenperiode den restlichen Behang von etwa 20 % zum Faulen brachte und die Ernte beendete.

Diese Regenzeit verursachte ebenfalls Ausfälle bei Süßkirschen durch einen hohen Anteil geplatzter Früchte. Bei Sauerkirschen schwankte der Behang zwischen den einzelnen Regionen und Anlagen. Bei Pflaumen ist die höhere Erntemenge vor allem auf in Ertrag kommende Junganlagen zurückzuführen.

Übersicht 2/15: Hauptkulturen im Freilandgemüsebau



Quelle: Anbauerhebung der LfL, FB 07

führen. Erhebliche Einbußen mussten die Obsterzeuger durch gehäuft auftretenden Hagel hinnehmen, der besonders in Apfelanlagen um Dresden-Pirna sowie in Ostsachsen aufgetreten ist. Qualitätseinbußen bis zu Totalausfällen in einzelnen Anlagen waren die Folge. Damit gelangten auch nur 44 244 t Äpfel zur Einlagerung, was einem Minus von 25 % zum Vorjahr entspricht.

Die Gesamtoberfläche in den Mitgliedsbetrieben des Landesverbandes "Sächsisches Obst" e. V. (**Übersicht 2/17**) war zwar leicht rückläufig, bei Betrachtung des gesamten sächsischen Obstbaus überwiegt aber die Neupflanzung die Rodung von Obstbäumen (**Übersichten 2/18 und 2/19**). Damit kann jedoch die Altersstruktur der Anlagen (**Übersicht 2/20**) nicht wesentlich verbessert werden. Die erforderliche kontinuierliche Reproduktion wurde bisher nicht erreicht.

Mit den getätigten Rodungen und Neupflanzungen konnte allerdings die Struktur des Apfelsortiments

Übersicht 2/16: Obsterzeugung der Mitgliedsbetriebe des Landesverbandes "Sächsisches Obst" e. V.

Obstart	jährliche Erzeugung in t									
	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Apfel	52 350	73 800	62 200	40 450	51 640	77 840	84 325	94 472	112 448	91 251
Birne	1 877	1 400	1 850	2 250	1 000	2 453	3 040	1 910	3 391	2 865
Quitte	205	120	110	25	67	115	135	183	191	122
Sauerkirsche	6 741	4 370	3 950	3 010	2 665	1 470	3 650	3 809	8 036	4 962
Süßkirsche	691	340	580	250	215	182	505	248	529	385
Pflaume/Zwetsche	200	130	220	140	70	580	305	300	457	812
Pfirsich/Aprikose	80	k. A.	23	35	20	6	26	8	24	24
Erdbeere	726	1 600	1 750	2 200	2 320	2 740	2 630	5 160	4 318	5 923
Himbeere/Brombeere	13	k. A.	12	k. A.	13	13	24	27	19	33
Johannisbeere	562	304	475	240	355	178	380	488	450	563
Stachelbeere	1	k. A.	0	0	0	0	0	2	2	19
Holunder	0	0	0	0	0	10	0	0	0	0
Aronia	128	90	160	235	240	209	375	218	237	247

k. A. ... keine Angaben

Quelle: Landesverband "Sächsisches Obst" e. V.

Übersicht 2/17: Obstflächen d. Mitgliedsbetriebe des Landesverbandes "Sächsisches Obst" e. V.

Obst	Anbauflächen in ha									
	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Apfel	3 352	3 240	3 160	2 733	2 755	2 898	2 971	2 936	2 960	2 944
Birne	92	115	120	128	134	132	135	128	120	128
Quitte	14	10	10	3	8	8	10	8	10	12
Sauerkirsche	980	920	855	874	861	886	928	883	891	892
Süßkirsche	282	262	245	218	223	228	235	221	215	205
Pflaume/Zwetsche	51	79	70	74	75	85	92	82	79	74
Pfirsich/Aprikose	17	k. A.	15	17	17	17	16	11	11	7
Erdbeere	124	147	220	237	284	354	372	460	445	428
Himbeere	7	k. A.	¹⁾	9	11	8	10	8	8	17
Johannisbeere	227	140	110	93	94	109	118	105	102	114
Stachelbeere	1	k. A.	¹⁾	0	0	0	2	9	9	9
Holunder	0	0	0	4	4	6	6	4	4	1
Aronia	46	63	60	70	70	70	70	63	51	51

k. A. ... keine Angaben / ¹⁾ in Johannisbeeren enthalten
 Quelle: Landesverband "Sächsisches Obst" e. V.

Übersicht 2/18: Neupflanzung von Obstbäumen (bepflanzte Fläche in ha)

Obst	1993/94	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/00	2000/01
Apfel	56,95	113,88	78,06	154,27	131,13	64,19	105,54	80,58
Birne	0,00	3,19	7,41	0,00	2,87	1,82	3,85	4,00
Sauerkirsche	5,50	4,88	6,95	24,58	79,71	35,55	23,30	39,24
Süßkirsche	0,25	0,00	2,27	1,02	0,48	1,00	0,70	4,57
Pflaume	5,37	6,89	8,65	4,08	3,14	0,62	0,30	1,70
Aronia	0,00	11,07	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Quitte	0,00	0,00	2,00	0,90	0,00	0,00	5,00	4,00
gesamt	68,07	139,91	105,34	184,85	217,33	103,18	138,69	154,09

Quelle: Regierungspräsidium Chemnitz

Übersicht 2/19: Rodung von Obstbäumen in Sachsen (gerodete Fläche in ha)

Obst	1993/94	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/00	2000/01
Apfel	114,54	553,23	28,79	29,74	108,39	50,76	65,91	50,34
Birne	0,00	0,00	1,00	0,00	0,50	7,28	2,27	0,00
Sauerkirsche	34,20	1,00	26,28	28,23	14,02	24,75	1,40	8,70
Süßkirsche	19,50	33,75	0,00	5,55	2,00	12,57	12,50	1,80
Pflaume	0,00	0,00	0,09	1,50	2,86	0,52	4,86	1,00
Quitte	0,00	12,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Pfirsich				0,10	1,00	0,00	0,00	0,00
gesamt	168,24	599,98	56,16	65,12	128,77	95,88	86,94	61,84

Quelle: Regierungspräsidium Chemnitz

Übersicht 2/20: Altersstruktur der Apfelflächen im Landesverband "Sächsisches Obst" e. V.

Standjahr	Anteil in %						
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
1.	3,9	2,9	5,4	4,9	1,9	3,9	2,7
2. und 3.	8,5	6,7	6,5	7,8	10,2	7,8	7,3
4. bis 6.	27,0	21,0	16,0	13,8	11,4	13,1	12,4
7. bis 10.	27,5	35,2	34,8	28,2	25,7	22,7	16,3
11. bis 15.	10,4	10,5	13,8	19,1	26,7	26,6	34,7
> 15.	22,7	23,7	23,5	26,2	24,1	26,4	26,6

Quelle: Landesverband "Sächsisches Obst" e. V.

Übersicht 2/21: Apfelfläche nach Hauptsorten im Landesverband "Sächsisches Obst" e. V.

Sorte	Fläche in ha							
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Gala	70	101	110	116	118	122	156	181
Elstar	133	147	154	157	154	155	163	171
Jonagold	377	407	408	433	461	476	501	362
Shampion	99	99	111	111	129	126	145	147
Roter Boskop	73	84	81	87	87	87	85	90
Gloster	463	410	409	399	386	354	326	289
Golden Delicious	627	549	563	552	516	508	508	456
Reinders				28	39	40	40	55
Pinova				64	65	66	76	89
Idared	588	574	537	536	548	537	523	491
Re-Sorten		3	28	100	164	180	217	217

Quelle: Landesverband "Sächsisches Obst" e. V.

Übersicht 2/22: Entwicklung von Hektarerträgen, Mostertrag (hl) und Mostgewicht (° Oe) im b. A. Sachsen

Einheit	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	Ø
Gesamtweinernte (hl)	9 260	5 175	23 599	16 987	13 694	11 725	9 810	4 941	20 857	19 938	21 695	13 889	14 297
Ertragsreblfläche (ha)	245	266	318	319	294	239	303	325	326	342	409	423	
Hektarertrag (hl/ha)	38	19	74	53	46	41	32	15	64	58	53	33	40
X ° Oe		78	75	80	82	78	66	79	75	81	80	76	

Quelle: AfL Großenhain, Außenstelle Coswig

zugunsten marktgängiger Sorten verbessert werden (**Übersicht 2/21**).

Nach den "Richtlinien des kontrollierten, integrierten Anbaus von Obst im Freistaat Sachsen" wurden insgesamt 4 275 ha Baumobst bewirtschaftet. Im Rahmen des Programms "Umweltgerechte Landwirtschaft" beteiligten sich 53 Obstbaubetriebe mit einer Fläche von 4 201 ha an den Grundmaßnahmen. 46 Betriebe nutzten das rechnergestützte Prognoseverfahren für den Pflanzenschutzwarndienst auf 3 892 ha, 13 Betriebe wandten auf 437 ha biotechnische Maßnahmen an, 1 Betrieb verzichtete auf 1,7 ha auf den Einsatz von Herbiziden. Ökologisch wirtschafteten bereits 13 Obstbau- und Baumschulbetriebe auf 226 ha.

2.1.7.4 Baumschulen

Mit 77 Betrieben blieb die Baumschulproduktion auf 860 ha stabil. Schwerpunkt bildet die Anzucht von Alleebäumen, Rosen, Ziergehölzen und Bodendeckern. Fast die Hälfte aller Baumschulen zieht Obstgehölze an, dominant sind allerdings nur vier Betriebe.

Der Absatz von Baumschulware gestaltet sich zunehmend schwierig. Betriebe mit Endverkauf sind noch wenig betroffen. Gravierend ist der Rückgang des Absatzes an öffentliche Auftraggeber sowie an Galabaubetriebe. Nicht mehr zur Verfügung stehende Pflanzenschutzmittel führten aufgrund erhöhten Handarbeitsaufwandes zu erhöhten Kosten, die über die Preisbildung nicht abgefangen werden konnten.

Neun Baumschulbetriebe bewirtschafteten eine Gesamtfläche von insgesamt 193,4 ha entsprechend den Anforderungen des Programms "Umweltgerechte Landwirtschaft".

Übersicht 2/24: Gesamtweinernte

Jahr	Ertragsreblfläche ha	Mosternte		davon geeignet für		
		insgesamt in hl	je ha in hl	Tafelwein in hl	QbA in hl	QmP in hl
1996	303	10 326	34	2 101	8 202	23
1997	325	4 941	15	140	2 790	2 011
1998	326	20 857	64	430	17 915	2 512
1999	342	19 938	58	163	10 763	9 012
2000	409	21 695	53	504	12 157	9 034
2001	423	13 889	33	1 266	6 979	5 644

Quelle: AfL Großenhain, Außenstelle Coswig

2.1.7.5 Weinbau

Nach drei sehr guten Jahren mussten sich die Winzer 2001 mit einer mittleren Ernte zufriedengeben. Der bis zum Herbstbeginn vorherrschende Optimismus wurde durch zu niedrige Temperaturen und hohe Niederschlagsmengen im September zunichte gemacht. Frühreifende Sorten wurden erheblich mit Botrytis befallen. Erst die später reifenden Sorten erreichten durch die anhaltend gute Witterung im Oktober noch ansprechende Qualitäten. Die Lese wurde Mitte November abgeschlossen. Bereits am 14. Dezember konnten einige Betriebe größere Mengen Eiswein mit hervorragenden Qualitäten ernten.

Die erzielte Gesamternte ist knapp unter dem Durchschnitt anzusiedeln, der Hektarertrag liegt jedoch erheblich darunter (**Übersichten 2/22 und 2/23**).

Übersicht 2/23: Mostertrag und Mostgewicht bei den wichtigsten Rebsorten 2001

Sorte	Ertragsreblfläche ha	Mostertrag		Mostgewicht ° Oe	Säure ‰
		ges. hl	hl/ha		
weiß					
Müller-Thurgau	92	4 139	45	66	8,9
Riesling	68	1 972	29	79	10,8
Weißburgunder	55	1 697	31	79	10,9
Ruländer/Grauburgunder	38	774	20	90	10,7
Traminer	28	447	16	96	7,2
Kerner	27	781	29	84	8,7
Elbling	18	184	10	63	11,0
Goldriesling	11	387	35	68	8,1
Scheurebe	9	382	42	85	9,8
Bacchus	8	235	29	65	9,3
rot					
Blauer Spätburgunder	28	981	35	95	13,2
Dornfelder	17	738	43	77	9,2

Quelle: AfL Großenhain, Außenstelle Coswig

Der Anteil an Rotwein ist inzwischen auf 15 % angewachsen, damit setzt sich der Trend aus den Vorjahren fort. Für die Herstellung von Qualitätswein mit Prädikat sind 41 % der Mosternte geeignet, 50 % für die von Qualitätswein b. A. und 9 % für die von Landwein (**Übersicht 2/24**).

Am Programm "Umweltgerechte Landwirtschaft" beteiligten sich 19 Weinbaubetriebe mit 215 ha an der Grundförderung. 4 Winzer führten biotechnische Maßnahmen auf 24 ha durch, 10 Winzer beteiligten sich auf 181 ha am Erosionsschutz, 2 Winzer verzichteten auf 40 ha auf den Einsatz von Herbiziden.

An der Gebietsweinprämierung beteiligten sich 14 Weinbaubetriebe mit 84 ausgewählten Weinen und Sekten und erzielten 6 Gold-, 27 Silber- und 29 Bronzemedailles.

Mit dem Ende November bestätigten "Plan zur Umstrukturierung und Umstellung von Rebflächen für das sächsische Weinbaugebiet" wurde die Grundlage dafür geschaffen, dass Anlagen mit nicht marktgängigen Sorten durch marktgängige ersetzt und Anbausysteme angepasst werden können.

2.1.8 Sonderkulturen

2.1.8.1 Hopfen

Die sächsische Hopfenertragsfläche ist gegenüber dem Vorjahr um 13 ha auf insgesamt 460 ha angestiegen. Insgesamt wurde mit 13 811 Zentner (+4,6 % gegenüber 2000) eine sehr gute Hopfenernte eingebracht. Der durchschnittliche Ertrag beträgt damit 30,02 Zentner/ha. Die Alphawerte liegen durchgängig leicht unter den Vorjahreswerten.

Auch 2001 setzte sich die äußerst komplizierte Lage, nach einer kurzen Erholungsphase 2000, aus den Vorjahren fort. Weiter sinkende Nachfrage einerseits und Überproduktion andererseits führten weltweit zu Überschüssen. Im Einzelnen sind hierfür folgende Entwicklungen von Bedeutung:

- verbreiteter Sortenwechsel zu ertragreichen, bitterstoffreichen Hochalphasorten ohne Reduzierung der Anbauflächen,
- Wiederbepflanzung von zwischenzeitlich stillgelegten Flächen,
- Anbauflächenerweiterung in China, Polen, der Ukraine und Russland auf Grund der hohen Vorjahrespreise,
- Rückgang des Bitterstoffeinsatzes in den Brauereien durch verbesserte Brautechnologien, Einsatz von isomerten Hopfenprodukten und veränderte Verbraucherwünsche,

- sinkende Nachfrage für traditionelle Hopfensorten und
- weltweite Stagnation des Bierverbrauches.

Angesichts dessen kann nur eine weltweite Reduzierung der Hopfenanbauflächen zu einer langfristigen Stabilisierung des Hopfenmarktes beitragen.

Die aus Fehleinschätzungen resultierenden hohen Freihopfenpreise von 2000 sowie eine quantitativ und qualitativ sehr gute neue Ernte bewegten die Brauereien dazu, zuerst ihre Bestände abzubauen und dann auf niedrigere Preise der Ernte 2001 zu hoffen. Damit ist die Bildung eines nennenswerten Freihopfenmarktes ausgeblieben. Die HVG Hopfenverwertungsgenossenschaft e. G. und die Hopfenhandelshäuser bildeten deshalb Freihopfenpools. Je nach sortenspezifischer Vermarktungsfähigkeit erhielten die Erzeuger für diesen Freihopfen bisher Abschlagszahlungen von 25,00 EUR (49,00 DM) bis 60,00 EUR (117,00 DM) je Ztr.

Die Verschmelzung der beiden größten deutschen Hopfenverwertungsgenossenschaften, der HVG Hallertau und der HVG Elbe-Saale, zur HVG Hopfenverwertungsgenossenschaft e. G. wurde am 02.02.2001 offiziell abgeschlossen. Die ehemalige HVG Elbe-Saale fungierte in Personalunion auch als Pflanzerverband des Elbe-Saale-Gebietes. Nach der Verschmelzung wurde deshalb am 22.02.2001 die Gründung eines neuen Pflanzerverbandes Elbe-Saale e. V. unter dem Dach des deutschen Hopfenpflanzerverbandes beschlossen. Die Eintragung ins Vereinsregister erfolgte am 06.08.2001.

2.1.8.2 Tabak

Im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Jahren, in denen jeweils ein Flächenzuwachs zu verzeichnen war, kam es 2001 zu einem geringfügigen Flächenrückgang von 46,3 ha auf 45,9 ha. Die Reduzierung erfolgte bei den Sorten "Geudertheimer" und "Burley" von 12,3 ha auf 11,8 ha. Der Flächenanteil der Sorte "Virgin" blieb mit 34,1 ha nahezu konstant.

Insgesamt existieren in Sachsen 18 Tabakerzeuger.

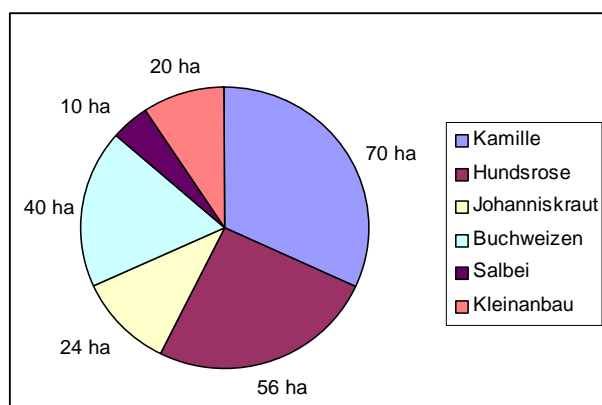
2.1.8.3 Arznei-, Gewürz- und Aromapflanzen

Die Anbaufläche ist mit 220 ha im Vergleich zum Vorjahr unverändert geblieben.

Bei stabilem Kamilleanbau, der auf fast einem Drittel der Anbaufläche stattfindet, ist auch der Anbau von Hundsrose an zweiter Stelle auf einem Viertel der Anbaufläche unverändert fortgesetzt worden. Der Anbau von Buchweizen als Heilpflanze

ze wurde mehr als verdoppelt und hat Johanniskraut, dessen Anbau um ein Drittel eingeschränkt wurde, von der dritten Stelle verdrängt. Der Salbeianbau blieb konstant. Der Kümmelanbau wurde wiederum stark reduziert und ging neben weiteren zehn Kulturen, die bei einer Reihe von Betrieben im Probeanbau stehen, in den Kleinanbau ein (**Übersicht 2/25**).

Übersicht 2/25 Arznei-, Gewürz- und Aromapflanzenanbau (in ha)



Quelle: Anbauerhebung der LfL, FB 04

2.1.8.4 Nachwachsende Rohstoffe

Das Jahr 2001 war wiederum durch deutliche Zunahmen insbesondere bei der Verarbeitung und Vermarktung von Biodiesel, aber auch durch ein verstärktes Interesse bezüglich der energetischen Nutzung von Biomasse gekennzeichnet. So hat sich durch entsprechende Investitionen die mögliche Verarbeitungskapazität für Biodiesel in Deutschland, die aber erst im laufenden Jahr wirksam wird, auf über 500 000 t/a mehr als verdop-

pelt. Die sich daraus ergebende hohe Rapsnachfrage hat zu einer Stabilisierung der Erzeugerpreise geführt und den Winterrapsanbau stimuliert.

Der stark gestiegene Winterrapsanbau in Sachsen (vgl. Abschnitt 2.1.2) bei rückläufigem Anbau auf Stilllegungsflächen (**Übersicht 2/26**) ist auf eine nicht näher quantifizierbare Verlagerung des Ölsaatenanbaus als nachwachsende Rohstoffe auf nicht stillgelegte Flächen zurückzuführen. Dieser Trend wird durch die gelockerte Ölsaatengarantiefächenregelung unterstützt. Insgesamt waren auf Stilllegungsflächen 43 895 ha nachwachsende Rohstoffe, wiederum nahezu ausschließlich Ölsaaten, angebaut. Das entspricht über 55 % der gesamten Stilllegungsfläche (vgl. Abschnitt 1.7.1).

Seit der Reform der Europäischen Marktordnung für Faserflachs und Hanf ist der Anbau dieser Kulturen in Deutschland stark rückläufig und konzentriert sich auf die Regionen um bestehende Aufbereitungsanlagen. In Sachsen wurden für die Flachsaufbereitungsanlage in Voigtsdorf (Erzgeb.) 150,2 ha Flachs (2000: 145 ha) angebaut. Da bisher in Sachsen noch kein Projekt zur Hanfaufbereitung zu einer produktionswirksamen Anlage realisiert wurde, reduzierte sich der Hanfanbau auf wenige Versuchsflächen von ca. 12 ha (2000: 108 ha).

Im Jahr 2001 wurden 18 Forschungs- und Entwicklungsprojekte in den Bereichen Naturfasern, Biomasse, Pflanzenöl, Zucker und Stärke, Heil- und Gewürzpflanzen sowie übergreifende Vorhaben und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Mit ca. 1,4 Mio. DM wurden dafür ca. 32 % der Mittel für Agrarforschung eingesetzt. Die Schwerpunkte lagen wiederum bei Naturfasern und der stofflichen und energetischen Nutzung von Biomasse.

Übersicht 2/26: Anbau nachwachsender Rohstoffe auf stillgelegten Flächen

Kultur	Anbaufläche in ha									Verarbeitungsprodukt
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	
Flächenstilllegung	15 %	15 %	12 %	10 %	5 %	5 %	10 %	10 %	10 %	
OO-Raps	5 177	10 187	39 890	31 666	14 455	21 850	50 610	45 280	41 170	* Biodiesel/RME (Rapsmethylester) * Oleochemie
Eruca-Raps	--	24	--	--	1 704	1 545	2 970	3 140	2 547	* Schmierstoffe
Sonnenblumen	--	3 167	3 267	875	500	295	360	295	103	
Öllein	314	614	287	56	91	20	--	43	--	* Grundstoff für Lacke und Linoleum (Chem. Industrie)
Crambe	--	--	--	--	11	--	--	--	--	* Oleochemie
Winterweizen	811	1 910	1 011	--	--	--	--	--	--	* stärkehaltige Produkte * Konditionierungsmittel für die Papier- und Baustoffherstellung
Roggen	--	--	31	--	--	--	--	--	--	
Silomais	--	--	--	--	--	--	--	9	--	* Biogaserzeugung
Getreide	--	--	--	--	--	--	--	--	3	* Energieerzeugung
Mais	--	15	78	13	--	--	--	--	--	* Versuchszwecke
Erbsen	--	--	22	--	--	--	--	--	--	* Stärke / Amylose
Flachs/Hanf	--	--	10	--	--	6	--	--	--	* technische Fasern
Kamille	41	10	--	--	--	--	--	--	--	* Extrakte
Johanniskraut	--	--	--	--	--	--	4	--	--	* Apothekerwaren
Miscanthus/Pappeln	7	13	24	20	19	44	61	73	72	* Versuchszwecke
Summe	6 350	15 940	44 620	32 630	16 780	23 760	54 005	48 840	43 895	

Quelle: BLE, SMUL

2.2 Erzeugung und Vermarktung tierischer Produkte

Die Erzeugung und Vermarktung tierischer Produkte wurde im Jahr 2001 von BSE und dem Ausbruch der MKS und den damit verbundenen Folgewirkungen überschattet und in ihrer Entwicklung beeinflusst. In entsprechender Weise verhielt sich die Bestands- und Preisentwicklung der einzelnen Nutztierarten. Die stark rückläufige Nachfrage nach Rindfleisch und eingeschränkte Exportmöglichkeiten für Zuchtvieh führten zu einem Rückgang an Rindern insgesamt (**Übersicht 2/27**).

Übersicht 2/27: Entwicklung des Tierbestandes von 1960 bis 2001 (in Stück je 100 ha LF¹)

Jahr	Rinder insgesamt	darunter Milchkühe	Schweine insgesamt	darunter Sauen	Schafe insgesamt
1960	92,5	48,0	133,7	14,1	28,9
1970	105,6	47,7	153,8	16,2	23,2
1980	118,8	47,2	201,4	18,7	37,3
1990	105,5	38,5	142,0	13,1	26,1
1992	78,3	30,9	93,7	11,3	14,8
1994	72,5	27,9	68,2	8,3	13,7
1996	69,4	27,3	62,5	8,3	12,8
1997	68,0	27,5	64,1	8,6	12,8
1998	68,0	25,6	69,4	8,8	16,1
1999	63,3	24,8	66,8	8,8	14,4
2000	61,2	24,0	65,8	8,7	15,2
2001	58,0	22,5	68,9	8,6	15,6

¹ bis 1990 Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN), ab 1991 landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

Quelle: Statistisches Landesamt

Der Rinderbesatz in VE je 100 ha LF sank im Vergleich zum Vorjahr um 3,6 %-Punkte (**Übersicht 2/28**). Dem Bestandsrückgang im Rindersektor stehen Zuwächse bei den Tierarten Schwein (+5,6 % VE/ha LF), Schaf (+1,6 % VE/ha LF), und Geflügel (+10,6 % VE/ha LF) gegenüber.

Neue gesetzliche Standards zur Tierhaltung, zum Emissionsschutz und Naturschutz fordern höhere Aufwendungen, die sich nicht auf den Erzeugerpreis umlegen lassen, und dämpfen deshalb die

Investitionsbereitschaft vieler Betriebe. Um langfristig Arbeitsplätze und Wertschöpfung in der tierischen Erzeugung und der nachgelagerten Verarbeitungsindustrie zu erhalten, müssen verstärkt Wege horizontaler Kooperation und leistungsfähiger Erzeugerzusammenschlüsse gegangen werden, um die Qualitätssicherung vom Stall bis zur Ladentheke gewährleisten können.

2.2.1 Rinder

2.2.1.1 Bestandsentwicklung

Mit 43,58 VE/100 ha haben Rinder einen Anteil von ca. 59 % des VE-Bestandes in Sachsen (**Übersicht 2/28**).

Der Gesamtrinderbestand verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 2,6 %. Damit hat sich der Bestandsabbau gegenüber dem Vorjahr insgesamt verlangsamt, aber bei männlichen Schlachtrindern und bei weiblichen Zuchttieren verstärkt (**Übersicht 2/29**). Der Rückgang männlicher Mastrinder geht mit der prekären Lage am Rindfleischmarkt konform. Eine Reihe von Betrieben hat die Bullenmast aufgegeben.

Die um 15,6 % geringeren Färsenbestände sind den noch laufenden Sanierungsmaßnahmen, dem hohen Verlustgeschehen als Folge von Managementmängeln im Jungtierbereich sowie den hohen Reproduktionsraten im Kuhbestand geschuldet. Dadurch werden die derzeit bestehenden Exportmöglichkeiten für die sächsischen Zuchtbetriebe geschmälert und es ist mit der Notwendigkeit der Zuführung tragender Färsen zu rechnen. Der Bestand an Milchkühen nahm in der gleichen Größenordnung ab wie im Vorjahr, das entspricht etwa dem Bundestrend. Die Ursache liegt in steigenden Tierleistungen und einer festen Milchquote. Der Bestand an Mutterkühen nahm weiter zu (+1,1 % zum Vorjahr), im November 2001 wurden 37 414 Mutterkühe ermittelt.

Übersicht 2/28 Entwicklung des Viehbestandes und des Viehbesatzes von 1990 bis 2001 in Sachsen

	Dez 1990	Dez 1992	Dez 1994	Dez 1996	Nov 1999	Nov 2000	Nov 2001
LF gesamt	1 051 754	804 744	900 133	907 689	917 501	917 873	922 220
VE-Rind	781 713	465 051	481 895	472 765	430 538	414 806	401 940
VE/100 ha LF	74,32	57,79	53,54	52,08	46,93	45,19	43,58
VE-Schwein	418 320	205 496	165 937	149 221	164 966	157 967	167 632
VE/100 ha LF	39,77	25,54	18,43	16,44	17,98	17,21	18,18
VE-Schaf ¹	24 690	10 542	10 793	10 443	11 064	11 624	11 894
VE/100 ha LF	2,35	1,31	1,20	1,15	1,21	1,27	1,29
VE-Pferd ¹	12 846	11 496	14 169	15 445	11 055	11 055	12 608
VE/100 ha LF	1,22	1,43	1,57	1,70	1,20	1,20	1,37
VE-Geflügel ¹	96 018	55 063	76 094	75 182	83 003	83 003	90 792
VE/100 ha LF	9,13	6,84	8,45	8,28	9,05	9,04	10,00
VE-gesamt	1.333.588	747 648	748 888	723.055	700.626	678 455	684 866
VE/100 ha LF	126,80	92,91	83,20	79,66	76,36	73,92	74,26

¹ ab 1999 Ergebnisse der Maizählung, ² Zählung vom Mai 1999

Quelle: Statistisches Landesamt

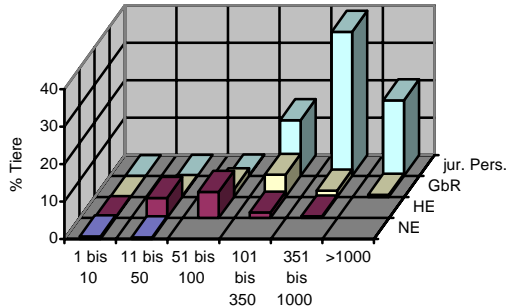
Übersicht 2/29: Entwicklung der Rinderbestände in Sachsen

Kategorie	Viehbestand (Stück)						Veränderung
	Okt. 1989	Dez. 1994	Dez. 1996	Nov. 1998	Nov. 2000	Nov. 2001	% 2001 zu 2000
Kälber unter einem halben Jahr	230 439	91 605	80 774	81 129	74 398	73 106	-1,7
Jungrinder ½ bis unter 1 Jahr	193 586	93 912	86 249	80 701	71 363	71 017	-0,5
davon männlich	84 270	34 344	25 517	20 058	18 640	19 215	+3,1
weiblich	109 316	59 568	60 732	60 643	52 723	51 802	-1,7
männl. Rinder, 1 bis 2 Jahre		43 930	35 586	23 835	20 299	19 535	-3,8
Bullen und Ochsen > 2 Jahre	116 942	6 201	3 351	2 998	2 921	2 691	-7,8
weibl. Schlachtrinder 1 - 2 Jahre		5 261	3 489	3 037	2 296	2 551	+11,1
weibl. Zucht- Nutztiere 1-2 J.	255 475	86 064	93 783	92 485	84 549	84 864	+0,4
Zucht- und Nutzfärsen, >2 J.		44 206	46 098	44 812	40 210	33 918	-15,6
Schlachtfärsen		1 235	697	874	710	615	-13,4
Milchkühe	458 624	251 030	247 852	233 726	213 986	207 863	-2,9
Ammen- und Mutterkühe	3 527	26 779	30 005	35 240	37 004	37 414	+1,1
Schlacht- u. Mastkühe	3 004	2 110	1 654	1 918	1 246	1 337	+7,3
Rinder insgesamt	1 261 597	652 333	629 538	600 755	548 982	534 911	-2,6

Quelle: Statistisches Landesamt

Am 3. November 2001 wurden 4 645 Rinder haltende Betriebe ermittelt, 35 mehr als im Vorjahr. Die Milchkuhhaltung konzentriert sich bei den juristischen Personen, mit 38,5 % standen hier anteilmäßig die meisten Kühe in Beständen zwischen 351 und 1 000 Tieren (**Übersicht 2/30**).

Übersicht 2/30: Milchkuhbestände nach Rechts-, Erwerbsformen und Bestandsgrößen



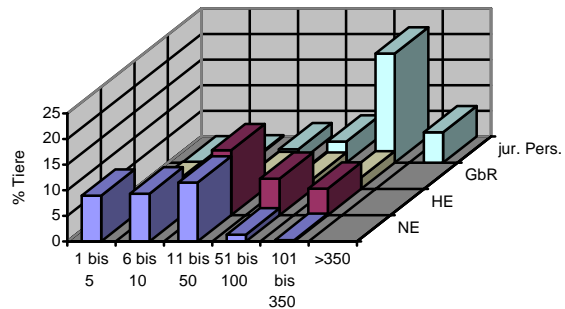
Quelle: Agrarförderung 2001

Wie im Vorjahr hielten 2 597 Betriebe Mutterkühe, deren Bestand erhöhte sich um 1,1 % geringfügig zum Vorjahr auf 37 414.

Davon hielten Haupterwerbsbetriebe 28 %, Nebenerwerbsbetriebe 31 %, Personengesellschaften 7 % und juristische Personen 34 %. Allein 21,1 % stehen bei juristischen Personen in Beständen von 101 bis 350 Tieren (**Übersicht 2/31**).

Trotz des rückläufigen Milchkuhbestandes ist die Reproduktionsrate bei den durch den Sächsischen Landeskontrollverband e. V. milchleistungsgeprüften Kühen mit 40,3 % (2000 = 43,1 %) immer noch sehr hoch. Dabei ist zu beachten, dass die geborenen weiblichen Kälber unter Berücksichtigung erhöhte Zukauf von Tieren aus anderen Bundes-

Übersicht 2/31: Mutterkuhbestände nach Rechts-, Erwerbsformen und Bestandsgrößen



Quelle: Agrarförderung 2001

ländern und Staaten der EU macht deutlich, dass die Reproduktion des sächsischen Kuhbestandes nicht voll gesichert ist.

2.2.1.2 Leistungsentwicklung

Milchleistung

Die Milchleistung der A+B Kühe, ermittelt aus den Daten der Milchleistungsprüfung des Sächsischen Landeskontrollverbandes e.V., liegt um 236 kg über dem Vorjahresniveau, wobei die Leistungssteigerung nicht mehr so hoch ausfiel wie in den Vorjahren. Bei leicht reduzierter Fettkonzentration der Anlieferungsmilch (-0,04 %) konnte der Eiweißgehalt mit 3,47 % auf hohem Niveau gehalten bzw. sogar um 0,01 % gesteigert werden. Die Fett-Eiweiß-Mengenleistung liegt in Sachsen 16 kg entspricht gleichzeitig der mittleren Leistungssteigerung der neuen Bundesländer. In der Auswertung nach Fett+Eiweiß-kg hat der Kreis Döbeln mit 622 kg den ersten Platz erreicht, gefolgt vom Muldentalkreis mit 621 kg und dem Kreis Mittweida mit 619 kg. Den letzten Platz belegt mit 510 kg der

Übersicht 2/32: Ergebnisse der Milchleistungsprüfungen im Prüfwahl 2001

Land	Kühe	Milch kg	Fett %	Eiweiß %	Fett+Eiweiß kg
Sachsen-Anhalt	134 493 - 4 608	7 745 +191	4,18 - 0,04	3,46 ± 0,00	592 + 12
Sachsen	202 409 - 5 478	7 629 +236	4,26 - 0,04	3,47 + 0,01	590 + 16
Mecklenburg-Vorp.	182 604 - 3 001	7 675 + 189	4,20 - 0,05	3,45 - 0,02	587 + 9
Thüringen	127 712 - 5 135	7 559 + 356	4,19 - 0,07	3,41 - 0,03	575 + 20
Brandenburg	179 254 - 5 350	7 616 + 323	4,15 - 0,09	3,47 ± 0,00	580 + 18
Neue Bundesländer	826 472 - 23 572	7 644 + 256	4,20 - 0,06	3,45 - 0,01	585 + 15
Alte Bundesländer	2.850 740 + 32 108	6 984 + 74	4,21 + 0,01	3,42 ± 0,00	534 + 7
Deutschland	3.677 212 + 8 536	7 132 + 111	4,21 ± 0,00	3,43 ± 0,00	545 + 8

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Deutscher Rinderzüchter/ Sächsischer Landeskontrollverband e.V.

Kreis Aue-Schwarzenberg. Den größten Zuwachs bei der Fett-Eiweiß-Mengenleistung erzielten mit 29 kg die Milchkühe des Niederschlesischen Oberlausitzkreises.

Schlachtleistung

Im Jahr 2001 wurden 59,8 % der gesamten Schlachtungen nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechnet. Das durchschnittliche Schlachtgewicht ist gegenüber 2000 um 8 kg auf 301 kg angestiegen. Die Entwicklung des Anteils

der einzelnen Handelsklassen der nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechneten Rinder ist am Beispiel der Jungbullen in **Übersicht 2/33** dargestellt.

Der Auszahlungspreis für Rindfleisch bewegte sich 2001 im Durchschnitt 1,00 DM/kg unter dem Vorjahresniveau. Nachdem der erste BSE-Fall in Deutschland bekannt wurde, brach der Rindfleischmarkt zusammen.

Die Erzeugerpreise fielen in dieser Zeit bis zur 3,00 DM-Grenze und erholten sich erst im zweiten Quartal. Das vorjährige Niveau wurde jedoch nicht wieder erreicht (**Übersicht 2/34**).

2.2.1.3 Milchwirtschaft

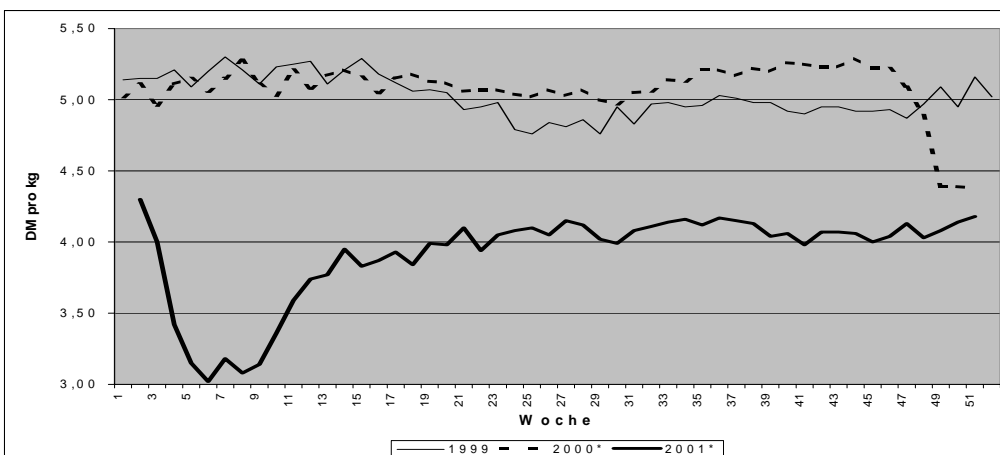
Der Milchauszahlungspreis - bezogen auf den Auszahlungspreis ab Hof bei 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß sowie den effektiven Erzeugerpreis (**Übersicht 2/36**) ist entsprechend der Marktlage bei Milchprodukten gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen. Damit nimmt Sachsen im Vergleich mit anderen Bundesländern einen vorderen Platz ein. Eine Stabilität der Preise hat sich in den Jahren 2000/2001 eingestellt. Die positiven Auswirkungen des guten Absatzes von Käse und Milchprodukten auf die Erzeugerpreise kommen zeitlich versetzt ab Juli 2001 deutlich zum Tragen.

Übersicht 2/33: Verteilung der nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechneten Jungbullen auf Fleischhandelsklassen in %

Fleischhandelsklasse	Sachsen				alte BL	neue BL
	1998	1999	2000	2001	2001	2001
U	11,0	19,9	13,6	9,7	26,60	12,05
R	41,9	39,8	39,7	34,0	34,45	26,84
O	38,1	30,8	37,9	47,2	31,33	52,20
P	7,7	9,5	8,8	8,9	5,13	8,63

Quellen: BLE Jahresauswertung 4. DVO, Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft

Übersicht 2/34: Auszahlungspreise frei Schlachtstätte - Jungbullen E - P



Quelle: LiL, Fachbereich Markt und Ernährung;
• Sachsen und Thüringen

Übersicht 2/35: Entwicklung der sächsischen Milchwirtschaft

Position	1996	1998	1999	2000	2001
Anzahl der Milcherzeuger	2 348 ¹	1 933	1 813	1 670	1 621
Kuhzahl im Jahresdurchschnitt	247 459	248 291	226 978	217 108	210 925
Kuhzahl je Betrieb im Jahresdurchschnitt	105	128	125	130	130
Milcherzeugung je Kuh (kg)	5 593	6 176	6 532	7 104	7 215
Milchleistung je Kuh (kg) nach Leistungsprüfung	5 902	6 562	6 914	7 393	7 629
Milcherzeugung (1 000 t)	1 384	1 534	1 483	1 542	1 522
Milchanlieferung (1 000 t)	1 324	1 479	1 428	1 494	1 475
Anzahl der Molkereibetriebe (Produktionsstätten)	9	9	8	8	8

¹ darunter 761 Milcherzeugerbetriebe unter 1 ha LF ohne Förderung;
Quelle: Statistisches Landesamt, Sächsischer Landeskontrollverband e. V.

Übersicht 3/37: Entwicklung der Herstellung von ausgewählten Milchprodukten (in t)

Position	1994	1998	1999	2000	2001
Konsummilch	145 335	221 136	220 814	175 349	236 197
Joghurt und Desserts	3 296	142 970	164 575	235 721	267 344
Butter	25 047	31 012	29 639	31 467	30 970
Käse	35 132	81 602	84 075	91 767	108 492
Milchpulver	4 248	18 920	17 892	22 010	17 497

Quelle: LfL, Fachbereich Markt und Ernährung

Übersicht 2/36: Entwicklung der Milchauszahlungspreise

Monat	Auszahlungspreis 3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß DM/100 kg		effektiver Erzeugerpreis DM/100 kg	
	2000	2001	2000	2001
Januar	56,09	63,25	60,64	67,50
Februar	56,32	63,06	60,54	67,23
März	55,78	63,05	60,03	67,15
April	55,83	61,67	59,50	65,32
Mai	55,88	62,87	58,48	65,58
Juni	56,21	63,22	58,04	65,47
Juli	58,07	64,15	60,26	65,77
August	58,19	64,20	60,45	65,49
September	58,27	66,34	61,66	69,08
Oktober	61,57	66,94	65,57	70,23
November	65,24	67,00	69,85	71,50
Dezember	66,62	67,03	71,04	71,73
Durchschnitt:	58,64	64,38	62,11	67,61

Quelle: LfL, Fachbereich Markt und Ernährung

Übersicht 2/38: Mengenmäßige Anteile der Rohmilchlieferrung an sächsische Molkereien nach ausgewählten Qualitätsmerkmalen (in %)

Qualität nach	1998	1999	2000	2001
Klasse 1	99,81	99,70	99,79	99,85
dav. Klasse S	70,0	69,77	86,02	84,11
Klasse 2	0,19	0,30	0,21	0,15
Zellgehalt < 500.000	-	-	-	-
Zellgehalt < 400.000	98,99	99,26	99,36	99,40
Hemmstoffnachweis pos.	0,11	0,06	0,07	0,10

Quelle: Sächsischer Landeskontrollverband e. V.; LfL, Fachbereich Markt und Ernährung

Eine Steigerung der Herstellung bei Käse und Milchprodukten (**Übersicht 2/37**) spiegelt die zunehmende Nachfrage nach diesen Produkten wider. Den Milchprodukten liegt eine hohe Rohmilchqualität zu Grunde, die seit Jahren durch die sächsischen Milcherzeuger erbracht wird (**Übersicht 2/38**).

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e. V. (DLG) hat 88 sächsische Milcherzeuger mit dem "Großen Preis der Milcherzeuger" ausgezeichnet und drei sächsische Landwirtschaftsbetriebe für fünf Jahre Spitzenleistung mit dem "Weißen Band der Milcheliten" geehrt. Die amtliche Qualitätsüberwachung im Vollzug der Butter- und Käseverordnung hat eine stabile Produktqualität auf hohem Niveau bescheinigt.

Die sächsischen Molkereien und Käsereibetriebe beteiligten sich 2001 mit 108 Erzeugnissen an den Qualitätsprüfungen der DLG; 75 Erzeugnisse wurden mit einem Goldenen Preis (über dem bundesdeutschen Durchschnitt), 21 mit einem Silbernen Preis und 6 mit einem Bronzenen Preis ausgezeichnet.

Für die Schulmilchversorgung stellte die EU für den Freistaat Sachsen 2001 rund 1,8 Mio. DM zur Verfügung. Gegenüber dem Vorjahr wurde die Beihilfe durch die EU weiter gesenkt. Im Freistaat Sachsen nehmen ca. 30 % der berechtigten Schüler an der Schulmilchversorgung teil. Im vergangenen Schuljahr wurden 14,1 Mio. Portionen verbilligte Milch an Kinder in 2 250 schulischen Einrichtungen abgegeben. Mit diesem Ergebnis liegt Sachsen trotz rückgängiger Schülerzahlen im Vergleich der Bundesländer weiter an dritter Stelle.

2.2.2 Schweine

2.2.2.1 Bestandsentwicklung

Die Entwicklung des Schweinebestandes spiegelt die vergangenen und erwarteten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Schweinehaltung wider. Nach dem Preishoch der Jahre 1996 bis Mitte 1998 und dem damit verbundenen Ausbau des Gesamtschweinebestandes auf 633 000 Tiere

im November 1998, führte das folgende Preistief zu einem spürbaren Bestandsrückgang. Der sich bereits 2000 abzeichnende Aufwärtstrend der Preise setzte sich verstärkt seit Februar 2001 fort und erreichte im letzten Jahr einen Durchschnittspreis von 3,17 DM je kg Schlachtgewicht. Diese Erzeugerpreisentwicklung wurde getragen durch eine verstärkte Nachfrage nach Schweinefleisch u.a. als Folge der Diskussion um BSE und ein vergleichsweise knappes Angebot durch den europaweiten Struktureffekt der Niedrigpreisphase. Die MKS mit den einhergehenden Exportverboten verhinderten darüber hinaus ein Absinken der Notierung.

Am 3. November 2001 ermittelte das Statistische Landesamt 635 381 Schweine, 36 248 bzw. 6,1 % mehr als im November 2000. Das ist der höchste Schweinebestand seit 1990. Dieser Anstieg wird maßgeblich durch eine höhere Anzahl von Ferkeln (+10 130 Stck. bzw. +6,5 %), Jungschweinen (+11 163 Stck. bzw. +6,3 %) und Mastschweinen (+14 842 Stck. bzw. +8 %) bestimmt (**Übersicht 2/39**).

Der Zuchtschweinebestand hat sich innerhalb der einzelnen Kategorien gering positiv entwickelt. Die Nachfrage an Jungsaugen war und ist in Folge der guten Preissituation und der Versäumnisse in der Reproduktion der Vorjahre nach wie vor sehr hoch. Die Ferkelerzeugerbetriebe waren im Zuge der hohen Ferkelpreise bestrebt, die Rückstände in der Reproduktion Schritt für Schritt zu kompensieren. Der im November 2000 überdurchschnittlich hohe Bestand an nicht trächtigen Jungsaugen war im Mai 2001 auf Grund der anhaltend hohen Nachfrage abgebaut und wurde bis November 2001 auf den Vorjahresbestand aufgestockt. Der Bestand an tragenden Jungsaugen ist seit November 1999 ständig gestiegen. Diese Bestandsentwicklung erklärt zum Teil die gestiegene Ferkelzahl. Allerdings werden die in Sachsen geborenen Ferkel nur zum Teil auch in Sachsen gemästet.

Im November 2001 wurden 1 881 Betriebe mit Schweinehaltung, darunter 393 Betriebe mit Zuchtschweinen ermittelt.

2.2.2.2 Leistungsentwicklung

Zuchtleistung

Im Rahmen der sachsenweiten Ringauswertung wurden im Berichtszeitraum die Leistungen von 59 608 Sauen aus 98 Betrieben ausgewertet, das entspricht nahezu 75 % der in Sachsen gehaltenen Sauen. In den zurückliegenden Jahren ist eine kontinuierliche Leistungsentwicklung in der Ferkelproduktion festzustellen (**Übersicht 2/40**). Die Aufzuchtleistung je Sau und Jahr liegt bei 20,56 Ferkeln, das sind 0,12 mehr als zum gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das gute Aufzuchtergebnis basiert auf einer weiterhin verbesserten niedrigen Umrauscherquote von 15,47 %, hoher Anzahl lebend geborener Ferkel je Wurf, langjährig geringer Ferkelverluste zwischen 13 und 14 %, einer durchschnittlichen Säugezeit von 24 Tagen und einer Wurfhäufigkeit von 2,23.

Bei den kontrollierten Betrieben bestehen teilweise erhebliche Leistungsunterschiede. Diese haben ihre Ursachen u.a. in der Tierbetreuungsintensität und dem AK-Besatz. Das beste Aufzuchtergebnis mit 20,83 Ferkeln je Sau und Jahr erreichten Betriebe mit Beständen zwischen 201 und 500 Sauen, das sind 16,8 % aller ausgewerteten Sauen. Die Variation in der Aufzuchtleistung zwischen den jeweils 25 % oberen und unteren Betrieben liegt seit Jahren bei über 5 Ferkeln je Sau. In der Ringauswertung Schweinemast des Sächsischen Landeskontrollverbandes e.V. wurden knapp 475 000 Mastschweine erfasst. Das sind 6,7 % Mastschweine mehr als im Vorjahr (**Übersicht 2/41**).

Die täglichen Zunahmen liegen mit 697 g auf dem Niveau des Vorjahres. Der für die Wirtschaftlichkeit der Schweinerzeugung insbesondere bei niedrigen Auszahlungspreisen so wichtige Muskelfleischan-

Übersicht 2/39: Entwicklung der Schweinebestände in Sachsen

Kategorie	Viehbestand (Stück)					Veränderung 2001 zu 2000 %
	Okt. 1989	Nov. 1998	Nov. 1999	Nov. 2000	Nov. 2001	
Ferkel	373 734	162 389	179 526	156 444	166 574	+ 6,5
Jungschweine < 50 kg	671 774	182 128	179 143	177 453	188 616	+ 6,3
Mastschweine	714 311	207 591	193 554	184 914	199 756	+ 8,0
- Mastschweine 50 - 80 kg LG	297 071	98 303	89 430	87 458	93 908	+ 7,4
- Mastschweine 80 - 110 kg LG		86 811	84 277	75 402	88 170	+ 16,9
- Mastschweine >110 kg LG	417 240	22 477	19 847	22 054	17 678	- 19,8
Zuchtschweine > 50 kg	218.178	81 634	80 575	80 322	80 435	+ 0,1
- Eber	2 722	1 181	879	963	904	- 6,1
- Jungsaugen erstmals trächtig	30 433	10 678	10 607	11 554	11 584	+ 0,3
- Jungsaugen noch nicht trächtig	69 530	15 255	14 029	15 585	15 659	+ 0,5
- andere trächtige Sauen		44 126	44 909	43 021	42 339	- 1,6
- andere nicht trächtige Sauen	115 493	10 394	10 151	9 199	9 949	+ 8,2
Schweine insgesamt	1 977 997	633 742	632 798	599 133	635 381	+ 6,1

Quelle: Statistisches Landesamt

teil ist um 0,1 % auf 55,3 % angestiegen. Die Verluste haben sich um 0,46 % Punkte auf 3,64 % erhöht, unter anderem durch den Einzug der ad libitum Fütterungstechniken in sächsische Mastbetriebe über die gesamte Mast mit weiten Tier/Fressplatzverhältnissen. Im Bereich der biologischen Leistungen und auch bei den Tierverlusten liegen in vielen Betrieben noch große Reserven.

Schlachtleistung

Die kontrollierten Mastschweine erreichten mit 114,5 kg etwa das gleiche durchschnittliches Lebendgewicht wie im Vorjahr. Je verkauftes Schlachtschwein wurde im Jahr 2001 ein Erlös von 281,25 DM erzielt. Die Wirtschaftlichkeit der Erzeugung konnte dadurch stabilisiert werden.

Übersicht 2/40: Ergebnisse der Ferkelerzeugerbetriebe von 1997 bis 2001

	Einheit	1997	1998	1999	2000	2001
Anzahl Betriebe	Stück	117	118	104	100	98
Anzahl Sauen	Stück	57 342	61 740	59 709	59 307	59 609
Geborene Würfe	Stück	122 122	135 598	132 596	132 371	133 124
Lebend geb. Ferkel/Sau	Stück	22,07	23,17	23,60	23,53	23,61
Verluste	%	13,85	13,05	13,04	13,28	13,08
aufgez. Ferkel/Sau/Jahr	Stück	19,18	19,88	20,41	20,45	20,56

Quelle: Sächsischer Landeskontrollverband e. V. und PIC Datendienst

Übersicht 2/41: Ergebnisse der Ringauswertung Schweinemast von 1997 bis 2001

!	Einheit	1997	1998	1999	2000	2001
Anzahl Betriebe	Stück	35	41	36	37	40
Verkaufte Schweine	Stück	391 097	428 039	457 906	445 197	474 972
Verluste	%	3,7	3,4	3,5	3,2	3,6
Zunahme	g/Tag	647	671	680	699	697
Lebendgewicht	kg/Tier	113,4	114,4	113,9	114,6	114,5
Muskelfleischanteil	%	55,0	55,4	55,6	55,2	55,3
Preis Ferkel	DM/Stück	129,81	83,63	69,08	97,16	120,13
Erlös	DM/Stück	290,84	198,18	179,81	236,66	281,25

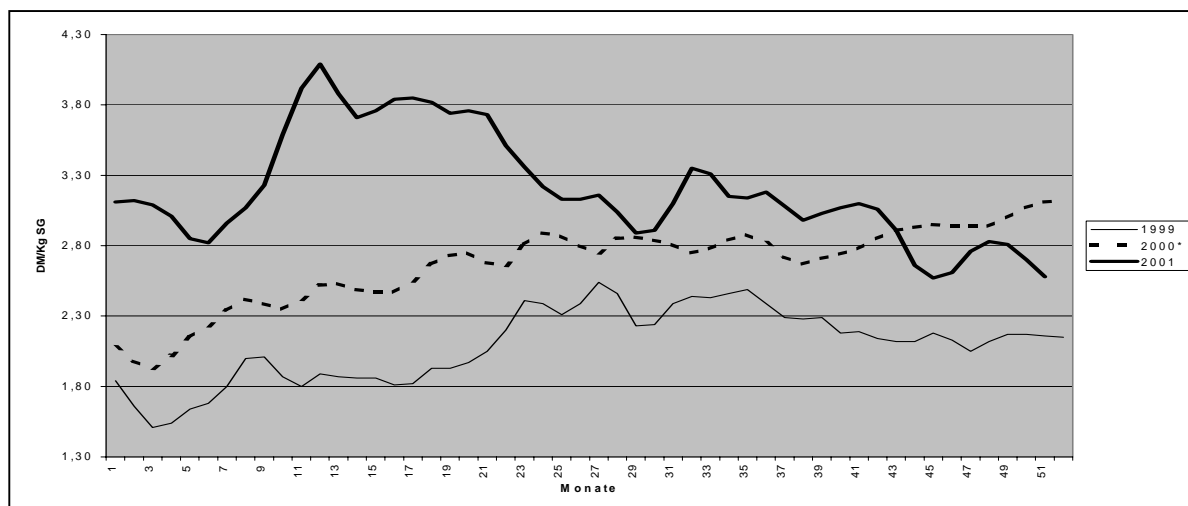
Quelle: Sächsischer Landeskontrollverband e. V.

Übersicht 2/42: Qualitätsentwicklung der geschlachteten Schweine anhand der Aufteilung auf Fleischhandelsklassen

Klasse	Sachsen in %					neue BL %	alte BL %
	1997	1998	1999	2000	2001	2001	2001
E	49,91	46,81	49,9	45,0	45,70	49,46	62,22
U	30,33	37,73	30,5	31,7	30,57	31,97	24,27
E-P	89,25	94,12	89,5	86,1	84,53	88,90	91,01

Quellen: ZMP-Bilanz Vieh und Fleisch 2000, LfL, Fachbereich Markt und Ernährung

Übersicht 2/43: Auszahlungspreise frei Schlachtstätte - Schweine E - P



Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, Fachbereich Markt und Ernährung

Nach Schlachtgewicht und Handelsklassen wurden im Vorjahr 70,3% der geschlachteten Schweine abgerechnet. Das durchschnittliche Schlachtgewicht lag mit 97,2 kg ca. 0,8 kg höher als im Vorjahr. Die Qualitätsentwicklung ist in **Übersicht 2/42** dargestellt.

Nach dem schon guten Jahr 2000 ist der Auszahlungspreis 2001 nochmals gestiegen. In der ersten Jahreshälfte lag der Erzeugerpreis ca. 1,- DM/kg SG höher als im Vorjahreszeitraum. Erst in der zweiten Jahreshälfte, als die Schweinebestände in der EU wieder anstiegen, ist der Erzeugerpreis etwas gefallen (**Übersicht 2/43**).

Im Jahresdurchschnitt lag der Erzeugerpreis bei 3,17 DM und damit 0,55 DM/kg SG höher als im Vorjahr. Da die Ferkel- und Futtermittelpreise dem steilen Anstieg der Erzeugerpreise nicht folgten, konnten die Landwirte gute Ergebnisse bei der Schweinemast erreichen.

2.2.3 Schafe und Ziegen

Die Schafbestandsentwicklung des Jahres 2001 zeigt wiederum eine positive Tendenz (**Übersicht 2/44**).

Die Herdenstruktur hat sich auch im Jahr 2001 weiter in Richtung größerer Bestände verändert. Insgesamt werden 76,56 % der Schafe in Beständen von mehr als 400 Schafen gehalten, 74,49 % der Schafe stehen in Haupterwerbsbetrieben.

Im Rahmen der Agrarförderung 2001 wurden 5 276 Ziegen erfasst, das entspricht einem Zuwachs zum Vorjahr um 442 Tiere. Der größte Anteil mit 78,49 % des Bestandes steht in 17 Betrieben mit Herdengrößen von über 50 Tieren, die intensiv für die Milcherzeugung genutzt werden.

Neben der Milchziegenhaltung hat sich auch im Jahr 2001 die Milchschaafhaltung weiter in Sachsen etabliert. Im Berichtsjahr konnte für 363 Milchschafe und 880 Milchziegen die vollständige Laktationsleistung berechnet werden (**Übersicht 2/45**). Damit ergibt sich ein Rückgang der von der Milchleistungsprüfung erfassten Milchschafe um 93 Tiere zum Vorjahr und eine Steigerung der von der Milchleistungsprüfung erfassten Milchziegen um 222 Tiere gegenüber dem Vorjahr.

Im Jahr 2001 wurden in Sachsen insgesamt 23 207 Schafe geschlachtet. Das sind etwa 10,0 % mehr als im Vorjahr. Nur 42,5 % der gesamten Schafschlachtungen sind gewerbliche Schlachtungen. Das durchschnittliche Schlachtgewicht betrug 25,8 kg. Eine repräsentative Qualitätseinschätzung ist nicht möglich, da im Jahr 2001 nur 285 Schafe aus der gewerblichen Schlachtung nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechnet wurden.

2.2.4 Geflügel

2.2.4.1 Bestandsentwicklung

Vom Statistischen Landesamt Kamenz werden aller zwei Jahre die Geflügelbestände erhoben. Mit der Neufassung des Agrarstatistikgesetzes im Juni 1998 wurde der Erhebungsmonat auf Mai verlegt und die Abschneidegrenzen neu definiert. Damit sind die für Mai 1999 und Mai 2001 ausgewiesenen Geflügelbestände nur bedingt mit den Vorjahren vergleichbar. Während in Sachsen beim Hühnergeflügel auch weiterhin eine positive Bestandsentwicklung zu beobachten ist, wurden die Bestände an sonstigem Geflügel, insbesondere bei Gänsen und Enten, stark reduziert (**Übersicht 2/46**).

So stiegen die Hühnerbestände insgesamt (Legehennen und Broiler) von 1999 bis 2001 um 8,4 %. Mit 13,1 % stieg vor allem in den letzten zwei Jahren der Bestand an Legehennen. Nach der enormen Aufstockung der Masthähnchenbestände von 1996 zu 1999 um 64,4 % fiel die Bestandserhöhung von 1999 bis 2001 mit 6,8 % wesentlich geringer aus.

Ein sehr starker Rückgang der Bestände ist beim sonstigen Mastgeflügel zu erkennen. Während der Putenbestand von 1996 bis 1999 noch um 63,1 % anstieg, sank er in den letzten beiden Jahren um 11,0 %. Auch wenn die Entwicklung der Bestände bei Gänsen und Enten von 1996 bis 1999 zum Teil durch die Veränderung des Erhebungsmonats beeinflusst war, da die Frühjahrsbestände deutlich unter den vorweihnachtlichen liegen dürften, verdeutlichen die vergangenen zwei Jahre, dass sich der Bestandsrückgang mit jeweils rund 43 % bei den Gänsen und Enten weiterhin stark fortsetzt.

Übersicht 2/44: Entwicklung des Schafbestandes in Sachsen

Kategorie	Viehbestand (Stück)					Veränderung % 2001 zu 2000
	Okt. 1989	Juni 1997	Mai 1999	Mai 2000	Mai 2001	
Schafe unter 1 Jahr alt	157 232	50 269	42 117	46 198	49 540	7,2
Schafe, 1 Jahr und älter	328 864	98 307	89 579	93 142	94 170	1,1
weibl. Schafe zur Zucht einschließl. Jährlinge	171 847	86 361	86 052	89 244	90 870	1,8
Schafböcke zur Zucht	2 896	1 492	1 360	1 321	1 410	6,7
Hammel und übrige Schafe	154 121	10 454	2 167	2 577	1 890	-26,7
Schafe insgesamt	486 096	148 576	131 696	139 340	143 710	3,1

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Übersicht 2/45: Ergebnisse der Milchleistungsprüfung für Schafe und Ziegen in ausgewählten Jahren

Jahr	Anzahl/ Stück	Milchmenge kg	Fett %	Fett kg	Eiweiß %	Eiweiß kg
Milchschafe						
1992	131	552	6,00	33,10	4,90	27,60
1994	184	440	6,01	26,40	4,82	21,20
1996	238	478	6,28	30,00	5,02	24,00
1998	323	586	6,04	35,40	5,20	30,40
1999	283	582	5,90	34,30	5,30	30,80
2000	456	432	6,10	26,40	5,18	22,40
2001	363	425	5,77	24,51	5,20	22,09
Milchziegen						
1992	47	999	3,70	36,70	2,80	27,00
1994	187	744	3,79	28,10	2,80	20,80
1996	152	686	3,50	24,00	2,72	18,70
1998	577	904	3,51	31,70	2,93	26,50
1999	375	834	3,49	29,10	3,03	25,30
2000	658	757	3,32	25,10	3,14	23,77
2001	880	830	3,13	25,96	3,12	25,89

Quelle: Sächsischer Landeskontrollverband e.V.

Übersicht 2/46: Entwicklung der Geflügelbestände in Sachsen

Kategorie	Viehbestand in Stück Okt. 1989	Viehbestand in Stück Dez. 1994	Viehbestand in Stück Dez. 1996	Viehbestand in Stück Mai 1999	Viehbestand in Stück Mai 2001	% zu 1999
Hühner insgesamt ohne Trut-, Perl- u. Zwerghühner	9 622 629	5 455 127	5 284 025	6 159 494	6.676.308	+8,4
Legehennen >½ Jahr			3 107 471	3 097 919	3 502 494	+13,1
Junghennen >½ Jahr			1 025 296	1 168 679	1 152 262	-1,4
Masthähnchen			1 151 258	1 892 896	2 021 552	+6,8
sonstiges Geflügel insge- samt	720 762	274 096	221 098	252 894	202 530	-19,9
Gänse	175 308	49 494	64 560	43 478	24 480	-43,7
Enten	423 535	49 376	43 797	25 541	14 447	-43,4
Puten	121 919	175 226	112 098	183 875	163 603	-11,0

Quelle: Statistisches Landesamt

2.2.4.2 Eierproduktion

2001 wurden in Sachsen über 1 Mrd. Eier in Betrieben mit mehr als 3 000 Legehennenplätzen produziert. Damit wurde das Vorjahresniveau erneut überboten. Die Produktionssteigerung fiel mit ca. 7,2 Mio. Eier aber nicht mehr so hoch aus wie in den letzten Jahren (**Übersicht 2/47**).

Übersicht 2/47: Entwicklung der Eierproduktion in Sachsen

Zeit- raum	in Betrieben mit Hennenhaltungsplätzen		Insgesamt in Mio. Stück Jahr gesamt
	3 000 - 100 000 in Mio. Stück Jahr gesamt	über 100 000 in Mio. Stück Jahr gesamt	
1991	45,423	629,982	675,406
1992	41,734	592,687	634,421
1993	35,171	572,886	608,058
1994	43,049	690,599	733,648
1995	40,204	791,173	831,377
1996	52,620	767,824	820,444
1997	79,187	663,584	742,771
1998	71,677	768,682	840,359
1999	85,545	871,480	957,025
2000	99,206	898,754	997,960
2001	99,770	905,409	1 005,179

Quelle: Statistisches Landesamt

Der Anstieg der Eierzeugung beruht ausschließlich auf der Erhöhung des Legehennenbestandes. Die Legeleistung je Henne verringerte sich um vier Stück auf 301 Eier.

Ende 2001 waren in Sachsen 49 Eierpackstellen zugelassen, wobei 26 Packstellen die Genehmigung zur Vermarktung von Eiern aus alternativen Haltungsformen besitzen. Ende 2001 besaßen insgesamt 34 Erzeuger eine entsprechende Zulassung zur Erzeugung von Eiern aus Boden-, Freiland- und intensiver Auslaufhaltung.

2.2.5 Pferde

Die Haltung von Pferden hat seit Beginn der 90er Jahre eine stetig positive Entwicklung genommen. Dies gründet sich auf eine weiterhin zunehmende Beliebtheit des Pferdes als Sport- und Freizeitobjekt bzw. als Partner für viele Mitbürger im Bereich von Hobby- und Freizeitgestaltung sowie zunehmend auch im Erholungs- und Urlaubswesen. Die Erhöhung des Nutzpferdebstandes korrespondierte mit einem weiteren leichten Rückgang im Zuchtstutenbestand, wobei letzterer sich gegenüber dem Vorjahr nur noch um 0,8 % reduziert hat.

Der Gesamtpferdebestand liegt bei etwa 19 000 Pferden, wobei in landwirtschaftlichen Betrieben ca. 14 000 Pferde gehalten werden, das sind knapp drei Viertel der in Sachsen gehaltenen Pferde.

Der Pensionspferdehaltung als weiter wachsender Betriebszweig in der landwirtschaftlichen Nutztierhaltung kommt damit ein großer Stellenwert zu, sie bietet unter geeigneten Standortbedingungen eine Einkommensergänzung bzw. auch Alternative für Landwirte.

Die Entwicklung im Bestand der eingetragenen Zuchtstuten stellt sich rasseabhängig recht differenziert dar. Durch die allgemein nach wie vor gedämpfte Marktnachfrage nahmen die Zuchtstutenbestände gegenüber dem Vorjahr beim Deutschen Reitpferd um 2,88 %, bei den Haflingern um 5,48 % und bei den Shetlandponys um 3,78 % weiterhin ab. Auch beim Schweren Warmblut sank erstmals der Bestand um 1,63 %, was unter dem Gesichtspunkt einer bedarfsgerechten und marktstabilisierenden Bestandsanpassung zu begrüßen ist. Bestandszuwächse waren im Ponybereich vor allem bei den Rassen zu verzeichnen, die sich infolge ihrer Neuansiedelung in Sachsen noch in der Aufbauphase befinden. Auffallend ist weiterhin die positive Entwicklung im Zuchtstutenbestand bei den Kaltblütern mit +37,17 % (**Übersicht 2/48**). Die hier seit Jahren bestehende Förderung im Rahmen der Erhaltung existenzbedrohter Haustierrassen und auch der Zugang von bisher nicht in Sachsen gehaltenen Kaltblutrassen sind die Ursache dieser erfreulichen Bestandsvergrößerung.

Den sächsischen Pferdezüchtern standen in der Zuchtsaison 2001 insgesamt 227 in Sachsen stationierte, leistungsgeprüfte Hengste zur Verfügung. Der qualitativ wertvolle Hengstbestand hat sich damit gegenüber dem Vorjahr um 4,6 % reduziert, wobei der Anteil der Landgestütshengste konstant geblieben ist. Die Anzahl an Privathengsten hat sich von 168 auf 156 Hengste reduziert (**Übersicht 2/49**).

Die durchschnittliche Zuchtbenutzung der eingetragenen Stuten erhöhte sich auf 48,1 % und lag

mit einem Zuwachs von 2,6 Prozentpunkten wieder über dem Vorjahresniveau. Der allgemein negative Trend hinsichtlich der Bedeckungszahlen seit 1996 konnte erstmalig in 2000 umgekehrt werden und setzte sich in 2001 fort. Die Bedeckungszahlen stiegen jedoch ausschließlich im Ponybereich, während bei den Großpferden ein minimaler Rückgang zu verzeichnen war.

Übersicht 2/49: Hengstbestände in Sachsen

	Landbeschäler		Privathengste		Gesamt	
	2000	2001	2000	2001	2000	2001
Deutsches Reitpferd	37	38	34	28	71	66
Schweres Warmblut	18	18	6	4	24	22
Kaltblut	6	6	5	7	11	13
Haflinger	8	8	6	7	14	15
Deutsches Reitpony	1	1	22	19	23	20
andere Ponyrassen			27	27	27	27
Shetlandpony			68	64	68	64
Gesamtbestand	70	71	168	156	238	227

Quelle: Pferdezuchtverband Sachsen e. V., LfL

2.2.6 Binnenfischerei

Im Jahr 2001 bildeten 8 410 ha Teichfläche für die Karpfenteichwirtschaft die Grundlage der binnenfischereilichen Produktion. Forellenproduktion erfolgte an mehreren Standorten vor allem im Mittelgebirge sowie in Netzkäfiganlagen in Bergbaurestseen. In einigen Fischzuchtanlagen werden hochwertige Speisefische z. B. Störe, Welse bzw. Zierfische produziert.

Die sächsische Speisefischerzeugung konnte ihr Niveau gegenüber dem Vorjahr nicht halten (**Übersicht 2/50**). Sie verringerte sich insgesamt um 7 % auf 3 351 t. Die Speisekarpfenerzeugung ist gegenüber dem Vorjahr um 6 % zurückgegangen. Der Flächenertrag in der Karpfenteichwirtschaft erreichte im Mittel 581 kg/ha und fiel damit deutlich unter das Niveau des Vorjahres (2001: 655 kg/ha).

Die Forellenerzeugung im Freistaat liegt mit 240 Tonnen auf dem absolut niedrigsten Stand seit 1990. Die Erzeugung sonstiger Speisefische sank gegenüber dem Vorjahr um 21 %. Diese Entwicklung betrifft fast ausnahmslos alle Fischarten mit zum Teil drastischen Rückgängen. Einzig bei Stören gelang eine beachtliche Steigerung.

Übersicht 2/48: Eingetragene Zuchtstuten beim Pferdezuchtverband Sachsen e.V.

Rasse	Oktober 1989 Stück	Dez. 1995 Stück	Dez. 1997 Stück	Dez. 2000 Stück	Dez. 2001 Stück	Veränderung in (%) 2000 zu 2001
Deutsches Reitpferd	1 937	1 841	1 795	1 596	1 550	- 2,88
Schweres Warmblut	351	511	569	673	662	- 1,63
Kaltblut	253	133	119	113	155	+ 37,17
Haflinger	500	623	650	547	517	- 5,48
Ponyrassen	478	669	672	470	497	+ 5,74
Shetlandpony	1 076	725	607	450	433	3,78
Spezialrassen	-	-	-	2	6	
Gesamtbestand	4 595	4 502	4 412	3 851	3 820	- 0,80

Quelle: Pferdezuchtverband Sachsen e. V.

Der Markt für Speisekarpfen hat sich im Laufe des Jahres 2001 verbessert. Die Vermarktung der knappen Speisekarpfenmengen lief insbesondere im Herbst besser als in den Vorjahren. Ein Großteil der Ernte war bis zum Jahresende verkauft.

Die sächsische Karpfenteichwirtschaft wird nach wie vor vom Großbetrieb geprägt. Die 15 größten Unternehmen bewirtschaften mehr als 60 % der insgesamt von Hauptidealbetrieben genutzten bzw. mehr als 56 % der Gesamtteichfläche des Freistaates (**Übersicht 2/51**). Die haupterwerblich genutzte Teichfläche in Sachsen betrug im Jahr 2001 insgesamt 91,8 % der Gesamtteichnutzfläche.

Im Jahr 2001 erhielten 145 Unternehmen eine Zuwendung nach dem Förderprogramm „Umweltgerechte Landwirtschaft“ (RL 73/94 – B und RL 73/2000 Teil E: NAK) für die Pflege der von ihnen bewirtschafteten Teiche. Die Förderung erfolgte für 8 312 ha TN (= 98,8 % der Gesamtteichnutzfläche). Die Zuwendungssumme betrug rund 2,7 Mio. DM.

Für freiwillige Bewirtschaftungseinschränkungen im Rahmen der naturschutzgerechten Teichbewirtschaftung erfolgte eine Ausgleichszahlung für 5 988 ha Teichfläche mit einer Summe von insgesamt 5,3 Mio. DM.

Darüber hinaus wurden im Jahr 2000 Projekte nach den Richtlinien zur Förderung der Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsstruktur der Fischereiwirtschaft (RL 08/98) und zur Verbes-

serung der Aquakultur und des Absatzes von fischereiwirtschaftlichen Erzeugnissen (RL 44/96) in Verbindung mit einer Förderung nach der VO (EG) Nr. 3699/93 (FIAF) in Höhe von rund 2,20 Mio. DM (davon 75 % EU-Mittel) gefördert. 710.850,00 DM wurden über die Richtlinie 08/98, 1.487.130,00 DM über die Richtlinie 44/96 ausgezahlt.

2.2.7 Auswirkungen von BSE in Sachsen

Die Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE) hat sowohl für die Landwirte als auch für den Freistaat Sachsen zu starken finanziellen Belastungen geführt. Die seit der Feststellung des ersten BSE-Falles in Deutschland am 26.11.2000 getroffenen Maßnahmen für den Schutz der Verbraucher wurden auch in Sachsen fortgeführt und z. T. ausgebaut:

- seit dem 01.12.2000 werden alle Schlachtrinder älter als 30 Monate (seit dem 25.01.2001 alle Schlachtrinder älter als 24 Monate) mittels BSE-Schnelltest untersucht (26 059 Tiere),
- seit dem 06.12.2000 werden alle verendeten Rinder sowie alle aus besonderem Anlass geschlachteten Rinder älter als 24 Monate mittels BSE-Schnelltest untersucht (21 883 Tiere) und darüber hinaus wurden Eigenkontrollen bei Schlachtrindern unter 24 Monaten durchgeführt (2 261 Tiere).

Im Rahmen dieser insgesamt 50 203 Untersuchungen im Jahr 2001 wurde bei vier Rindern (=0,008 %) BSE amtlich festgestellt.

Übersicht 2/50: Entwicklung der Speisefischerzeugung Sachsen in t

Fischart	1996	1997	1998	1999	2000	2001	Index % 2001 zu 2000
Karpfen	2 552	3 020	3 110	3 140	3 200	3 010	- 6,0
Forellen	350	333	328	313	276	240	- 13,0
sonstige Speisefische	184	178	215	145	128	101	- 21,1
dav. Silber-, Marmor-, Graskarpfen	51	62	64	24	38	21	- 44,7
Störe	33	43	29	20	13	34	+ 161,5
Schlei	42	37	55	55	43	25	- 41,9
Welse	20	15	36	16	9	6	- 33,3
Hecht	19	15	22	16	17	9	- 47,1
sonstige Fische	6	6	9	6	8	6	- 25,0
Speisefische gesamt	3 086	3 531	3 653	3 598	3 604	3 351	- 7,0

Quelle: LfL

Übersicht 2/51: Struktur der Karpfenteichwirtschaftsbetriebe im Hauptideal - Sachsen 2001

Teichwirtschaftliche Nutzfläche [ha TN]	Anzahl Teichwirtschaften	Bewirtschaftete Fläche [ha TN]	Anteil an der Gesamtfläche [%]	mittlere Fläche je Unternehmen [ha]
über 300	6	2 621	33,9	437
201...300	9	2 150	27,9	239
101...200	14	1 872	24,3	134
50...100	11	834	10,8	76
unter 50	11	242	3,1	22
Gesamt	51	7 719	100	151

Quelle: LfL

2.2.7.1 BSE-Fälle und Entschädigungsleistungen

Die vier in Sachsen amtlich festgestellten Fälle von BSE betrafen Betriebe mit Tierbeständen zwischen 152 und 1 227 Rindern. Beim ersten amtlich festgestellten BSE-Fall wurden noch der gesamte Bestand und die Geburts- und Fütterungskohorte getötet. Zur Kohorte gehören diejenigen Tiere, die ein Jahr vor und ein Jahr nach der Geburt des BSE-infizierten Tieres in diesem Bestand geboren oder in ihren ersten zwölf Lebensmonaten gemeinsam mit dem infizierten Tier aufgezogen wurden und möglicherweise das gleiche Futter gefressen haben. Daraus ergibt sich, dass neben den Tieren des Bestandes noch Tiere aus anderen Betrieben getötet wurden.

Mit der Änderung der Rechtsgrundlagen zur BSE-Bekämpfung konnte bei den weiteren Fällen die Anzahl der zu tötenden Tiere auf die Kohorte beschränkt werden (**Übersicht 2/52**). Die entsprechende Verordnung der Europäischen Union geht zwar weiterhin grundsätzlich von der Tötung des Bestandes aus, lässt jedoch diese Ausnahme zu, sofern epidemiologische Lage und Rückverfolgbarkeit von Bestandsveränderungen dies rechtfertigen.

Im Jahr 2001 wurden in Sachsen auf Grund positiver BSE-Befunde insgesamt 758 Rinder nach amtlicher Anordnung getötet. Dies führte zu Entschädigungsleistungen durch die Sächsische Tierseuchenkasse in Höhe von ca. 1,81 Mio. DM (0,93 Mio. EUR), wovon die Hälfte durch das Land getragen wird.

Übersicht: 2/52: BSE-Fälle in Sachsen

Datum der BSE-Feststellung	Rinderbestand des Betriebes (Anzahl der Tiere)	Anzahl der getöteten Rinder
07.02.2001	152	188
03.05.2001	544	280
10.08.2001	1 227	201
10.10.2001	835	89

Quelle: SMS

2.2.7.2 BSE- Untersuchungen und deren Kosten

Die Kosten für die BSE-Untersuchungen ergeben sich aus den Preisen für das Testkit (Januar bis Juni 2001 ca. 90 DM/Kit ohne MwSt., Juli bis Dezember 79 DM/Kit ohne MwSt) inklusive der zugehörigen Reagenzien sowie weiteren Kosten für Probenentnahme, Transport, Verpackung und Lagerung der Proben, Labor- und Personalkosten und Kosten für Nachuntersuchungen bei nicht eindeutigen Tests.

Für die Untersuchungen der 26 059 *geschlachteten Rinder älter als 24 Monate* entstanden Kosten für die Testkits und die zugehörigen Reagenzien in

Höhe von ca. 2,06 Mio. DM (1,05 Mio. EUR). Die EU bewilligte dafür Zuschüsse nur für die Schlachtrinder älter als 30 Monate in Höhe von insgesamt ca. 0,65 Mio. DM (0,33 Mio. EUR). Die Zuwendungen des Freistaates Sachsen zum Ausgleich der Mehrbelastungen durch die vorgeschriebenen Untersuchungen betragen 97.800 DM (50.000 EUR).

Die Kosten für die freiwilligen Untersuchungen der 2 261 *Schlachtrinder jünger als 24 Monate* waren in voller Höhe von den Schlachtbetrieben zu tragen.

Die Kosten für die Tests bei den 21 883 *verendeten oder aus besonderem Anlass geschlachteten* Tiere, darunter 1 388 Rinder unter 24 Monaten, betragen ca. 1.63 Mio. DM (0,83 Mio. EUR), die dafür gezahlten Zuschüsse der EU (für Rinder älter als 24 Monate) beliefen sich auf 0,54 Mio. DM (0,28 Mio. EUR). Der Freistaat bezuschusste die Mehrausgaben mit ca. 150.000 DM (76.730 EUR).

2.2.7.3 Auswirkungen der Maßnahmen auf die Tierkörperbeseitigung

Die auf Grund des BSE-Geschehens von der Europäischen Union und der Bundesregierung erlassenen Rechtsverordnungen bedeuten auch für die Tierkörperbeseitigung im Freistaat Sachsen gestiegene Belastungen. Das Verfahren zur Behandlung der Tierkörper, Tierkörperteile und Erzeugnisse ist durch EU- und Bundesrecht einheitlich geregelt und ausdrücklich auch Voraussetzung für die Beseitigung von „Spezifiziertem Risikomaterial“ (SRM). Die Entscheidungen der EU zum Umgang mit „SRM“ sowie zum Verbot der Verfütterung von verarbeiteten tierischen Proteinen an Tiere, die der Lebensmittelgewinnung dienen, bedeuten auch für die Tierkörperbeseitigungsanstalten beträchtliche Erlösausfälle bei Tiermehl, Tierfetten sowie Häuten. Das in den sächsischen Tierkörperbeseitigungsanstalten hergestellte Tiermehl enthält auch die genannten Risikomaterialien und muss deshalb im Rahmen der Bekämpfung der Tierkrankheit BSE und zum Schutz der Verbraucher aus der Nahrungskette entfernt und verbrannt werden.

Diese Erlösausfälle von bis zu 8 Mio. DM im Jahr 2001 sowie die zusätzlichen Belastungen durch die vorgeschriebene Verbrennung von Tiermehl von über 2 Mio. DM bedingen trotz entsprechender Zuwendungen des Freistaates in Höhe von rund 1,1 Mio. DM (558.660 EUR) auch Erhöhungen der Gebühren für die Tierkörperbeseitigung und damit auch Mehrbelastungen für Schlacht- und Landwirtschaftsbetriebe.

2.2.7.4 Abfederung der Mehrbelastungen durch die Sächsische Staatsregierung und die Bundesregierung

Die Kosten der BSE-Bekämpfung überfordern die Leistungsfähigkeit der nach geltender Rechtslage damit zu Belastenden. Deshalb hat der Freistaat Sachsen mit der Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend und Familie über die Gewährung von Zuwendungen im Rahmen des Sonderprogramms für BSE-Auswirkungen vom 21. August 2001 und der Anwendung der Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft über die Gewährung eines Zuschusses für tierhaltende Betriebe bei behördlich angeordneter Tötung infolge von Tierseuchen vom 1. August 2001 Maßnahmen getroffen, welche die wirtschaftlichen Auswirkungen bei den von den vorgeschriebenen Maßnahmen betroffenen Unternehmen abfedern, allerdings bei weitem nicht ausgleichen können. In diesem Rahmen wurden die unter 2.2.7.2 und 2.2.7.3 genannten Fördermittel gezahlt und folgende weitere Zuwendungen seitens des SMS und des SMUL gewährt für

- die nach Feststellung einer BSE-Erkrankung bei einem Schlachtrind zu vernichtende Schlachtcharge (maximal 30 Tiere) in Höhe von 17.300 DM (8.830 EUR),
- Desinfektionsmaßnahmen im Landwirtschaftsbetrieb 27.750 DM (14.190 EUR) sowie für Desinfektionsmaßnahmen im Schlachtbetrieb nach BSE-Feststellung 600 DM (307 EUR) und
- den Wiederaufbau eines Rinderbestandes nach behördlich angeordneter vollständiger oder teilweiser Bestandstötung aufgrund von BSE in Höhe von 1.000 DM je getöteter Großvieheinheit.

Aufgrund des Verfütterungsverbotestiermehlhaltiger Futtermittel an alle Tierarten mussten alle Restfuttermittelbestände mit Tiermehlanteilen, die bei Landwirten, Futtermittelherstellern und -händlern gelagert wurden, vernichtet werden. Die Ersetzung des Warenwertes und die Entsorgungskosten für die bei den Landwirten gelagerten Futtermittel übernahm vollständig der Bund.

In die Ersetzung des Warenwertes und die Kosten für die Entsorgung der tiermehlhaltigen Futtermittelbestände bei Händlern und Herstellern teilten sich Bund und Land. Der Bund übernahm den Ersatz des Warenwertes und die Entsorgungskosten zu ca. 55 %. Bei den Entsorgungskosten übernahm der Freistaat den Restbetrag, so dass diese Kosten bei Händlern und Herstellern vollständig von Bund und Land getragen wurden.

Durch die Förderrichtlinien des Freistaates konnten die Belastungen der Landwirtschafts- und Schlachtbetriebe deutlich gesenkt werden. Eine

hohe finanzielle Belastung des betroffenen landwirtschaftlichen Betriebes bei Auftreten eines BSE-Falles bleibt dennoch bestehen.

2.3 Ökologischer Landbau

2.3.1 Entwicklung der ökologisch landwirtschaftlichen Erzeugung in Sachsen

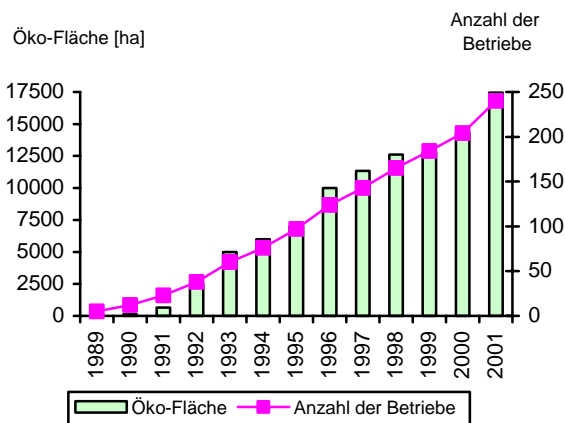
2.3.1.1 Anzahl und Fläche der Betriebe des ökologischen Landbaus

Die Zahl der Erzeugerbetriebe des ökologischen Landbaus im Freistaat Sachsen stieg im Jahre 2001 um 35 (17,2 %) auf 239 an. Damit wirtschaften zum 31.12.2001 ca. 3 % der landwirtschaftlichen Betriebe nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus.

Die ökologisch bewirtschaftete Fläche erhöhte sich im Jahr 2001 um 21,8 % auf 17 408 ha (**Übersicht 2/53**), das sind ca. 1,9 % der gesamten LF. Die Betriebsgrößen reichen vom Nebenerwerbs- und Champignonbetrieb mit weniger als 1 ha ökologisch bewirtschafteter Fläche bis zum Betrieb mit mehr als 1 200 ha.

Die acht größten Betriebe bewirtschaften 37 % der gesamten Öko-Fläche (**Übersicht 2/54**). Im Jahr

Übersicht 2/53 Entwicklung des ökologischen Landbaus im Freistaat Sachsen



Quelle: LfL, FB 9

Übersicht 2/54: Ökologisch bewirtschaftete Flächen der Erzeugerbetriebe

Betriebe	Anzahl	% von Öko-Betrieben	ha LF	% von Öko - LF
ohne Fläche	3	1,24	0	< 0
unter 10 ha	59	24,7	212	1,2
10 bis < 50 ha	98	41,0	2 749	15,8
50 bis < 100 ha	42	17,6	2 912	16,8
100 bis < 500 ha	29	12,2	5 079	29,1
500 ha und mehr	8	3,3	6 456	37,1
Gesamt	239	100	17 408	100

Quelle: LfL, FB 9

2001 hat sich vor allem der Anteil der Betriebe mit einer Fläche zwischen 50 und 100 ha erhöht. Die ökologisch bewirtschaftete Fläche beträgt durchschnittlich ca. 73 ha je Betrieb und ist gegenüber 2000 (70 ha) ungefähr konstant geblieben.

2.3.1.2 Struktur des ökologischen Landbaus in Sachsen

Für die Analyse der Strukturen und Produktionsanteile des sächsischen ökologischen Landbaus wurden erstmalig (wie im Abschnitt 1.2) nur alle mit der Agrarförderung 2001 erfassten 147 Landwirtschaftsbetriebe (ohne Gartenbau- und Kombinationsbetriebe) ausgewertet, die ihre Flächen vollständig umgestellt haben. Diese verfügen mit 14 216 ha über LF 82 % der ökologisch bewirtschafteten LF Sachsens. 16 Betriebe mit 780 ha Öko-Fläche, meist größere Betriebe juristischer Person (im Jahr 2000 waren es 11 Betriebe mit 261 ha), die nur einen Teil ihrer Fläche als ökologische Betriebseinheit umgestellt haben und diesen nach der EU-Öko-Verordnung kontrollieren lassen (Teilbetriebsumsteller), wurden nicht in die Analyse einbezogen. Die Ergebnisse sind repräsentativ für den gesamten ökologischen Landbau. Neben den 147 ausgewerteten Landwirtschaftsbetrieben und den 16 Teilbetriebsumstellern sind noch 18 Öko-Gartenbau- und Kombinationsbetriebe mit der Agrarförderung erfasst.

Bei den Haupterwerbsbetrieben liegt der *Arbeitskräftebesatz* aller Öko-Betriebe im Durchschnitt bei 2,6 AK/100 ha LF, bei den konventionell wirtschaftenden bei 1,8 AK/100 ha. Die Öko-Betriebe verfügen somit über einen mehr als ein Drittel höheren AK-Besatz. Dies ist in erster Linie mit auf Bio-Betrieben häufiger anzutreffenden zusätzlichen Verarbeitungsstufen und eigenen Vermarktungsaktivitäten zu begründen, die zusätzliche Wertschöpfung und zusätzlichen Personalbedarf bedeuten. Auch die für Bio-Betriebe typischen höheren Flächenanteile von Gemüse und Kartoffeln tragen dazu bei.

Vergleicht man die *Produktionsstruktur* der Öko-Betriebe mit der konventionell wirtschaftender Betriebe, so fällt neben dem höheren Grünlandanteil im Ackerbau ein geringerer Getreideanteil zu Gunsten von mehr Leguminosen auf. Auch hier spiegeln sich einige Charakteristika von Öko-Betrieben wieder, z. B. die Notwendigkeit der Stickstofffixierung über Leguminosen und Ackerfutter, die höhere Bedeutung der eigenen Futterproduktion und die höhere Anzahl an verschiedenen Feldfrüchten.

Im Bereich der ökologischen Tierproduktion werden im Durchschnitt aller Betriebe je Flächeninhalt nur etwa 60 % der Milchkühe, nur 13 % der Schweine aber ca. 45 % mehr Schafe und Ziegen

als in konventionell wirtschaftenden Betrieben gehalten (**Übersicht 2/55**).

Übersicht 2/55: Struktur der Öko-Betriebe 2001 im Vergleich zur Gesamtzahl der Antragsteller auf Agrarförderung 2001 (Landwirtschaftsbetriebe ohne Gartenbau, ohne teilumgestellte Betriebe)

Bezeichnung	Öko-Betriebe	Agrarförderung gesamt		
Betriebe - Anzahl	147	6 436		
LF gesamt - ha -	14 216	907 882		
dar. Ackerfläche - ha -	9 629	720 262		
Anteil an der LF - % -	67,7	79,3		
dar. Grünland - ha -	4 264	182 425		
Anteil an der LF - % -	30,0	20,1		
Pflanzliche Erzeugung				
	ha gesamt	% der AF	ha gesamt	% der AF
Getreide	5 187	53,9	421 509	58,5
Leguminosen	574	6,0	24 877	3,5
Ölfrüchte	199	2,1	66 055	9,2
Hackfrüchte	188	2,0	25 024	3,5
dar. Kartoffeln	164	1,7	7 943	1,1
dar. Zuckerrüben	19	0,2	16 611	2,3
Ackerfutter	1 588	16,5	93 271	12,9
Feldgemüse	342	3,5	3 430	0,5
Gartenbau-Freiland	9	0,1	158	< 0,1
Gartenbau unter Glas	0	0,0	0	0
Heil- und Gewürzpflanzen	82	0,9	86	< 0,1
Stilllegung	1 412	14,7	78 477	10,9
Baumschulfläche	0		8	
Obst	311		4 891	
Tierbestände			Stück	Stück/100 ha
Rinder gesamt	7 953	53,4	548 633	60,4
dav. Milchkühe	1 991	14,0	216 937	23,9
Kälber bis 6 Monate	1 102	7,8	78 596	8,7
sonstige Rinder	4 500	31,7	253 100	27,9
Schweine gesamt	927	6,5	442 262	48,7
dav. Zuchtsauen	33	0,2	47 301	5,2
Ferkel	82	0,6	125 457	13,8
übrige Schweine	812	5,7	269 509	29,7
Schafe/Ziegen	3 095	21,8	135 049	14,9
Pferde	308	2,2	10 201	1,1
Geflügel gesamt	21 094	148,4	1 125 779	124,0
dar. Legehennen	20 578	144,8	658 201	72,5
dar. Hähnchen/Wachteln	12	0,1	45 001	5,0
dar. Gänse	498	3,5	54 777	6,0
Kaninchen	122	0,9	25 035	2,8

¹⁾ ohne teilumgestellte Betriebe

Quelle: Agrarförderung 2001; LfL FB 3

2.3.2 Produktionsumfang der sächsischen ökologischen Landwirtschaft

2.3.2.1 Pflanzliche Erzeugnisse

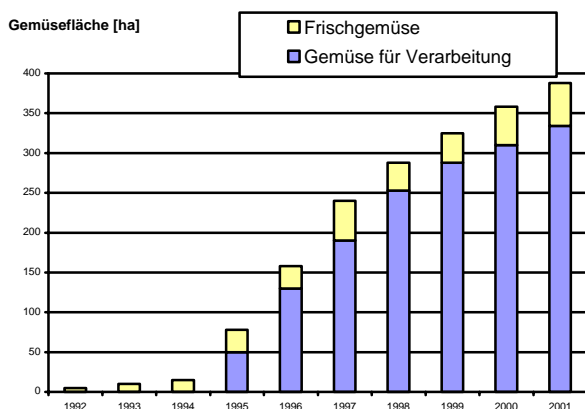
Von den 17 408 ha ökologisch bewirtschafteten Flächen in Sachsen entfallen ca. 11 800 ha (68 %) auf Ackerland und ca. 5 200 ha (30 %) auf Grünland. Im Ackerbau ist die Getreideerzeugung für sächsische ökologisch wirtschaftende Landwirte nach wie vor von größter Bedeutung. So wurden im Jahr 2001 ca. 54 % der Öko-Ackerfläche mit Brot- und Futtergetreide (vornehmlich Wintergetreide) bestellt.

Ein wesentliches Kennzeichen des Pflanzenbaus auf Öko-Betrieben stellt der umfangreiche Anbau von *Leguminosen* dar. Da hier neben der Körnerleguminosenfläche (6%) auch die Ackerfutter- und Stilllegungsfläche (16,5 bzw. 14,7 %) vorwiegend zum Leguminosen anbau genutzt wird, kann der Leguminosenanteil auch 2001 auf mehr als 30 % der Gesamt-Öko-Ackerfläche geschätzt werden.

Die *Kartoffelanbaufläche* der Öko-Betriebe lag 2001 bei 164 ha (2001: 140 ha). Der *Zuckerrübenanbau* in Sachsen wurde mit 19 ha wieder ausgedehnt (2000: 4 ha). Der Anbau von *Ölfrüchten* nahm mit 2,1 % der Ackerfläche (2000: 0,9 %) auf niedrigem Niveau deutlich zu.

Der ökologische *Gemüseanbau* wurde 2001 um 8,7 % auf insgesamt 388 ha ausgeweitet. Damit erfolgt mittlerweile etwa 8 % des gesamten Gemüseanbaus nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus. Sachsen hat damit die größte Öko-Gemüseanbaufläche der neuen Bundesländer. Diese Zunahme resultiert zum größten Teil aus der ca. 334 ha angebaut, wovon ca. 250 ha auf Erbsen und ca. 81 ha Produktionsausweitung bei Gemüse für die industrielle Verarbeitung (**Übersicht 2/56**).

Übersicht 2/56: Entwicklung des ökologischen Gemüseanbaus unterteilt nach Frischgemüse und Gemüse für die



Quelle: LfL und eigene Erhebungen

Für die *Tiefkühlindustrie* wurden insgesamt auf Buschbohnen entfielen. Möhren für die Saffherstellung wurden auf 3 ha erzeugt. *Gemüse für den Frischmarkt* wurde 2001 auf 54 ha produziert. Der Frischgemüseanbau für den Lebensmitteleinzelhandel (regional/überregional) betrug ca. 20 ha (2000: 13 ha). Vorrangig wurden Zwiebeln angebaut.

Im Jahr 2001 waren in Sachsen gegenüber 1999 und 2000 unverändert ca. 200 ha *Obstgehölze*

(ohne Streuobst) in neun Erwerbsobstbaubetrieben in ökologischer Bewirtschaftung (1998: 178 ha), das entspricht einem Anteil von 3,8 % der Erwerbsobstfläche in Sachsen. Hauptobstarten sind Apfel (ca. 106 ha, davon ca. 30 ha ab 1995 neugepflanzte schorrfresistente Sorten) und Sauerkirsche (ca. 77 ha). Mit deutlichem Abstand folgen Pflaumen (ca. 5,1 ha), Pfirsich (ca. 4,9 ha), Süßkirschen (ca. 2,8 ha), Erdbeeren (ca. 2,5 ha), anderes Beerenobst (ca. 1,3 ha) und Birnen (ca. 0,4 ha). Daneben lieferten ökologisch bewirtschaftete *Streuobstwiesen* im Umfang von ca. 260 ha ökologisch erzeugtes Obst, das vom übrigen Streuobst getrennt erfasst und verarbeitet wird.

Die ökologisch bewirtschaftete *Rebfläche* der beiden sächsischen Öko-Weinbaubetriebe betrug ca. 11 ha.

2001 betrug die Anbaufläche von *Heil- und Gewürzpflanzen* auf biologisch wirtschaftenden Betrieben 120 ha. Damit erfolgt bereits mehr als die Hälfte der sächsischen gesamtproduktion (220 ha) nach den Regeln des ökologischen Landbaus. der Schwerpunkt des Bio-Anbaus liegt bei den Arten Kamille, Salbei und Buchweizen. Tendenziell nimmt die Gesamtanbaufläche der Heil- und Gewürzpflanzen in sachsen entgegen dem Bundestrend zu.

2.3.2.2 Tierische Öko-Erzeugnisse

In mehr als drei Vierteln aller sächsischen Öko-Landwirtschaftsbetriebe wird Vieh gehalten. Der Anteil der Tierbestände im ökologischen Landbau an den gesamten Tierbeständen des Freistaates Sachsen liegt bei Milchkühen bei 0,9 % und bei Schweinen bei 0,3 % und ist damit wesentlich geringer als der Öko-Flächenanteil an der Gesamt-LF (1,9 %). Öko-Legehennen haben einen Anteil von 3,1 % am Gesamtbestand der Legehennen.

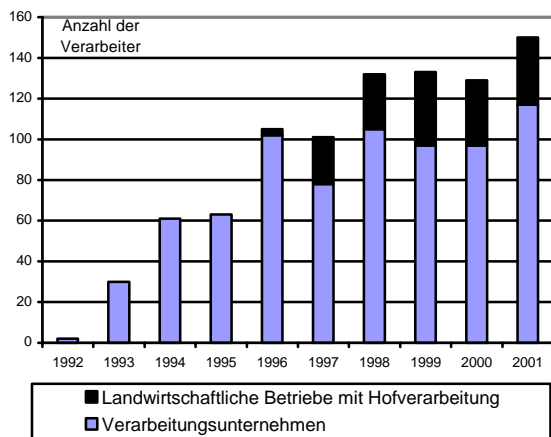
Die Milch- und Rindfleischerzeugung hat in der Öko-Tierhaltung die mit Abstand größte Bedeutung. Die Produktionsmenge an *Öko-Milch* und der Anteil der Öko-Milch, der mit einem Preisaufschlag für die ökologische Erzeugung verkauft werden konnte, hat sich im Berichtsjahr 2001 in Sachsen nicht verändert. Es wurden wie schon seit 1998 ca. 10 Mio. kg erzeugt und ca. 70 % der Produktion mit einem Öko-Zuschlag vermarktet.

Bei der *Fleischerzeugung* im ökologischen Landbau ist in Sachsen gegenwärtig besonders die Rindfleischproduktion von Bedeutung. Dabei hat die Mutterkuhhaltung (1 880 Tiere in 69 Betrieben) den größten Stellenwert. Bei Schweinen stieg die Anzahl der Mastplätze von niedrigem Niveau (850 Plätze zum Ende des Jahres 2000) relativ stark auf ca. 1 500 Mastplätze Ende 2001 an.

2.3.3 Verarbeitung und Vermarktung

Bei der Zahl der Verarbeitungsunternehmen ökologisch erzeugter Rohstoffe gab es im Jahr 2001 ebenfalls eine positive Entwicklung. Die Anzahl der Bäckereiunternehmen mit Öko-Verarbeitung stieg von 53 auf 65 an. Des Weiteren sind Unternehmen der Branche Schlachten und Fleischverarbeitung neu zu verzeichnen. Größere Steigerungen gab es auch in den Bereichen Herstellung von Gemüsekonserven und beim sonstigen Ernährungsgewerbe. Damit hat insgesamt die Zahl dieser Verarbeitungsunternehmen um 22 (entspricht 17,2%) auf 150 zugenommen (2000: 128 Unternehmen). Bei 33 dieser Unternehmen handelt es sich um landwirtschaftliche Betriebe mit Hofverarbeitung (**Übersicht 2/57**).

Übersicht 2/57: Anzahl der ökologisch wirtschaftenden Verarbeitungsunternehmen in Sachsen (jeweils zum Jahresende)



Quelle: LfL, FB 9

Von den 117 nicht landwirtschaftlichen Verarbeitern stellen nach wie vor die Bäckereien mit ca. 60 % die größte Gruppe dar, gefolgt von den Verarbeitern von Obst/Gemüse und Kartoffeln mit 10 % und den Mühlen, Milchverarbeitern und Getränkeherstellern mit jeweils 4,6 %. Für die Entwicklung der Preise für ökologisch erzeugte Rohwaren wird auf die speziellen Wochenberichte der ZMP zum Öko-Markt verwiesen (www.zmp.de). Als Beispiel ist in **Übersicht 2/58** die Entwicklung des Erzeugerpreises für Brotweizen dargestellt.

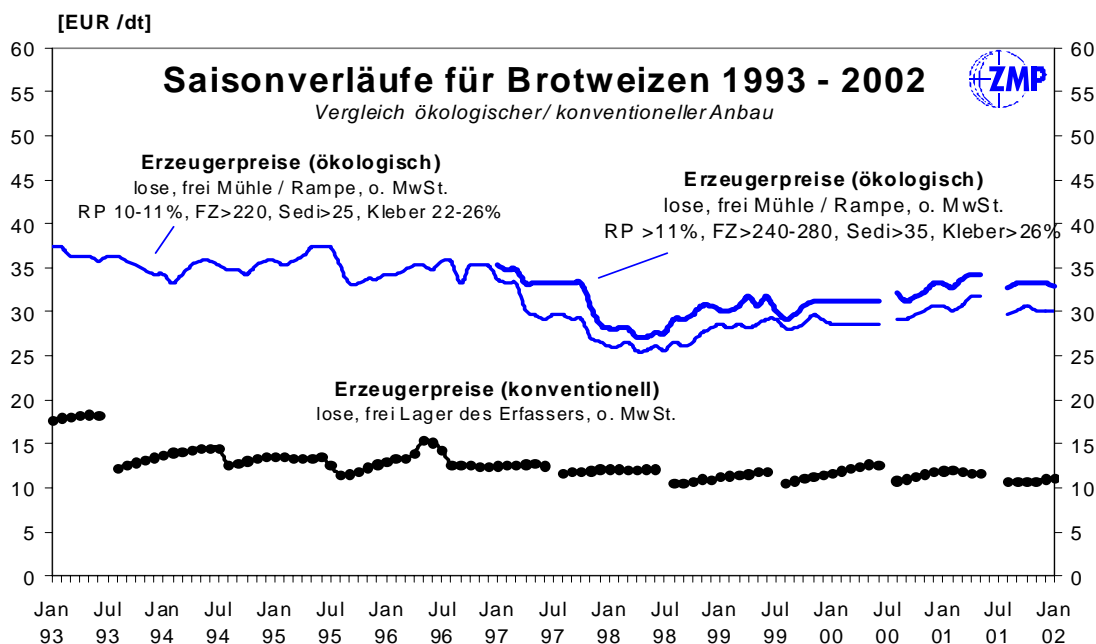
Da der Markt für Getreide (wie für viele andere Bio-Produkte) ein nationaler (bzw. internationaler) Markt ist, entsprechen die Angaben zu Deutschland auch den Preisen für Sachsen.

2.3.4 Wirkung der ökologischen Wirtschaftsweise auf Bodennitratgehalte

Die ökologisch bewirtschafteten Flächen, die 1997 in das Netz der jährlich im Spätherbst auf Nitratstickstoff untersuchten Dauertestflächen (DTF) aufgenommen wurden, weisen zu Vegetationsende im Durchschnitt wesentlich niedrigere Nitratgehalte auf als konventionell oder nach UL- bzw. SächsSchAVO bewirtschaftete Flächen (**Übersicht 2/59**).

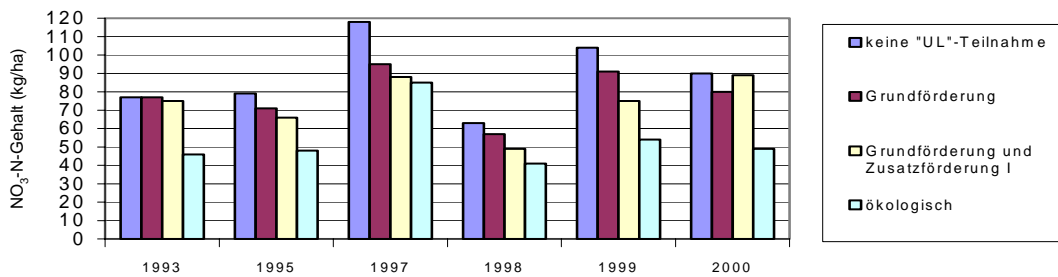
Verantwortlich dafür ist hauptsächlich eine Reduzierung der N-Düngung sowie die grundlegend andere Fruchtartenzusammensetzung in den Fruchtfolgen der Öko-Betriebe (höherer Anteil an mehrjährigen Kulturen und Zwischenfrüchten nach der Ernte). Im Gegensatz zum Vorjahr führte im

Übersicht 2/58: Entwicklung des Erzeugerpreises für Brotweizen in Deutschland



Quelle: ZMP

Übersicht 2/59: Einfluss des ökologischen Landbaus und anderer Förderstufen des Programms „Umweltgerechte Landwirtschaft“ (UL) auf die Nitratstickstoffwerte des Bodens im Herbst im Vergleich zu konventioneller Bewirtschaftung



Ab 1997 sind nur DTF außerhalb von Wasserschutzgebieten berücksichtigt
 Daten von 2001 liegen erst 2002 vor
 Quelle: LfL, FB 10

2.3.5 Förderung

Die Erzeuger erhalten nach dem Programm Umweltgerechte Landwirtschaft flächenbezogene Ausgleichszahlungen für die ökologische Bewirtschaftung (Kofinanzierung EU und Land). Hier wurden 2001 an Öko-Betriebe 3,6 Mio. DM (nur Acker- und Gartenbau) gezahlt. Für Zusammenschlüsse von Öko-Erzeugern sowie von Verarbeitungsunternehmen des ökologischen Landbaus wurden im Rahmen der Richtlinie „Verarbeitung und Vermarktung von Erzeugnissen des ökologischen Landbaus“ (Kofinanzierung Bund und Land) 2001 Zuschüsse in Höhe von 97.200 DM ausgezahlt.

Die zur Förderung des ökologischen Landbaus für 2001 zur Verfügung gestellten 2 Mio. DM (aus Landesmitteln) wurden für Pilot-, Verbund- und Kooperationsprojekte, die primär der Entwicklung und Umsetzung von Vermarktungskonzepten und der Qualitätsverbesserung dienen, verwendet.

2.3.6 Wettbewerbssituation und Ausblick

Der konventionelle Lebensmitteleinzelhandel in Deutschland und Europa hat inzwischen in nahezu allen Bereichen ökologisch erzeugte Lebensmittel gelistet. Im Jahr 2001 waren beim Handel verstärkte Bemühungen im Bereich der Öko-Vermarktung zu erkennen, die in hohem Maße der erhöhten Verbrauchernachfrage aufgrund der Vorkommnisse um BSE und der Maul- und Klauenseuche geschuldet waren. In den ersten Monaten des Jahres 2001 wurden bei Verarbeitungs- und Handelsunternehmen Umsatzsteigerungen von 30 bis 150 % gegenüber dem Vorjahr registriert. Zum Jahresende verlangsamte sich das Umsatzwachstum aber wieder wesentlich. Für das Gesamtjahr

2001 wurde bei Bio-Milch im Lebensmitteleinzelhandel ohne Aldi von der ZMP eine Absatzverdopplung von 15,5 Mio. EUR auf 31,6 Mio. EUR ermittelt. Über alle Öko-Lebensmittel und Vertriebswege wird für 2001 die Umsatzzunahme in Deutschland auf 30 % geschätzt.

Für die kommenden Jahre wird davon ausgegangen, dass auf dem erhöhten Absatzniveau aufgebaut und – wie bisher – ein kontinuierliches Wachstum von jährlich mehr als 10 % für Deutschland und mindestens 15 % für Europa erreicht wird. Deutschlands Nachbarstaaten haben mit Konzepten und Fördermaßnahmen auf diese Marktentwicklungen reagiert und eine starke Ausweitung ihrer Öko-Produktion initiiert. Von Ende 1996 bis Ende 2000 stieg die Öko-Fläche in Deutschland um insgesamt 54 %; in den übrigen EU-Ländern (ohne Deutschland) im gleichen Zeitraum dagegen um ca. 150 % (von 1,3 Mio. auf 3,2 Mio. ha). Der Anteil Deutschlands an der EU-Öko-Fläche fiel dabei von 22 % auf 15 % zurück.

Damit stellt sich in Deutschland eine von Experten schon länger befürchtete Situation ein: Der Bio-Markt wächst stark und der Bedarf an Bio-Rohstoffen kann nicht in ausreichendem Maße aus heimischer Produktion gedeckt werden. Die exportorientierten Nachbarstaaten füllen diese Angebotslücke und besetzen erhebliche Anteile am hiesigen Bio-Markt, die später nur unter größten Anstrengungen – wenn überhaupt – zurückgewonnen werden können.

Innovative sächsische Erzeugungs- und Verarbeitungsunternehmen sollten darum die Chancen des Öko-Marktes zur Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten nutzen.

3. Ernährungswirtschaft und Markt

3.1 Fakten zur Entwicklung der sächsischen Ernährungswirtschaft im Jahre 2001

Die sächsische Ernährungswirtschaft erwirtschaftete 2001 einen statistisch erfassten Gesamtumsatz von 4,738 Mrd. EUR (+6,6 % gegenüber 2000).

Die Entwicklung in den einzelnen Warenbereichen stellte sich erneut sehr unterschiedlich dar. Während es in der Obst- und Gemüseverarbeitung sowie in der Milchverarbeitung besonders große Steigerungen gab, kam es bei der Herstellung von Mineralwasser/Erfrischungsgetränken zu einem Umsatzrückgang. Umsatzspitzenreiter bleibt die Milchverarbeitung (einschließlich Speiseeisherstellung) mit 1,020 Mrd. EUR (+19,4 % gegenüber 2000) gefolgt von der Bierherstellung mit 546 Mio. EUR (-0,5 %). Weitere wichtige Umsatzträger waren die Obst- und Gemüseverarbeitung mit einem Jahresumsatz von 353 Mio. EUR (+31,9 %), die Fleischverarbeitung mit 350 Mio. EUR (+2,7 %), die Backwarenherstellung mit 346 Mio. EUR (+3,7 %), die Herstellung von Mineralwasser/Erfrischungsgetränken mit 156 Mio. EUR (-21,4 %), die Futtermittelherstellung mit 121 Mio. EUR (+8,9 %), die Spirituosenherstellung mit 113 Mio. EUR (+16,0 %) und die Süßwarenherstellung mit 100 Mio. EUR (+13,9 %).

Der Absatz auf den Auslandsmärkten erhöhte sich mit 192 Mio. EUR im Jahr 2001 kräftig (+10,6 %) gegenüber 2000 (174 Mio. EUR). Die Exportquote stieg leicht auf 4,1 %, sie lag damit aber wieder deutlich unter der durchschnittlichen Exportquote im gesamten Bundesgebiet (11,7 %).

Im Jahresdurchschnitt gab es 2001 in Sachsen 317 vom Statistischen Landesamt erfasste Betriebe des Ernährungsgewerbes und einen Betrieb der Tabakverarbeitung aus dem Genussmittelgewerbe, zusammen also 318 Betriebe (-2,5 % gegenüber 2000).

In der Entwicklung nach Branchen verringerte sich die Anzahl der Betriebe in der Schlacht- und Fleischverarbeitung von 87 (2000) auf 80 (2001), in der Backwarenherstellung von 115 auf 111, in der Bierherstellung von 20 auf 18 und in der Mineralbrunnen/ Erfrischungsgetränkherstellung von 8 auf 6. Dafür stieg die Betriebsanzahl in der Obst- und Gemüseverarbeitung von

25 auf 27, in der Futtermittelherstellung von 15 auf 16, in der Milchverarbeitung (einschließlich Speiseeishersteller) von 8 auf 9 und in der Süßwarenherstellung von 7 auf 8. Ferner produzierten sechs Spirituosenhersteller sowie fünf Mahl- und Schälmaschinen im Jahre 2001 ernährungswirtschaftliche Erzeugnisse.

Gegenüber 24 363 Beschäftigten im Jahr 2000 sank die Anzahl der statistisch erfassten Beschäftigten im Jahre 2001 auf 23 934, d. h. um 429 Beschäftigte bzw. um 1,8 %. Beschäftigungsintensive Branchen waren mit 7 847 tätigen Personen die Backwarenherstellung, mit 4 573 Beschäftigten die Fleischverarbeitung, mit 1 974 Beschäftigten die Bierherstellung, mit 1 472 Beschäftigten die Obst- und Gemüseverarbeitung sowie mit 1 437 Beschäftigten die Milchverarbeitung.

In der Lohn- und Gehaltsentwicklung des Jahres 2001 kam es zu einer Steigerung der Lohn- und Gehaltssumme insgesamt um 0,7 % gegenüber 2000. Aufgrund der niedrigeren Beschäftigtenanzahl stiegen jedoch die durchschnittlichen Lohn- und Gehaltskosten je Beschäftigten deutlich von 17 463 EUR in 2000 auf 17 908 EUR im Jahr 2001 (+2,5 %). Die Arbeitsproduktivität gemessen am Umsatz je Beschäftigtem in der Ernährungswirtschaft stieg gegenüber 2000 um 8,5 % auf 197 961 EUR.

3.2 Maßnahmen zur Förderung des Absatzes der sächsischen Ernährungs- und Agrarwirtschaft

3.2.1 „Allianz für sichere Lebensmittel“

Vor dem Hintergrund der BSE-Krise wurde seitens des SMUL 2001 die „Allianz für sichere Lebensmittel“ gegründet mit dem Ziel, gemeinsam mit den beteiligten Wirtschaftspartnern das Vertrauen der Verbraucher zurückzugewinnen. Im Rahmen dieser Allianz wurde z. B. ein Informationsblatt zu BSE herausgegeben, vier Gesprächsrunden im SMUL veranstaltet, der sachsenweite „Tag der offenen Tür“ in der Fleischwirtschaft am 31. März 2001 (Teilnahme von 37 Unternehmen der sächsischen Fleischverarbeitung und des Fleischerhandwerks) durchgeführt sowie der „Tag der offenen Tür“ in der Landwirtschaft am 29. September 2001 unterstützt (Teilnahme von 53 Landwirtschaftsunternehmen).

3.2.2 Verkaufsförderaktionen und Hausmessen des Lebensmittelhandels

Der Schwerpunkt der Aktionen lag in Sachsen und den angrenzenden neuen Bundesländern. Hier wurden 34 von 38 Verkaufsförderaktionen (VKF) im Lebensmitteleinzelhandel sowie – großhandel durchgeführt. Vier Aktionen gab es in den Altbundesländern. Daneben nahm das SMUL mit einem Gemeinschaftsstand der sächsischen Ernährungswirtschaft an sechs Hausmessen des Lebensmittelhandels im gesamten Bundesgebiet teil. Im Großverbraucherbereich gab es Angebote vor allem in der Betriebsverpflegung mit 7 Aktionen in den Kantinen der Deutschen Post AG an verschiedenen Standorten in den Altbundesländern. In 2001 wurde erstmals in Estland eine VKF veranstaltet, mit dem Ergebnis der in Aussicht gestellten Listung von ca. 30 Produkten.

3.2.3 Messen, Ausstellungen, Märkte

Im Jahr 2001 organisierte das SMUL die Teilnahme für Firmen der Ernährungswirtschaft im Rahmen des Gemeinschaftsstandes an 10 Messen und Ausstellungen im Inland (**Übersicht 3/1**). Von den 10 Messen waren 7 Verbraucher- und 3 Fachmessen, an denen sich über 60 Firmen der Ernährungswirtschaft beteiligten. Die Teilnahme an den o. g. Messen erfolgte wie in den Vorjahren entweder als Gemeinschaftsstand der sächsischen Ernährungswirtschaft oder in Zusammenarbeit mit der Centralen Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA), Bonn.

Auch für die landwirtschaftlichen Direktvermarkter bilden Gemeinschaftsauftritte auf Messen, Märkten, Verkaufsförderaktionen bis hin zu

Hoffesten einen wichtigen Schwerpunkt, um ihre Bekanntheit beim Verbraucher zu erhöhen. Von den schätzungsweise 500 sächsischen landwirtschaftlichen Direktvermarktern sind 196 Betriebe aller Sparten und Größen Mitglied im Verein Direktvermarktung in Sachsen e.V.

Der Verein unterstützt die Direktvermarkter im Bereich Marketing und Absatz ihrer Produkte. Neu war im Jahr 2001 die erstmalige Durchführung des „Tages der Direktvermarkter“ am 7. April 2001 in Klosterbuch. Im Jahr 2001 beteiligten sich ca. 110 Unternehmen an den durchgeführten Gemeinschaftsaktionen für die Direktvermarktung.

3.2.4 Werbung

Mit Unterstützung der sächsischen Ernährungswirtschaft wurden im Jahr 2001 neue Werbemittel für das Gemeinschaftsmarketing entwickelt. Auf der Basis eines einheitlichen corporate design (CD) wurden z. T. bisher schon bewährte Werbemittel entsprechend überarbeitet und neu kreiert. Darüber hinaus entstanden aber auch völlig neue Werbemittel. Diese neuen Werbemittel wurden erstmalig zur IGW 2002 in Berlin eingesetzt. In ausgewählten Fachzeitschriften erschienen Anzeigen begleitend zu Fachmessen, an denen das SMUL mit einem Gemeinschaftsstand der sächsischen Ernährungswirtschaft beteiligt war sowie in bereits bewährter Form die Länderreports Sachsen in der Lebensmittelpraxis und der Lebensmittelzeitung. Des Weiteren war das SMUL von März bis November 2001 regelmäßig mit Beiträgen auf den Internetseiten von gv-net.de präsent.

Übersicht 3/1: Messen und Ausstellungen 2001 (Inland)

Zeitraum der Messe	Name der Messe	Ort	Fach-/Verbrauchermesse	Teilnahme
19.01.-28.01.	Internationale Grüne Woche	Berlin	Verbrauchermesse	22 Firmen 1 Verband 3 Projekte
09.03.-14.03.	Internorga	Hamburg	Fachmesse	10 Firmen
28.04.-08.05.	Mannheimer Maimarkt	Mannheim	Verbrauchermesse	7 Firmen 1 Verband
17.05.-20.05.	agra	Markkleeberg	Landwirtschaftsausstellung	17 Firmen
07.09.-09.09.	Tag der Sachsen	Zittau	Verbrauchermesse	42 Firmen 23 Verbände
13.10.-17.10.	Anuga	Köln	Fachmesse	19 Firmen
12.10.-13.10.	Sachsen genießen - tierisch gut	Dresden	Verbraucherausstellung	18 Firmen 6 Verbände
08.11.-10.11.	Sachsens grüne Tage	Torgau	Verbraucherausstellung	20 Firmen 5 Verbände
27.10.-04.11.	Consumenta	Nürnberg	Verbrauchermesse	13 Firmen
18.11.-21.11.	Gäste	Leipzig	Fachmesse	18 Firmen

Quelle: SMUL

3.2.5 Förderung von Erzeugergemeinschaften nach dem Marktstrukturgesetz sowie Förderung im Bereich der Marktstrukturverbesserung

Anerkannten Erzeugergemeinschaften nach dem Marktstrukturgesetz wurden im Jahr 2001 Startbeihilfen in Höhe von 1.181.848 DM bewilligt und davon 692.498 DM ausgezahlt. Im Jahr 2001 wurden keine Förderanträge gestellt.

Für 12 Vorhaben zur Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit einem förderfähigen Gesamtinvestitionsvolumen in Höhe von rund 26,1 Mio. EUR wurden im Jahre 2001 insgesamt Zuschüsse in Höhe von rund 8,3 Mio. EUR gewährt. Durch diese Vorhaben werden in den einzelnen Unternehmen insgesamt 1 392 Arbeitsplätze mit gesichert und sollen 15 neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

4. Ausgewählte Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes

4.1 Bodenordnung und Landentwicklung

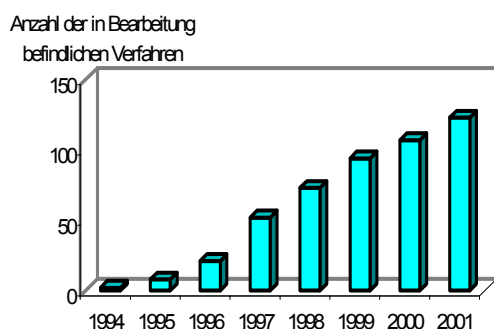
Die Ländliche Neuordnung ist das umfassende Instrument zur Bodenordnung und Landentwicklung im ländlichen Raum.

Ländliche Neuordnungsverfahren werden unter Leitung der Staatlichen Ämter für Ländliche Neuordnung (ALN) durchgeführt. Wesentliche Ziele sind die Neuordnung ländlichen Grundbesitzes, die Schaffung ländlicher Infrastruktur, die Verbesserung der Agrarstruktur, die Förderung der Landeskultur und der Landentwicklung sowie die Lösung von Landnutzungskonflikten. Einzelne Aufgaben innerhalb der Verfahren wurden auf die Teilnehmergeinschaften, die Gemeinschaft der beteiligten Grundeigentümer, übertragen.

4.1.1 Ländliche Neuordnung (Verfahren nach dem FlurbG)

Aufgrund von Anträgen von Grundstückseigentümern, landwirtschaftlichen Betrieben, Gemeinden und Unternehmensträgern wurden bisher 123 Verfahren angeordnet (**Übersicht 4/1**).

Übersicht 4/1: Angeordnete Ländliche Neuordnungsverfahren nach FlurbG

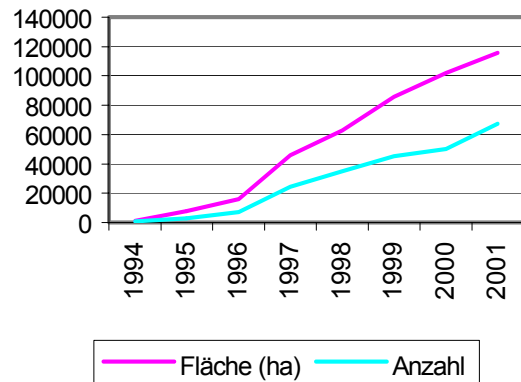


Quelle: SMUL

Diese umfassen 115 572 ha Fläche, d. h. etwa 10 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) des Freistaates Sachsen. Etwa 65 000 Grundeigentümer sind mit ihren Grundstücken an den Verfahren beteiligt (**Übersicht 4/2**).

Die Anordnung von Unternehmensverfahren zur Vermeidung von Enteignungen und zur Beseitigung landeskultureller Schäden bei großen

Übersicht 4/2: Verfahrensfläche und Grundeigentümerzahl in den Verfahren



Quelle: SMUL

Straßenbaumaßnahmen hat weiter zugenommen. Weitere Arbeitsschwerpunkte bilden Neuordnungsverfahren in den vom Grundwasserwiederanstieg bedrohten Gebieten des stillgelegten Braunkohletagebaues, Neuordnungsverfahren in erosionsgefährdeten Gebieten sowie Ländliche Neuordnungsverfahren zur Entflechtung von Nutzungskonflikten und zur Realisierung von Maßnahmen des Umweltschutzes und der Landschaftspflege.

4.1.2 Verfahren zur Feststellung und Neuordnung der Eigentumsverhältnisse nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz (LwAnpG)

Auch 2001 waren die Herstellung der Einheit von getrenntem Boden- und Gebäudeeigentum, die Regelung vorliegender Eigentumskonflikte und die Herstellung BGB-konformer Rechtsverhältnisse bedeutende Aufgabenbereiche der sächsischen Neuordnungsverwaltung. Die umfassende Bodenordnung mit ihrem Potenzial, komplexe Probleme zu lösen und gestalterische Freiräume zu erschließen, hat sich bewährt.

Dies kommt auch in der hohen Akzeptanz der Beteiligten gegenüber den Möglichkeiten der Verfahren zur Feststellung und Neuordnung der Eigentumsverhältnisse nach dem 8. Abschnitt des LwAnpG und damit der Arbeitsweise der Staatlichen Ämter für Ländliche Neuordnung (ALN) zum Ausdruck.

Obwohl die Verfahren zur Regelung der Eigentumsverhältnisse an Größe, Umfang und Konfliktpotenzial und damit auch an Komplexität und Kompliziertheit zunehmen, konnte auch im Jahr 2001 das Gesamtantragsvolumen weiter abgebaut und die Zahl der abschließend bearbeiteten Verfahren auf hohem Niveau stabilisiert werden.

Im Jahre 2001 wurden 177 neue Anträge gestellt. Gleichzeitig wurden 333 Verfahren beendet. Zukünftig ist weiter mit sinkenden Antragszahlen zu rechnen.

1509 Verfahren wurden als freiwilliger Landtausch und 207 als Bodenordnungsverfahren bearbeitet. Die Anzahl der Bodenordnungsverfahren hat sich im Jahre 2001 um 6 % erhöht.

Die Vergabe von Verträgen an Helfer wurde weiter intensiviert. Insgesamt bearbeiten die Helfer derzeit 89 % der Anträge. Zur Beschleunigung und Effektivitätssteigerung der Verfahrensbearbeitung wurden die vermessungstechnischen Arbeiten an Öffentlich bestellte Vermessungsingenieure vergeben.

Der Abbau des noch bestehenden Antragsvolumens, die Bewältigung zunehmend komplizierterer Verfahren sowie das Vertragsmanagement mit den zugelassenen Helfern stellen noch über einen längeren Zeitraum wesentliche Arbeitsbereiche der Staatlichen Ämter für Ländliche Neuordnung (ALN) dar.

4.2 Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des ländlichen Raumes

Durch eine horizontale Problembearbeitung und zunehmende Vernetzung wurde auch im Jahr 2001 insbesondere den ländlichen Kommunen Unterstützung gewährt, um die Lebens- und Beschäftigungsverhältnisse der Bürger in den Dörfern zu verbessern. Damit wurde unmittelbar auf die Bleibebereitschaft und damit auf die Verringerung der Abwanderung Einfluss genommen.

Vor allem folgende Probleme haben sich nachteilig auf die Inanspruchnahme der mit Fördermitteln unterstützten Maßnahmebereiche zur Entwicklung des ländlichen Raumes ausgewirkt:

- zunehmend fehlende Eigenmittel im kommunalen und privaten Bereich zur Kofinanzierung der Projekte,
- Einschränkung von ABM-finanzierten Maßnahmen durch veränderte landeseinheitliche Regelungen,
- Bewirtschaftungsfreigabe von 150 Mio. DM erst im Oktober 2001, welche haushaltsrechtlich (kommunal) und vergaberechtlich in Höhe von ca. 100 Mio. DM (in **Übersicht 4/3** nicht enthalten) nicht mehr umgesetzt werden konnten.

Neben den Fördermaßnahmen der ALN (**Übersicht 4/3 und 4/4**) in Höhe von 327,8 Mio. DM wurden weitere 50,7 Mio. DM für spezielle Pro-

Übersicht 4/3: Fördermittel 2001 – ALN - Bewilligungen

	Mittelanteil an Bewilligungen in (%)	Haushaltsansatz (Mio. DM)	Bewilligungen (Mio. DM)	Anteil (%)
Landesprogramm/lfg	31 % Bund 69 % Land	14,348	10,136	71
Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK)	60 % Bund 40 % Land	44,481	42,458	95
Operationelles Programm, Teil EAGFL (OP)	75 % EU 25 % Land	270,900	269,218	99
Gesamt		329,729	327,812	98

Quelle: SMUL

Übersicht4/4: Fördermittel 2001 – ALN - Auszahlungen

	Mittelanteil an Auszahlungen in (%)	Haushaltsansatz (Mio. DM)	Auszahlungen (Mio. DM)	Anteil (%)
Programm ländlicher Raum (PLR)	83 % Bund 17 % Land	41,342	24,127	58
Landesprogramm/lfg	28 % Bund 72 % Land	6,598	2,158	33
Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK)	60 % Bund 40 % Land	19,357	18,639	96
Operationelles Programm, Teil EAGFL (OP) 1994 – 1999	75 % EU 25 % Land	11,261	4,723	42
Operationelles Programm, Teil EAGFL (OP) 2000 – 2006	75 % EU 25 % Land	1 52,969	121,436	79
EU-Gemeinschaftsinitiativen LEADER II und INTERREG II	75 % EU 25 % Land	9,442	9,442	100
Gesamt		240,969	180,525	75

Quelle: SMUL

jekte im ländlichen Raum durch die Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft sowie durch das Regierungspräsidium Chemnitz, Abt. Landwirtschaft, bewilligt.

Zur Unterstützung der Dorfentwicklung bewilligte die Sächsische Aufbaubank GmbH zwei Darlehen mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 553,4 TDM.

4.3 Agrarstrukturelle Planungen

Im Jahr 2001 wurden acht Agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen (AEP) mit 84 028 ha als informelle Planung für die ganzheitliche Entwicklung des ländlichen Raumes unter besonderer Berücksichtigung der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft weiter geführt, davon sechs AEP mit 69 470 ha abgeschlossen (**Übersicht 4/5**). Zwei AEP mit 12 183 ha und eine Spezial-AEP zur „gläsernen“ Fleischproduktion/Vermarktung

für die Region Delitzsch (85 613 ha) wurden neu begonnen.

Möglichkeiten für die flächengebundene und tierartengerechte Erweiterung der Tierbestände, der Gemüseproduktion, der Mehrung der Waldflächen und der touristischen Wege waren wiederum ständige agrarwirtschaftliche Schwerpunkte in den AEP.

Ziel der grenzüberschreitenden AEP ist es, die Vorbereitungen auf den EU-Beitritt zu unterstützen.

Im Anschluss an die in 2000 abgeschlossene grenzüberschreitende AEP "Obere Mandau/Spreequellen" (Raum Neugersdorf/Varnsdorf) haben alle weiteren Gemeinden entlang der sächsisch-tschechischen Grenze zwischen Sächsischer Schweiz und Zittauer Gebirge die Erarbeitung bzw. Fortschreibung von AEP/AVP veranlasst (**Übersicht 4/7**).

Übersicht 4/5: Agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen - Fertigstellungen im Jahr 2001

Bereich	Fläche (ha)
Regierungsbezirk Chemnitz:	
AEP Gornau	5 532
Regierungsbezirk Dresden:	
AEP Wildruffer Land	11 267
AEP Rietschen	14 350
AEP Mittlere Wesenitz	10 437
Regierungsbezirk Leipzig:	
AEP Südraum Leipzig	14 084
AEP Grimma-Trebsen-Nerchau-Groß-Bardau	13 800
Sachsen gesamt	69 470

Quelle: SMUL

4.4 Ganzheitliche Dorfentwicklung

4.4.1 Dorfentwicklung

Im Rahmen der Neubewilligung von Fördermitteln wurden im Jahr 2001 für Maßnahmen der Dorfentwicklung/Dorferneuerung insgesamt 286 Mio. DM an Zuschüssen bewilligt (vgl. **Übersichten 4/8 und 4/9**), das sind 61 % mehr als im Jahr 2000. Zusätzlich konnten zinsverbilligte Darlehen in Höhe von 553,4 TDM ausgereicht werden. Der Subventionswert der Zins

Übersicht 4/6: AEP - in Bearbeitung bzw. Vorbereitung

AEP Bearbeitungsstand	Regierungsbezirk Chemnitz		Regierungsbezirk Dresden		Regierungsbezirk Leipzig	
	Anzahl	Fläche (ha)	Anzahl	Fläche (ha)	Anzahl	Fläche (ha)
in Arbeit, Fertigstellung 2002	1	5 150	1	9 408	1 ¹⁾	85 613
			1	9 555	1	2 628
in Arbeit, Fertigstellung 2003 bzw. 2004	-	-	-	-	-	-
in Vorbereitung, zur Bewilligung 2002	1	2 823	1	10 076	1 ¹⁾	17 989
					1 ^(F)	8 365

1) Spezial-AEP zu „Gläserne Produktions-, Verarbeitungs- und Vermarktungskette Fleisch“

F = Fortschreibung von AEP

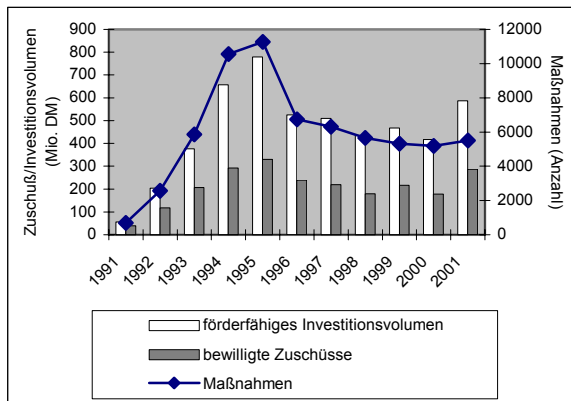
Quelle: SMUL

Übersicht 4/7: AEP mit grenzüberschreitender Vernetzung

Bereich	FM-Fonds	Fläche		Fertigstellung
		SN	CR	
Regierungsbezirk Dresden				
AEP „Obere Mandau-Spreequellen (Neugersdorf-Varnsdorf)“	INTERREG II	7 393	7 807	2001
AEP „Westl. Lkrs. Löbau-Zittau“ (Oppach - Friedersdorf - Neusalza)	INTERREG II	6 504	0	2001
AEP „Oberland“, Lkrs. Bautzen - (Fortschreibung)	INTERREG II	7 300	0	2001
AEP „Östl. Lkrs. Sächsische Schweiz (Fortschreibung)“	INTERREG II	14 013	0	2001
AEP „Schluckenauer Zipfel“ (CR) (Clenknov, Krasnalipa, Mikulasovice)	RL 71 - MOE	0	25 000	2002
AEP „Talwanne Putzkau - Cunewalde“ (Fortschreibung)	RL 01 - AEP	9 555	0	2002
Summe	-	44 765	32 807	-

Quelle: SMUL

Übersicht 4/8: Förderung der Dorfentwicklung und Strukturverbesserung 1991 bis 2001 - bewilligte Zuschüsse



Quelle: SMUL

Übersicht 4/9: Förderung der Dorfentwicklung aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“, des Operationellen Programms zur Strukturförderung des Freistaates Sachsen im Rahmen des Gemeinschaftlichen Förderkonzeptes der EU (GfK) 2000 bis 2006 und dem Programm „Entwicklung ländlicher Raum/Dorfentwicklung“

	Regierungsbezirke			Sachsen
	Chemnitz	Dresden	Leipzig	insgesamt
Maßnahmen (Anzahl)	2 183	1 931	1 385	5 499
davon private Maßnahmen	1 487	1 526	1 022	4 035
Investitionsvolumen				
- TDM -	218 428	221 849	146 148	586 425,56
Zuschüsse				
- TDM -	104 620	106 776	74 639	286 034,19

Quelle: SMUL

verbilligung (vergleichbar mit dem Zuschuss) betrug zum Zeitpunkt der Bewilligung 57,6 TDM.

Im Jahr 2001 setzte sich die Tendenz der beiden Vorjahre fort, dass für kommunale Vorhaben mit 61 % deutlich mehr als die Hälfte der Fördermitteln gebunden wurde (**Übersicht 4/10**). Der Ausbaustand innerörtlicher Infrastrukturmaßnahmen konnte dadurch weiter erhöht werden (**Übersicht 4/11**).

Das Forum Ländliche Entwicklung leistete mit insgesamt 28 Informationsveranstaltungen, Seminaren, Werkstätten und Moderationen mit ca.

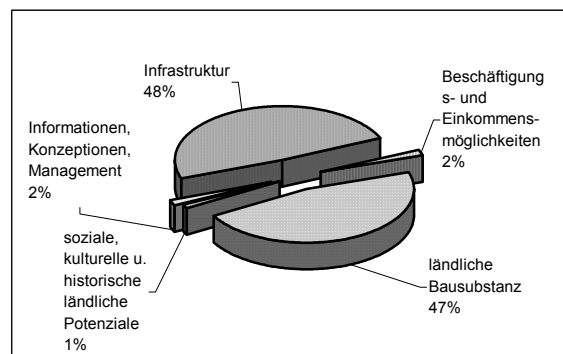
1 400 Teilnehmern einen wichtigen Beitrag zur Beteiligung der Bürger an den Fragen der Dorfentwicklung. Im Mittelpunkt seiner Informations- und Bildungsarbeit standen im Jahr 2001 die Themen „Wirtschaft und Arbeit im Dorf“, „Öffentlichkeitsarbeit und Marketing“, „Projektmanagement“ und „Finanzierung“. Dazu kam die Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit im Hinblick auf die Aufarbeitung der Ortsgeschichte und der Einrichtung von Heimatstuben und Dorfmuseen.

4.4.2 Umnutzung leerstehender ländlicher Bausubstanz

Ein nachhaltiges Ziel der Dorfentwicklung spiegelt sich in exemplarischer Weise an der Umnutzung leerstehender Bausubstanz wieder. Im Jahr 2001 konnte dabei mit 390 Maßnahmen eine deutliche Steigerung (+ 69,5 %) der neu bewilligten Maßnahmen im Vergleich zum Vorjahr verbucht werden (**Übersicht 4/12**).

Besonders zu erwähnen ist zum einen die Umnutzung zu *gewerblichen* Zwecken, die mit 72 Neubewilligungen einen Anteil von etwa 18,5 % erreichte. Zum anderen erfuhr ebenfalls die Umnutzung für *gemeinschaftliche* Zwecke im Jahr 2001 mit 75 Neubewilligungen eine Aufwertung.

Übersicht 4/11: Anwendungsbereiche der 2001 bewilligten Fördermittel für die Dorfentwicklung und Strukturverbesserung

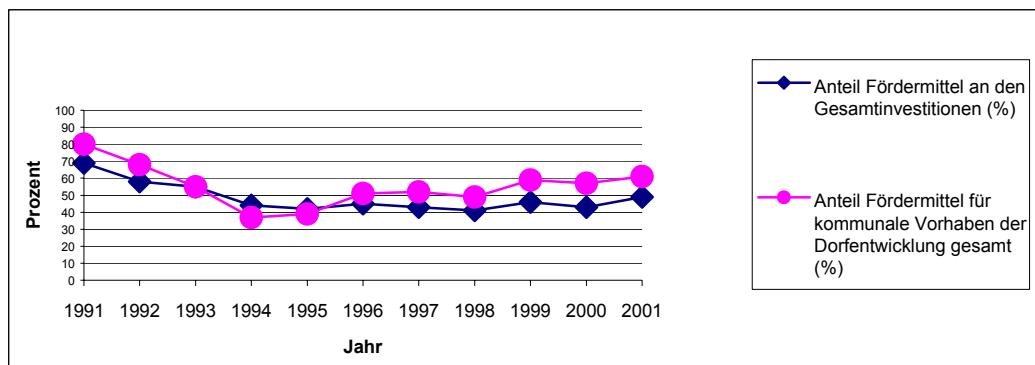


Quelle: SMUL

4.4.3 Förderung des Landtourismus

Die sächsische Richtlinie für die Förderung des Landtourismus (RL-Nr. 54/00) unterstützt u.a. im Rahmen des Operationellen Programms zur Strukturförderung des Freistaates Sachsen 2000 bis 2006 die Schaffung von Freizeitangeboten und die Verbesserung der touristischen

Übersicht 4/10: Anteil Fördermittel an den Gesamtinvestitionen und Anteil Fördermittel für kommunale Vorhaben der Dorfentwicklung und Strukturverbesserung gesamt 1991 – 2001



Quelle: SMUL

Übersicht 4/12: Förderung der Umnutzung von Gebäuden in Sachsen 2001

Staatliches Amt für Ländliche Neuordnung	Anzahl Umnutzungen für							
	Wohnzwecke		Gewerbezwecke		gemeinschaftl. Zwecke		gesamt	
	bewilligt	fertiggest.	bewilligt	fertiggest.	bewilligt	fertiggest.	bewilligt	fertiggest.
Oberlungwitz	101	60	33	18	29	10	163	88
Kamenz	80	47	34	13	27	17	141	77
Würzen	62	82	5	7	19	38	86	127
Summe Sachsen	243	189	72	38	75	65	390	292

Quelle: SMUL

Übersicht 4/13: Förderung von Maßnahmen des Operationellen Programms zur Strukturförderung des Freistaates Sachsen im Rahmen des Gemeinschaftlichen Förderkonzeptes der EU (GfK) 2000-2006

Förderung des Landtourismus 2001	Bewilligungen nach RL 54/00			
	Regierungsbezirk			Freistaat Sachsen insgesamt
	Chemnitz	Dresden	Leipzig	
Maßnahmen (Anzahl)	43	43	10	96
davon private Maßnahmen	35	39	8	82
Anzahl Gästebetten	60	96	46	202
Anzahl Freizeitangebote/Freizeiteinrichtungen	32	21	3	56
Km Wege und Pfade	0	0	250	250
Anzahl andere Freizeiteinrichtungen	0	0	0	0
Investitionsvolumen - TDM -	2.941,77	3.029,84	661,42	6.633,03
Fördervolumen - TDM -	1.321,27	1.384,47	320,00	3.025,74

Quelle: SMUL

Infrastruktur, insbesondere auch die Schaffung eines regionalen und überregionalen Reitwegesnetzes. Die bestehenden Beherbergungseinrichtungen sollen weiter qualifiziert und durch Marketingmaßnahmen sinnvoll unterstützt werden. 2001 wurden 96 Maßnahmen mit einem Fördervolumen von 3,025 Mio. DM (**Übersicht 4/13**) bewilligt, das entspricht einem Investitionsvolumen von 6,633 Mio. DM.

Im April 2001 wurde für die Umsetzung des Konzeptes „SACHSENland erleben“ der Auftrag für eine dreijährige Marketingkampagne

- vergeben. Im Mittelpunkt der Kampagne stehen
- die Erarbeitung des Handbuchs „Von der Idee zum Markt“,
 - die Schulungen der Anbieter,
 - das Erlebniswochenende,
 - der Gesundheitsurlaub a. d. Lande und
 - die Entwicklung von Angeboten für das Reiten.

Die Marketingkampagne soll helfen, vermarktungsfähige Angebote für das Segment Landurlaub zu schaffen, um damit einen Beitrag zu Verbesserung der Auslastung der Beherbergungsbetriebe und der Einkommenssituation im ländlichen Raum zu leisten.

4.5 Wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen

Beim ländlichen Wegebau wurden Neubau und grundhafter Ausbau mit 3,8 Mio. DM staatlichen Zuschüssen unterstützt. Dabei wurden 30 Wegebauobjekte mit insgesamt 25 km Wegebaulänge gebaut.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 142 Objekte, vorwiegend Gehölze, als landschaftsschützende Maßnahmen mit einem Gesamtwertumfang von 2,5 Mio. DM gefördert. Der Anteil der staatlichen Zuschüsse beträgt 2,3 Mio. DM. Damit konnten linien- und flächenförmige Anlagen mit insgesamt 15,4 ha geschaffen werden.

Im Gewässerausbau wurden mit 339 TDM 11 Einzelwasserläufe mit 36,7 km Ausbaulänge und 9 stehende Gewässer mit 1,8 ha Wasserfläche staatlich gefördert.

Neu- und grundhafter Ausbau an den Gewässern dient mehreren Funktionen des aquatischen Ökosystems in Sachsen:

- Sicherung der landwirtschaftlichen Vorflut,
- Erhaltung von Lebensräumen von Pflanzen und Tieren,
- Hochwasserschutz,
- Schaffung biologisch ausgewogener Verhältnisse,
- Verbesserung der Landschaftsästhetik und
- Ausgleich bzw. Korrektur früherer Eingriffe.

Im Rahmen einer ganzheitlichen und nachhaltigen Entwicklung der ländlich geprägten Dörfer und als Beitrag zu den wasserwirtschaftlichen Zielstellungen wurden für 116 Vorhaben der Abwasserbeseitigung mit 100 Mio. DM Investitionsaufwand 64,2 Mio. DM staatliche Zuschüsse bewilligt. Damit wurden 5 Kläranlagen und 160,8 km Rohrnetzlänge neu gebaut. Für ca. 7 990 Einwohner verbesserten sich durch den

Anschluss an die zentrale Abwasserentsorgung wesentlich die Lebensverhältnisse.

Im Rahmen der Dorfentwicklung werden soziale, kulturelle und historische Potenziale sowie Eigeninitiative und Engagement der Einwohner im ländlichen Raum staatlich unterstützt. Dabei wurden für 104 Projekte kommunaler und privater Initiativen Bewilligungen in Höhe von 3,1 Mio. DM erlassen. Der Anteil der Kommunen beträgt 30 %.

4.6 Telematik im ländlichen Raum und Öffentlichkeitsarbeit

Unter der Dachmarke „Salz- Sachsens lebendige Zukunft“ wurden von 1998 bis Ende 2001 insgesamt 15 Teilprojekte realisiert, welche die Verbreitung und Nutzung moderner Informationstechnologien im ländlichen Raum modellhaft unterstützen sollten. Das Projekt wurde im Rahmen der Technischen Hilfe des Gemeinschaftlichen Förderkonzeptes der EU 1994 – 1999 mit insgesamt 4,6 Mio. DM, davon 75 % durch die EU kofinanziert, gefördert.

Weitere Einzelheiten stehen unter www.salz-online.de zur Verfügung.

Umfangreiche Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit unterstützten die ländliche Entwicklung, wie

- die 10. Sächsischen Dorftage in Lommatzsch unter dem Motto „Globalisierung und Dorfheimat – Herausforderung für Sachsen“,
- der Fotowettbewerb „Dorfbilder 2000“,
- der Jugendwettbewerb „Wir mischen mit“,
- der Ideenwettbewerb „Sachsens Dörfer – alles online, oder was?“,
- die Internationale Grüne Woche 2002 sowie
- „Sachsens grüne Tage“.

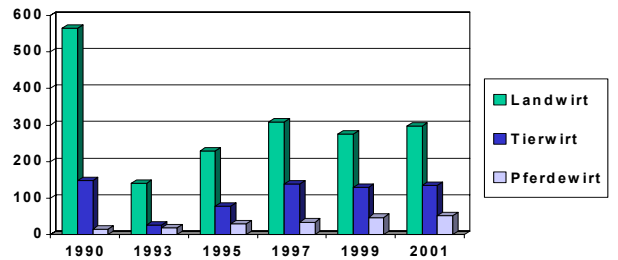
5. Berufsausbildung

5.1. Berufsausbildung in der Land- und Hauswirtschaft

Übersicht 5/2: Entwicklung der Anzahl neu abgeschlossener Ausbildungsverträge

5.1.1. Umfang und Ergebnisse der Berufsausbildung

Zum 31.12.2001 bestanden insgesamt 4 990 Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse in den land- und hauswirtschaftlichen Berufen in Zuständigkeit des SMUL (**Übersicht 5/1**). Damit werden die Vorjahreszahlen weitgehend bestätigt. Auch im vergangenen Jahr hat neben der Ausbildung in der Hauswirtschaft sowie im Garten- und Landschaftsbau die Ausbildung Jugendlicher in den Behindertenberufen Hauswirtschaftstechnische/r Helfer/in und Gartenbaufachwerker/in im besonderen Maße zur Lösung arbeitsmarktpolitischer Probleme beigetragen. Die Entwicklung der Lehrlingszahlen in den Berufen Landwirt/in, Tierwirt/in und Pferdewirt/in seit 1990 zeigt **Übersicht 5/2**.



Quelle: RP Chemnitz, Abt. Landwirtschaft

Im Kalenderjahr 2001 wurden insgesamt 2 534 Abschlussprüfungen vor den berufsständischen Prüfungsausschüssen abgelegt, davon 2 159 Prüfungen erfolgreich (**Übersicht 5/3**). Damit wurden ca. 85 % aller beruflichen Abschlussprüfungen bestanden.

Übersicht 5/1: Zahl der Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse (Stand: 31.12.2001)

Beruf	Lehrlinge				Umschüler		Gesamt
	1.Lehrj. Jhrg. 01/02	2.Lehrj. Jhrg. 00/01	3.Lehrj. Jhrg. 99/00	Verlängerung	1. Jahr	2. Jahr	
Landwirt/in	298	315	252	39	0	3	907
Hauswirtschaftler/in	92	109	91	47	14	19	372
BFS Hauswirtschaft	930	683	620	0	0	0	2 233
Gärtner/in insgesamt	427	419	418	75	2	219	1 560
- Zierpflanzenbau	136	119	138	22	0	18	433
- Gemüsebau	17	15	19	0	0	0	51
- Baumschulen	36	31	29	1	0	1	98
- Obstbau	17	17	13	0	0	0	47
- Staudengärtnerei	1	1	0	0	0	0	2
- Garten- u. Landschaftsbau	212	227	210	52	2	183	886
- Friedhofsgärtnerei	8	9	9	0	0	17	43
Winzer/in	2	1	2	0	0	0	5
Tierwirt/in insgesamt	134	130	110	26	0	0	400
- Rinderhaltung	115	102	92	24	0	0	333
- Schweinehaltung	14	19	8	2	0	0	43
- Schaffhaltung	2	3	4	0	0	0	9
- Geflügelhaltung	3	6	6	0	0	0	15
- Bienenhaltung	0	0	0	0	0	0	0
Pferdewirt/in insgesamt	51	57	48	15	2	4	177
- Pferdezucht u. -haltung	49	53	46	14	2	4	168
- Reiten	0	3	1	0	0	0	4
- Rennreiten	2	1	1	1	0	0	5
Fischwirt/in insgesamt	12	4	8	1	1	0	26
Forstwirt/in	65	63	56	0	0	0	184
Molkereifachmann/-fachfrau	19	12	10	0	0	0	41
Milchwirtschaftl. Laborant/in	7	5	6	0	0	0	18
Landwirtschaftsfachwerker/in	29	23	23	1	0	0	76
Hauswirtschaftstechnische/r Helfer/in	261	198	178	9	0	0	646
Gartenbaufachwerker/in	209	189	178	2	0	0	578
Gesamt	1 606	1 525	1 380	215	19	245	4 990

Quelle: SMUL; RP Chemnitz, Abt. Landwirtschaft

5.1.2. Berufsbildungsausschuss

Der Berufsbildungsausschuss hat im Jahr 2001 u. a. folgende Arbeitsschwerpunkte behandelt.:

- Konzeption der Aus- und Fortbildungsstätte für Tierhaltung und Landtechnik Köllitsch,
- Organisationsplan für die überbetrieblichen Lehrgänge ab Ausbildungsjahr 2001/2002,
- Künftige Sicherung des Berufsnachwuchses und
- Regelungen zur Durchführung der Berufsbildung u. des Prüfungswesens.

5.1.3 Überbetriebliche Ausbildung

Die zentral geregelten Lehrgänge der Überbetrieblichen Ausbildung bilden eine unvermindert wichti-

ge Ergänzung der betrieblichen Ausbildung und tragen der zunehmenden Spezialisierung und den knappen Ressourcen mancher Ausbildungsbetriebe Rechnung. In **Übersicht 5/4** sind Umfang und Orte der Überbetrieblichen Ausbildung dargestellt.

- Die länderübergreifende Tätigkeit der Ausbildungsstätten Köllitsch, Königswartha und Moritzburg konnte in den zurückliegenden Jahren gefestigt werden. Die kooperativen Beziehungen zwischen diesen Einrichtungen tragen vor allem der Forderung nach modernster Ausbildung und einem effektiven Ressourceneinsatz Rechnung. Im Bedarfsfall werden Spezialangebote anderer Bundesländer genutzt, so auch in starkem Maße bei den milchwirtschaftlichen Ausbildungsberufen.

Übersicht 5/3: Ergebnisse der Berufsabschlussprüfungen

Beruf	Berufliche Abschlussprüfung			darunter Umschulungsprüfung		
	Teilnehmer	bestanden	nicht bestanden	Teilnehmer	bestanden	nicht bestanden
Landwirt/in	369	316	53	4	4	0
Hauswirtschaftler/in	836	747	89	0	0	0
Gärtner/in insgesamt	713	549	164	101	74	27
- Zierpflanzenbau	162	134	28	6	6	0
- Gemüsebau	20	17	3	0	0	0
- Baumschulen	50	46	4	0	0	0
- Staudengärtnerei	1	1	0	0	0	0
- Obstbau	17	17	0	0	0	0
- Galabau	448	320	128	95	68	27
- Friedhofsgärtnerei	15	14	1	0	0	0
Winzer/in	8	8	0	0	0	0
Tierwirt/in	158	114	44	1	1	0
Pferdewirt/in	41	37	4	0	0	0
Fischwirt/in	12	10	2	0	0	0
Forstwirt/in	61	61	0	0	0	0
Molkereifachmann/frau	18	17	1	0	0	0
Milchw. Laborant/in	7	7	0	0	0	0
Landwirtschaftsfachwerker/in	19	18	1	0	0	0
Hauswirtschaftstechnische/r Helfer/in	160	146	14	0	0	0
Gartenbaufachwerker/in	132	129	3	0	0	0
Gesamt	2534	2159	375	106	79	27

Quelle: RP Chemnitz, Abt. Landwirtschaft

Übersicht 5/4: Lehrgangsanalyse 2000/2001 – Überbetriebliche Ausbildungsstätten (ÜBS)

Überbetriebliche Ausbildungsstätten (Berufe)	Anzahl der Wochen-Lehrgänge	Teilnehmer-tage	Teilnehmer		
			Gesamt	Männlich	Weiblich
LVG KÖLLITSCH - (Landwirt/in, Tierwirt/in)	220	8 910	1 782	1 248	534
PILLNITZ - (Gärtner/in)	215	7 700	1 540	882	658
MORITZBURG - (Pferdewirt/in)	20	1 210	242	68	174
KÖNIGSWARTHA - (Fischwirt/in / Hauswirtschaftler/in)	15	790	158	80	78
MORGENRÖTHE-RAUTENKRANZ - (Forstwirt/in)	162	9 777	1 698	1 450	248
LÄNDLICHE BILDUNGSGESELLSCHAFT CANITZ m.b.H. (Landwirt/in / Tierwirt/in)	58	2 745	549	440	109
BERUFSBILDUNGSWERK des Sächsischen Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. - (Gärtner/in, Fachrichtung Galabau)	15	805	161	122	39
GESAMT:	543	22 160	4 432	2 840	1 592

Quelle: LfL, ÜBS

5.2. Berufliche Fortbildung in der Land- und Hauswirtschaft

5.2.1 Meisterqualifizierung

Für die Beschäftigten in der Land- und Hauswirtschaft besteht ein breites und kontinuierliches Fortbildungsangebot, welches maßgeblich durch die Staatlichen Ämter für Landwirtschaft realisiert wird. Im zurückliegenden Jahr haben 196 Personen Fortbildungsprüfungen bestanden (**Übersicht 5/5**).

Besonders bewährt hat sich die Methodik in der Meisterprüfung Landwirt/in in Bezug auf das Lösen produktionstechnischer und betriebswirtschaftlicher Problemstellungen im eigenen Betrieb, wobei bei Beteiligung der Ämter die Erfahrungen aus der Betriebsberatung zugute kommen.

Erstmalig legten zwei Teilnehmer die Meisterprüfung im Beruf Revierjäger ab. Derzeit laufen 10 Qualifizierungslehrgänge für die Meisterprüfung (**Übersicht 5/6**), was auf eine rege Nachfrage nach dieser Fortbildungsmaßnahme hindeutet.

5.2.2 Fachschulen im Agrarbereich

Die Schulaufsicht über die Fachschulen im Agrarbereich wird seit nunmehr zwei Jahren infolge veränderter Ressortzuständigkeit durch das SMK wahrgenommen. Schulträger dieser Schulen ist unverändert das SMUL. Durch die Beteiligung von Bediensteten der Landwirtschaftsverwaltung am Unterricht wird an dem Grundsatz der Einheit von

Lehre und Beratung festgehalten und somit ein hohes Maß an Praxisbezogenheit im Unterricht gewährleistet. Bei den gegenwärtigen Überlegungen zur Weiterentwicklung des Fachschulwesens im Bereich der Landwirtschaft, der Hauswirtschaft und des Gartenbaus werden die aktuellen Qualifikationsanforderungen der beruflichen Praxis gezielt berücksichtigt. Dementsprechende qualitative als auch quantitative Aspekte spiegeln sich in den neu erstellten Lehrplänen für die einjährigen landwirtschaftlichen Fachschulen (außer Höhere Landbauschule) wider. Die Anzahl der zu Schuljahresbeginn 2000/2001 neu aufgenommenen Fachschüler ist gegenüber dem Vorjahr angestiegen (**Übersicht 5/7**). Dies ist vor allem begründet in der zweijährlichen Klassenbildung an der Höheren Landbauschule, ein Organisationsprinzip, das sich bereits an den Fachschulen für Landwirtschaft bewährt hat.

Übersicht 5/6: Qualifizierungslehrgänge für die Meisterprüfung

Meisterqualifizierungslehrgang	Anzahl	Teilnehmer
Landwirtschaftsmeister/in	4	72
Hauswirtschaftsmeister/in	2	35
Pferdewirtschaftsmeister/in	0	0
Gärtnermeister/in insgesamt	2	35
dav. Schwerpunkt - Zierpflanzenbau	1	9
dav. Schwerpunkt - Baumschulen		2
dav. Schwerpunkt - Galabau	1	24
Tierwirtschaftsmeister / Schafhaltung	1	16
Fischwirtschaftsmeister/in	1	15
Gesamt per 31.12.2001	10	173

Quelle: RP Chemnitz, Abt. Landwirtschaft

Übersicht 5/5: Fortbildungsprüfungen

Fortbildungsprüfung	Zulassungen	bestanden	nicht bestanden	abgebrochen
Landwirtschaftsmeister/in	71	44	27	13
Hauswirtschaftsmeister/in	16	12	4	0
Gärtnermeister/in insgesamt	33	28	5	2
Schwerpunkt - Zierpflanzenbau	9	6	3	1
Schwerpunkt - Gemüsebau	0	0	0	0
Schwerpunkt - Baumschulen	2	2	0	0
Schwerpunkt - Obstbau	0	0	0	0
Schwerpunkt - Garten- und Landschaftsbau	22	20	2	1
Schwerpunkt - Friedhofsgärtnerei	0	0	0	0
Pferdewirtschaftsmeister/in	5	5	0	0
Tierwirtschaftsmeister/in	0	0	0	0
Fischwirtschaftsmeister/in	7	6	1	0
Revierjagdmeister/in	2	2	0	0
Molkereimeister/in	1	1	0	0
Ausbilder-Eignungsprüfung	65	63	2	0
Geprüfte/r Kundenberater/in	12	11	1	0
Geprüfte/r Fachhauswirtschafter/in	10	9	1	0
Geprüfte/r Natur- und Landschaftspfleger/in	15	14	1	0
Geprüfte/ Klauenpfleger/in	1	1	0	0
Gesamt 2001	238	196	42	15

Quelle: RP Chemnitz, Abt. Landwirtschaft

Übersicht 5/7: Entwicklung der Schüleraufnahmen an den landwirtschaftlichen Fachschulen 1992 - 2001

Fachschule/Bildungsgang	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Fachschule für Landwirtschaft	73	110	63	94	100	82	65	88	82	77
Döbeln	16	14	8	20	25	-	19	17	18	16
Großenhain	10	11	-	15	-	24	-	23	-	19
Löbau	-	18	18	-	30	-	14	-	27	-
Mittweida	17	16	17	-	23	-	17	-	21	-
Plauen	-	17	-	16	-	22	-	17	-	26
Zug	14	16	-	21	-	18	-	16	-	16
Zwickau	16	18	20	22	22	18	15	15	16	-
Höhere Landbauschule Zwickau	-	12	11	16	8	13	-	18	-	18
Fachschule für Wirtschaft Zwickau	-	-	-	-	-	-	18	16	14	17
Fachschule für Technik Freiberg-Zug										
Landbau	11	12	15	13	17	30	35	49	42	39
Umwelt/Landwirtschaft	-	-	16	16	11	12	20	17	13	25
Hauswirtschaft u. Ernährung	-	-	16	24	20	28	21	18	25	18
Fachschule für Hauswirtschaft Freiberg Zug	-	-	-	-	16	-	16	12	13	15
Gesamt	11	12	47	53	64	70	92	97	93	132
Fachschule für Technik DD-Pillnitz										
Gartenbau	15	11	9	-	-	-	-	-	-	16
Garten- u. Landschaftsbau	-	-	14	21	21	19	21	22	17	22
Fachschule für Gartenbau DD-Pillnitz										
Gartenbau	8	-	9	-	-	-	-	-	-	13
Garten- u. Landschaftsbau	14	23	12	14	20	27	-	15	13	12
Gartenbau-Teilzeitausbildung (ab Nov. 1996)	-	-	-	-	16	17	22	17	13	-
Gesamt	37	42	44	35	57	65	67	54	43	63
Insgesamt	121	176	165	198	229	230	242	273	232	272

Quelle: SMK

5.3. Begabten- und Berufsbildungsförderung

Von dem Förderprogramm „Begabtenförderung berufliche Bildung“ des BMBF wurde in bewährter Weise Gebrauch gemacht. Im Kalenderjahr 2001 nahmen 35 Absolventen der Berufsausbildung aus dem Agrarbereich des Freistaates Sachsen an dem Förderprogramm teil. Es wurden 57,4 TDM für die Förderung der Stipendiaten ausgezahlt.

Grundlage der Berufsbildungsförderung im Freistaat Sachsen ist die Berufsbildungsförderungsrichtlinie des SMUL vom 01.04.94 (RL-Nr. 61/98). In der **Übersicht 5/8** ist die Höhe der bewilligten Mittel für die genannten Bildungsaufgaben und –maßnahmen dargestellt.

Übersicht 5/8: Förderung der Bildung im Agrarbereich

Maßnahmen	Bewilligte Mittel (TDM)
Überbetriebliche Ausbildung für Lehrlinge und Praktikanten	734,1
Vorbereitung und Durchführung von Prüfungen nach dem Berufsbildungsgesetz	583,8
Teilnehmerbezogene Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen gemäß -RL-Nr. 61/98 (Teil B)	406,8
Projektförderung Unterricht im Landwirtschafts- und Gartenbaubetrieb	177,7
Insgesamt	1.902,6

Quelle: RP Chemnitz, Abt. Landwirtschaft; LfL; SMUL

5.4. Besondere Aktivitäten im Bildungsbereich

Das seit 1996/97 mit wachsendem Erfolg laufende Projekt "Unterricht im Landwirtschafts- oder Gartenbaubetrieb" wurde im Kalenderjahr 2001 von 1 632 Schulklassen (ca. 36 000 Schülern) in Anspruch genommen. Dabei geht es vor allem darum, sich im Rahmen von Projekt- oder Schulwandertagen mit verschiedenen Themen des fachtheoretischen Schulunterrichts am Beispiel eines Landwirtschafts- oder Gartenbaubetriebes vertraut zu machen.

Im Rahmen der Aktivitäten zur Weiterentwicklung des agrarischen Bildungswesens wurde im Berichtszeitraum eine „Untersuchung zu qualitativen und quantitativen Aspekten der zukünftigen Nachfrage und des Angebotes in landwirtschaftlichen Berufen im Freistaat Sachsen“ durch die Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft im Auftrag des SMUL durchgeführt.

Dabei ging es vordergründig darum, Aussagen zur Gestaltung der beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie zur Kapazitätsauslastung landwirtschaftlicher Bildungseinrichtungen zu treffen. Im Mittelpunkt der Befragung landwirtschaftlicher Unternehmen standen Betrachtungen zur Entwicklung des Personalbestandes und der Qualitätsanforderungen in den nächsten zehn Jahren.

Im Agrarbereich wird ebenso wie in anderen Wirtschaftsbranchen als Auswirkung des „Demographischen Wandels“ bis zum Jahr 2010/2012 eine drastische Verknappung des Angebotes an Lehrlingen auf 30 bis 50 % im Vergleich zum heutigen Stand einsetzen. Bezogen auf das zentrale Ergebnis der Untersuchung, dass der künftige Bedarf an Fachkräften und deren Qualifikationsanforderungen (Bildungsgang) zumindest mittelfristig weitgehend unverändert bleibt, bedeutet dies umso größeren Handlungsbedarf bei der Berufsnachwuchssiche-

rung. Daraus ergeben sich als wesentliche Schlussfolgerungen:

- Intensivierung der Lehrlingswerbung,
- Erhöhung der Attraktivität der Grünen Berufe (v. a. Verbesserung der Imagearbeit und der wirtschaftlichen Situation in den Betrieben, Schaffung von Beschäftigungsanreizen),
- Schärfung des Problembewusstseins der Geschäftsführer / Betriebsleiter bzgl. des Berufsnachwuchses und
- Fortführung und Erweiterung der beruflichen Aus-, Fort- u. Weiterbildung.